Zeitschrift: Die neue Schulpraxis
Band: 68 (1998)
Heft: 7-8

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pestalozzianum Zürich
Bibliothek/Mediothek

die neue schulpraxis

Juli/August 1998 Heft 7/8

Themenheft

Bildnerisches Gestalten und Werken

Ein weiter Bogen von Wunderblumen und Farben bis zu Marionetten

ELK
Bahnhofstr. 20
8320 Fehraltorf
Fax 01 955 08 60 **Tel 01 955 12 84**

_ Licht (ab Mitte Sept. lieferbar)	49.—
_ Ali und Baba	44.—
_ Fertig! Was jetzt?	29.—
_ Stempel „ABC-Bilder“	98.—
_ Liegende Acht	48.—
_ Tri-Go Bleistiftgriff	14.—
_ Schnüerlischrift	36.—
_ Einschulungswerkstatt	30.—
_ Zahlenraum bis Tausend	58.—
_ Streichholzschachteln	—.15
_ Grosse Streichholzschachteln	—.60

SP8/98 zuzüglich Versandkosten 5.- bis 8.-

Schnüerlischrift

Elisabeth Wachter/Walti Bräm
2. Klasse 62 Seiten Fr. 36.00
Diese UE weckt in den Kindern die Freude an der Schnüerlischrift. Damit lernen sie diese Schrift ganzheitlich und selbständig in ca. vier Wochen. Primäres Ziel ist das Formenverständnis, die Entwicklung des Schreibflusses und Förderung einer guten Schreibhaltung. 21 abwechslungsreiche und durchdachte Arbeitsaufträge führen jedes Kind zu Erfolgen.

Lernziele
- Schreibschrift lesen lernen
- Schreibfluss entwickeln
- Gross- und Feinmotorik
- Rechtschreibung

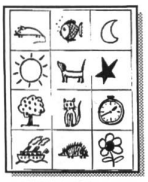
Aus dem Inhalt
- ABC-Verse
- Schreibablauftabelle
- Schwungformen
- Sätze legen • Puzzles

Einschulungswerkstatt

Lucy Milde / Dorothee Ringli / Helen Wiher
1. Klasse 53 Seiten Fr. 30.00
Schon nach den ersten vier Wochen kann diese UE zum Einstieg in den individualisierenden Unterricht verwendet werden. Die 32 Arbeitsaufträge sind in folgende Bereiche gegliedert: Wahrnehmung, Zählen und Zahlen, Zeichnen und Basteln, Sortieren, Buchstaben und erstes Schreiben.

Lernziele
- Optische Differenzierung
- Mengen erkennen mit allen Sinnen
- Anlaut bestimmen
- exaktes Ausschneiden
- Merkmale erkennen
- Lautgetreues Schreiben

Aus dem Inhalt
- Muster weiterführen
- Buchstabenpuzzle
- gruppieren
- stempeln



Liegende Acht

Bestell-Nr. 112
Fr. 48.00

Neu

Die Holzacht mit der rollenden Kugel für Brain-Gym-Übungen.
Die Liegende Acht-Bewegung fördert die Zusammenarbeit der beiden Hirnhälften und verbessert das Lernen in jedem Bereich.

Neu
Erscheint Ende September

Licht

Lina und Simone Ochsner 2./3. Klasse
Bestell-Nr. 99 98 Seiten, Fr. 49.00
Diese Unterrichtseinheit hat zum Ziel, Licht und Schatten sachlich zu erklären und sprachlich zu verarbeiten. Alltägliche Phänomene werden auf eindrückliche Art verständlich gemacht. Versuche werden durchgeführt, genau beobachtet und beschrieben. Auf vielseitige Art wird Sprache trainiert.

Lernziele
- Wortschatzerweiterung
- Handlungsabläufe
- Textverständnis
- Lesetraining
- Satzbau
- Texte schreiben
- Sachunterricht

Aus dem Inhalt
- Schattenbilder
- Licht und Schatten
- Allerlei Lampen
- Bildergeschichte
- Dämmerung
- Geschichte gestalten
- Gegenwart - Vergangenheit

Zahlenraum bis Tausend

Walti Bräm **3. Klasse, 115 S., Fr. 56.00**
Mit dieser Unterrichtseinheit wird das Kind in den Zahlenraum bis 1000 eingeführt. Gute Anschauungsmaterialien und vielfältige Übungsangebote geben dem Kind die nötige Sicherheit. Ein ausführlicher Einführungsteil hilft, das Schuljahr zu planen.

Lernziele
- richtiges Lesen und Schreiben der Zahlen
- Sicherheit im Zählen
- klare Vorstellung des Zahlenraumes
- klare Vorstellung des Stellenwertsystems
- Sicherheit im Rechnen bis 1000

Aus dem Inhalt
- Arbeitsblätter
- systematisch aufgebaute Rechenpuzzles
- Tausenderhaus
- Zahlen legen
- Zahlenkalender
- Tausenderlotto
- Tests

Streichholzschachteln

Aussenmasse 58 x37 x 18 mm
unbedruckt, leer, weiss Fr. –.15
Mindestbestellung 100 Stück

Grosse Streichholzschachteln

Format 100 x 70 x 30 mm
flach geliefert, zum einfalten,
unbedruckt, leer weissFr. –.60

Neu

Tri-Go Bleistiftgriff

Bestell-Nr. 561
1 Paket à 10 Stück
Fr. 14.00
Die Griffmulden helfen den Kindern, den Stift korrekt und bequem zu halten.

Die gleichen Griffe sind für Links- und Rechtshänder geeignet.

Neu

Ali und Baba

Roland Fischer 2. Klasse
Bestell-Nr. 98 70 Seiten, Fr. 44.00
Ausgezeichnete Unterrichtseinheit zum Lesetraining, angelehnt an das Märchen „Alibaba und die vierzig Räuber“. Die „Erzähl- und Gesprächsphase“ führt die Kinder in die Geschichte ein. In der Werk-stattphase arbeiten die Kinder individuell. Die UE ist schön gestaltet, mit vielen Kopiervorlagen.

Lernziele
- Erweitern der Blickspannweite
- Sinneserfassung trainieren
- Signalgruppentraining
- Lesetraining
- Augentraining
- Synthetisierübung
- Texte verfassen

Aus dem Inhalt
- Räubergeschimpfe
- Typografische Besonderheiten
- Zauberspruch-Generator
- Was erlebt Baba im Traum?
- Finde den Weg zum Schatz.

Neu

Fertig! Was jetzt?

Samuel Zwingli 1. Klasse
Bestell-Nr. 141 60 Seiten, Fr. 29.00
Arbeitsblöcke für Kinder des ersten Schuljahres, die stets mit allem fertig sind. Begeistert lösen die Kinder diese attraktiv präsentierten Zusatzaufgaben.
Kopiervorlagen zu 12 verschiedenen Themen mit je 16 Arbeiten.

Die zwölf Themen
- Buchstabenmix
- Bildlegenden nummerieren
- Fünf Unterschiede
- Das schwarze Schaf
- Wer bin ich?
- Sammelbegriffe
- Zu Text Bild malen
- Kammrätsel
- Suchrätsel
- Satzende suchen
- Zweizeiler Reime suchen
- Kurzgeschichten mit Zusatz

Zu den ABC-Bildern jetzt auch die dazugehörigen ***Motiv-Stempel***

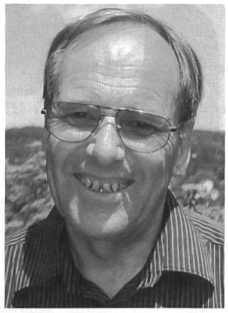
Neu

Stempel „ABC-Bilder“

Kindergarten / 1. Klasse
Bestell-Nr. 114 38 Stück, Fr. 98.00
Alle 38 ABC-Bilder als Motivstempel.
Stempelfläche 4 x 4 cm, mit soliden Holzgriffen, angepasst an Kinderhände.
Verpackt in Kartonschachtel, sehr preisgünstig, nur Fr. 2.60 pro Stück.

die neue schulpraxis

68. Jahrgang Juli/August 1998 Heft **7/8**



Für die meisten beginnt in den nächsten Tagen ein neues, ein weiteres Schuljahr. Zwischen dem alten und dem neuen lag die Zeit des Atemschöpfens, des erholsamen Müssiggangs, der ruhestiftenden Gemächlichkeit und, so hoffe ich, eine Zeit mit vielen schöpferischen Pausen. Es bedarf ihrer, denn auch das kommende Schuljahr wird wiederum an den Kräften zehren.

Für manche unserer Kolleginnen und Kollegen beginnt kein neues Schuljahr. Mit dem Ende des vergangenen Schuljahres ging auch ihre «Schulzeit» zu Ende. Während Jahrzehnten sind sie vor Kindern und Jugendlichen gestanden, haben ihr Bestes gegeben und sie über weite Strecken begleitet. Bestimmt haben die Schulbehörden die Verdienste in herkömmlicher Weise gewürdigt und für die Ruhezeit die besten Wünsche ausgedrückt.

Mit einigen Lehrerinnen und Lehrern, die nun in den Ruhestand getreten sind, habe ich in den letzten ihrer Schultage verschiedene Gespräche geführt. Ganz unterschiedlich traten ihre Wünsche für die kommende schulfreie Zeit zutage, und mit ganz unterschiedlichen Gefühlen blickten sie auf ihre «Schulzeit» zurück. Was mich jedoch in manchen Gesprächen überraschte und erstaunte, war das grosse Aufatmen, das in so vielen Gesprächen zum Ausdruck kam. Sie sind in ihrer Arbeit erschöpft und müde geworden. Sie zeigten sich froh, endlich ausspannen zu können, nichts tun zu dürfen und einfach sich in der Zeit gehenzulassen ohne Verantwortung, ohne Planung. Sie wollten wirklich Pause machen und dabei dem Übertempo, der Hektik der zurückliegenden Jahre entkommen.

Die Nachfrage nach dem Später, dem Kommenden blieb meistens offen und unverbindlich. Müssten wir diesem Unverbindlichen, dieser leisen Angst vor der Leere des Ruhestandes nicht rechtzeitig etwas Tragfähiges entgegensetzen? Beispielsweise immer wieder neue Interessengebiete erschliessen, neue Dinge lernen, jede Herausforderung des Gehirns annehmen.

Mein Wunsch zum Neubeginn an Sie: dass Sie Ihre Stärken wahrnehmen, kennen, annehmen und so spielen lassen, dass viel Helle Ihr Leben und das Ihrer Nächsten durchflutet.

Dominik Jost

Titelbild

Bildnerisches Gestalten setzt sich mit Sehen und Sichtbarmachen auseinander. Es ist eine Form des Nachdenkens. Dies geschieht nur, wenn wir für die Kinder und Jugendlichen und für uns in Geduld die notwendigen Zeitgefässe schaffen. Solch schöpferische Pausen öffnen die Augen für die Schönheit der Welt und bringen neue Ideen hervor. Dazu möchte dieses Themenheft anregen.

Inhalt

Unterrichtsfrage

Die Entdeckung der Wunderblume und ihr Ende
Von Alex Winiger **5**

Schulbesuch

Auf Schulbesuch
Von Ruth Husmann **13**

Unterrichtsvorschlag

Zeichnen können – was heisst das?
Von Ulrich Stückelberger **19**

Unterrichtsvorschlag

Was ist Farbe? Zum Beispiel Weiss
Von Alex Winiger **25**

Unterrichtsvorschlag

Das in unseren Schulstuben – ach! – so beliebte Mischen der Farben
Von Walter Grässli **35**

Unterrichtsprojekt

Wege entstehen beim Gehen
Von Adelheid Giezendanner **43**

Unterrichtsprojekt

Künstlerpersönlichkeit im Zeichenunterricht
Von Regula Weber Hardegger **49**

Drucken

Annäherung ans Drucken
Von Liselotte Ackermann **53**

Marionetten

Bau einer Marionette
Von Theresa Limacher **59**

Rubriken

Museen **24**
Freie Termine **67**
Medien **48**
Lieferantenadressen **69**
Inserenten berichten **57/65**

burda Modeschnitte

leicht zu schneidern

gut im Sitz

Sämtliche BURDA-Schnitte
und Arbeitshilfen
können Sie bei Ihrem Fachhändler beziehen.

Für Schulen geben wir gerne die Kataloge
unverbindlich zur Ansicht ab.

Bezug über die Generalvertretung:

WELT MODE

8021 Zürich
Uraniastrasse 14
Postfach
Telefon 01/211 35 47
Telefax 01/212 18 73

Alex Winiger

Die Entdeckung der Wunderblume und ihr Ende

Die Schwestern Berta und Hedwig Lavater aus Zürich gehörten in den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts zu den privilegierten «Töchtern», die eine bessere Schule besuchen durften – das Seminar in Küsnacht. Besonders Hedwig fiel ihrem Zeichenlehrer, Herrn Rudolf Ringger, durch Sorgfalt und Akribie im Zeichnen auf. So gingen ihre Arbeiten in einen dicken Lederband ein und durften den Zeichenunterricht an der Landesausstellung 1896 in Genf mustergültig vertreten.[1]

Abb. 1

Richtigsehen und Richtigmachen

Jener Unterricht folgte im Wesentlichen noch dem Grundsatz des Pestalozzijüngers Johannes Ramsauer: «Da das Richtigsehen dem Erkennen des Schönen vorausgeht, und das Richtigsehen die einzige Quelle des Richtigmachens ist, so muss bei der Führung des Kindes zur Kunst (...) auch beim Richtigmachen, das heisst bei der Bildung der mechanischen Fertigkeiten angefangen und das Kind lange darin geübt werden, ehe zum Übergang des Schönemachens des Richtiggesehenen und Richtigerkannten geschritten werden darf.»[2] Der beispielhaften Erfüllung solcher Anforderung verdankte Hedwig Lavater die Aufnahme ihrer Arbeiten in den Olymp schweizerischer Tugend – demselben, der Pestalozzi in die Nähe von Jesus Christus rückte.[3]

Es fällt nicht schwer, die Nähe dieses Zeichnens zu finden zur industriellen Produktion von textilen und architektonischen Ornamenten. Dort ging es ja um die massenweise Fertigung dekorativer Elemente, die manchem Lehrer zur Natur des Zeichnens überhaupt werden musste.[4]

Welch ein Umsturz bedeutete da der Einbruch des Zeichnens nach Natur zu Ende des Jahrhunderts! «(...) und zwar sollte nicht nur Totes und künstlich Konserviertes, etwa ausgestopfte Krähen und Eulen, oder Kaffeemühlen, Schraubstöcke und dergleichen gezeichnet werden, sondern vor allem lebendige Natur: Blumen, Bäume, Sträucher, sogar Landschaften mit Kapellen, Burgen oder Ruinen, um so neben dem Verstand auch dem Gemüt Nahrung zu bieten.» Das Pathos, das dieser Erneuerung vor dem Ersten Weltkrieg innelag, spricht auch aus den frühen Ausschreibungen des Zeichen-

[1] Abb. 1. Teppichmuster: Hedwig Lavater, vermutlich 14 Jahre, Zürich 1884. Tusche 35×45 cm

[2] Johannes Ramsauer: Zeichnungslehre. Cotta, Stuttgart und Tübingen 1821

[3] Auf einer zeitgenössischen Lithographie erscheint Pestalozzi dreifach abgebildet rund um Christus mit den Kindern. («Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht.» Edition P. Deckers und Prof. C. Scheuren. C.F. Calow's, Cöln.)

[4] Heute fällt es manchem schwer, die Zeichnung nicht als «Nachricht» oder «Modul» aufzufassen, nachdem die digitale Zerlegung und Verschickbarkeit des Bildes so nachhaltig auf unsere Köpfe wirkte.

wettbewerbs des Pestalozzikalenders: «Zeichnen ist eine vorzügliche Schulung des Geistes und des Schönheitssinnes. Fast in jedem Beruf kann ein guter Zeichner seine Kenntnisse verwerten und in seinen Mussestunden oder auf Reisen wird es ihm stets Freude bereiten, im Skizzenbuch all das Schöne festzuhalten, das sein Auge erblickt.»[5] Im Schweizer Unterricht vermochte sich diese freiere Naturauffassung gegenüber den Schraubstöcken lange nicht recht durchzusetzen. Wie das Beispiel zeigt, ersetzte gelegentlich Lebendiges die toten Modelle – sofern es stillhielt und im Schulzimmer Platz fand. Besonders Blumen eigneten sich dafür.[6] Es liegt auf der Hand, dass hier kein grundlegender Wechsel in der Methodik stattfand, was in der eben zitierten Wettbewerbsausschreibung an anderer Stelle zum Ausdruck kommt: «Um seine Schüler auf die Notwendigkeit des Denkens beim Zeichnen hinzuweisen, bedient sich ein bekannter Münchner Lehrer mit grossem Erfolg der nachstehenden Methode: Er zeigt den Schülern einen Gegenstand, z.B. eine Zange und erklärt ihnen kurz die zweckdienliche Form jedes Bestandteiles, ihr Grössenverhältnis zueinander; dann legt er den Gegenstand fort und die Schüler müssen ihn aus dem Gedächtnis zeichnen.»[5] Solche Übungen dominierten bis in die späten 50er-Jahre den Zeichenunterricht, obwohl ihr Geist schnell von einer neuen Strömung überspült wurde.

[5] Erste Ausschreibung des Zeichenwettbewerbs im Pestalozzikalender 1912. Kaiser AG, Bern

[6] Abb. 2. Sommerflux. Josef Kläger, 17 Jahre, Goldach SG 1919. Pestalozzikalenderwettbewerb. Bleistift, Aquarell und Weisshöhung. 52,5×35 cm.

Abb. 2

Neues Zeichnen

Der grosse Krieg zu Beginn dieses Jahrhunderts erschütterte auch pädagogische Gewissheiten. Was wir heute Kinderzeichnung nennen – selbsttätiges kindliches Schaffen –, stand plötzlich im Mittelpunkt des Interesses. Der Pestalozzikalender stellte eine neue Kategorie vor: das «Zeichnen nach Phantasie»: «Zeichnet ähnlich den kleinen Kindern, die sich nicht auf das genaue Abzeichnen irgendeines Gegenstandes oder einer Landschaft verlegen, sondern mit dem Stift auf das Papier zaubern, was sie träumen und sinnen (...). Zeichnet Lustiges oder Ernstes aus wirklicher oder erdachter Welt, einen Wunsch, eine Erinnerung, einen tiefen Eindruck oder einen Traum; gerade das zeichnet, wozu ihr eben Lust und Freude habt.»[7] Im Unterricht fand dieses «Neue Zeichnen» sein Thema: die Wunderblume. «Begonnen hatte der Umschwung in Wien, in der Stadt, die unter dem Ersten Weltkrieg ganz besonders gelitten und in der das Leben des Kindes wie nirgends sonst in Europa gefährdet war. Es ist deshalb kein Zufall, wenn gerade in dieser Stadt die Seele des Kindes besonders liebevoll erforscht wurde und wenn man dort in der Erziehung, in Pädagogik, Psychologie und Methodik neue Wege beschritt. Neuland wurde mit grossem Erfolg auch im Zeichnungsunterricht betreten.

Noch erinnere ich mich lebhaft einer Zeichnungslektion in einer Wiener Schulklasse, der ich mit einigen meiner Kollegen beiwohnen durfte. Das Thema lautete: Die Wunderblume. An der Wandtafel wurde die Aufgabe kurz vorbesprochen. Unter lebhafter Mitarbeit der Schüler wuchsen radial um einen Mittelpunkt Blüten- und Kelchblätter. Der Lehrer machte auf verschiedene Formen aufmerksam. Darauf entstanden vor unsern staunenden Augen die verschiedenartigsten Gebilde herrlicher Blumen, die mit Tusche ausgezogen und dann mit Plakatfarbe angemalt wurden. Es war für uns, die wir noch von der ‹alten Schule› kamen, ein Erlebnis.

Der Same, der da in Wien gesät wurde, verbreitete sich rasch über unsere Schulstuben im Schweizerland. Wer damals Schulbesuche machte, sah wohl immer wieder Klassenarbeiten von Wunderblumen. Es gab besonders für den Junglehrer kein dankbareres Thema als dieses, verlangte es doch ein Minimum von Können und von didaktischer Vorbereitung. Die Blumen sollten ja von selber wachsen; Dreinreden des Lehrers wirkte nur hemmend auf die schöpferische Phantasie des Kindes.»[8]

[7] Pestalozzikalender 1928. Kaiser AG, Bern

[8] Alfred Surber: Die Wunderblume. Die Zeichnung als Weg zum Kinde. In: Gedanken zum Zeichenunterricht. Verlag Pestalozzianum Zürich, 1959

Das Archiv der Kinder- und Jugendzeichnung am Pestalozzianum Zürich

Diese Sammlung zeigt wie keine zweite in der Schweiz die Entwicklung des Zeichenunterrichts in diesem Jahrhundert. Ausserdem besitzen wir in ihr eine einmalige Dokumentation internationalen Schaffens von Kindern. Einen grossen Anteil beanspruchen die privat entstandenen prämierten Arbeiten aus den Pestalozzikalenderwettbewerben 1912–84.

Das Archiv ging aus dem 1931 gegründeten Internationalen Institut für das Studium der Jugendzeichnung hervor.

Informationen dazu können abgerufen werden über http://www.pestalozzianum.ch. Telefonisch erhalten Sie Auskunft über 01/368 26 28 (Amuat, Cattaneo).

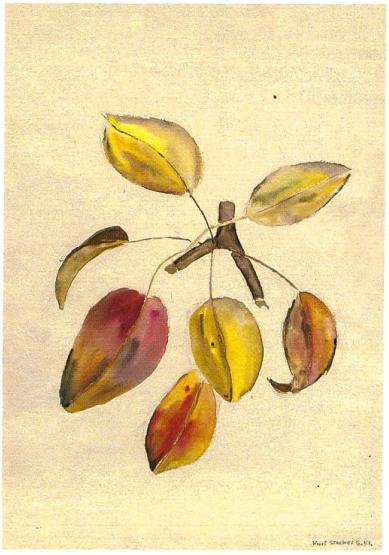


Abb. 3: Zweig mit Laub. Kurt Stocker, ca. 12 Jahre, Zürich, um 1935. Internationales Institut für das Studium der Jugendzeichnung. Bleistift und Aquarell. 29,5×21 cm.

Abb. 4: Wollige Kleeblume. Jean Kropf, ca. 12 Jahre, Zürich, um 1935. Internationales Institut für das Studium der Jugendzeichnung. Bleistift und Aquarell. 29,5×21 cm.

Abb. 5: Die dreibeinige Schlangenblume. Margrit Bosshart, ca. 12 Jahre, Zürich, um 1935. Internationales Institut für das Studium der Jugendzeichnung. Bleistift und Aquarell. 29,5×21 cm.

Abb. 6:
Wunderblume. Z. Velicova, Oçova, Tschechoslowakei 1932. Internationales Institut für das Studium der Jugendzeichnung. Aquarell. 30,5×22 cm.

Abb. 7:
Trachten. A. Debnarova, 7½ Jahre, Oçova, Tschechoslowakei, um 1932. Internationales Institut für das Studium der Jugendzeichnung. Bleistift und Farbstift. 26×21 cm.

Wunderblumen

In der Realität des Schulunterrichts blieb die Wunderblume ein recht kultiviertes Wesen. Besonders Surbers Schülerinnen und Schüler schufen Werke, die seine Wertschätzung sorgfältiger Ausführung (Fertigkeit!) und botanischer Studien durchblicken lassen.[9]

Slowakische Arbeiten aus Oçova zeigen Nähe zum Volkstum. Wie viele seiner Kollegen in der Schweiz förderte Lehrer Stefan Orsula diesen Bezug bewusst, wie Ornament- und Trachtenstudien aus seiner Klasse zeigen. Die nationale Identitätsfindung der jungen Republik forderte hier ihren Anteil an der kindlichen Seele.[10]

Ungestümere Gewächse brachten Schüler eines anderen Pioniers der 30er Jahre hervor, Hermann Freis aus Richterswil ZH. Obschon auch hier die schulische Technik der Zeit durchdringt – Bleistiftvorzeichnung, Ausführung in Aquarell innerhalb der vorgezeichneten Grenzen –, lässt diese Arbeit am

Abb. 8:
Ostereier. Z. Pohorlcova, 10 Jahre, Oçova, Tschechoslowakei 1932. Internationales Institut für das Studium der Jugendzeichnung. Bleistift, Farbstift und Aquarell. 22×31,5 cm.

[9] Abb. 3–5
[10] Abb. 6–8

Abb. 9:
Wunderblume. Hans Keller, ca. 11 Jahre, Richterswil 1936. Internationales Institut für das Studium der Jugendzeichnung. Bleistift und Aquarell. 34×25,5 cm.

Abb. 10:
Wunderblume. Sonja Tanner, 8 Jahre, Roggwil SG 1982. Pestalozzikalenderwettbewerb. Bleistift und Farbstift. 42×29,5 cm.

stärksten von allen hier vorliegenden spüren, was mit «Befreiung der kindlichen Kräfte» gemeint sein könnte. Unvorstellbar, eine solche Blume zu pflücken; nur schon der Anblick des Stengels macht frieren. Die Blüte mit ihren Fangarmen und dem weit offenen Blütenkelchsackschlund bietet einen recht unbehaglichen Anblick.[11]

«Schöpferische Phantasie»

Das Thema der Wunderblume hielt sich nachweislich bis in die 80er Jahre, und möglicherweise wird es den Schulkindern heute noch aufgegeben. Wenn ein Thema die schöpferische Phantasie befreien könnte, gäbe es für die Lehrer tatsächlich kein dankbareres als dieses, wie sich Surber ausdrückte. Das abgebildete Beispiel von 1982 ernüchtert in dieser Hinsicht etwas. Neben der schönen Idee der Abstufung der Farbtöne zu den Rändern hin finden wir eine recht uninspirierte Ausführung, die einiges an Leere und gelangweilter Disziplin offenbart.[12]

Die folgende Collagearbeit vermischt gar zwei Konzepte. Der Zeitgeist der 70er Jahre schrieb Schülern und Lehrern vor, sich mit den Massenmedien auseinanderzusetzen. In der Praxis hiess das, Illustrierte auseinanderzuschnippeln und neu zusammenzusetzen, vorzugsweise unter einem problematisierenden Thema wie Umweltverschmutzung oder Fehlernährung.[13] In der gezeigten Arbeit findet das Trendmedium mit dem alten Trendthema zusammen – doch zu welchem Zweck? Förderung von Bewusstsein und von kindlicher Phantasie in einem Aufwisch?[14]

Angesichts zunehmenden Desinteresses des jugendlichen Publikums versuchten die Veranstalter des Pestalozzikalenderwettbewerbs die kindliche Phantasie mit härteren Bandagen herauszuboxen. Die Themen 1982, zugleich nahezu die ersten expliziten Themen in der 70jährigen Geschichte des Wettbewerbs: «Das Wunderauto» und «So leben wir im Jahr 2000».[15] Die Ergebnisse fielen sowohl mengenmässig wie qualitativ derart ernüchternd aus, dass der Wettbewerb zwei Jahre später eingestellt werden musste.

Zum Abschluss noch eine Wunderblume im Sinne einer ganz gewöhnlichen wundervollen Blume.[16] Dieses Kind liess sich offensichtlich durch das Thema nicht unnötig beeindrucken. Ein Gönner, seines Reichtums sicher, schrieb es auf die Rückseite des Bildes: «Diese Zeichnung, die Euch besser gefällt, könnt ihr nehmen, die andere verbrennen oder für Euch behalten.» Wir haben sie behalten.

Die Zeichnungen 1, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9 stammen aus dem Internationalen Institut für das Studium der Jugendzeichnung.
Die Zeichnungen 2, 10, 11, 12, 13, 14 sind Beispiele aus dem Pestalozzikalenderwettbewerb.

[11] Abb. 9
[12] Abb. 10
[13] Abb. 12
[14] Abb. 11
[15] Abb. 13
[16] Abb. 14

Abb. 11:
Wunderblume. Beatrice von Känel, 8 Jahre, Thun 1977. Pestalozzikalenderwettbewerb. Illustriertencollage auf Papier. 42×29,5 cm.

Abb. 12:
Fortschritt? Elisabeth Luchsinger, 14 Jahre, Schwanden GL 1973. Pestalozzikalenderwettbewerb. Illustriertencollage auf Papier. 29,5×42 cm.

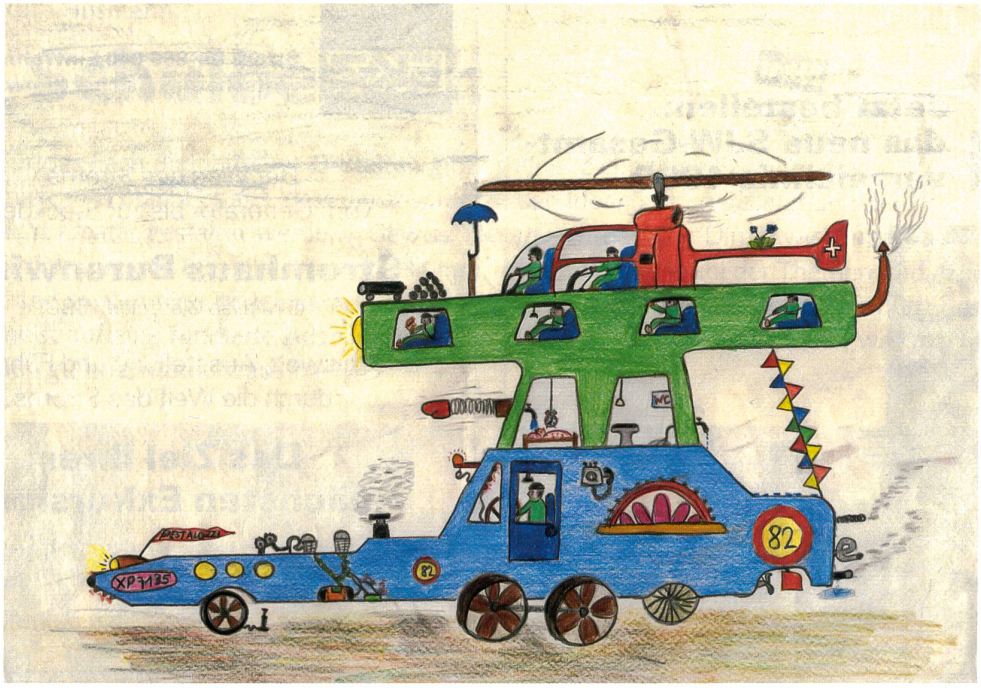
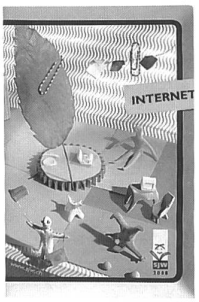


Abb. 13:
Das Wunderauto. Peter Schär, 12 Jahre, Olten 1982. Pestalozzikalenderwettbewerb. Bleistift und Farbstift. 29,5×42 cm.

Abb. 14:
Vom Märchen die Wunderblume. Theres Röthlisberger, 10 Jahre, Signau BE 1975. Pestalozzikalenderwettbewerb. Gouache. 35×25 cm.

Neu

Jetzt bestellen: das neue SJW-Gesamtverzeichnis 1998



Nr. 2088, ab 12 Jahren

Internet

Dani Vuilleumier (Hrsg.)

Praxisnaher Einstieg ins «Netz der Netze»

Fr. 4.90

Nr. 2080, ab 11 Jahren

BODEN-STÄNDIG

12 Fragen zum Schicksal des Bodens
Claude Lüscher, Wolf Altorfer

Ohne Boden gäbe es kein Leben auf der Erde. Wir brauchen und missbrauchen ihn für unsere Zwecke. Dadurch wird seine Fruchtbarkeit gestört, oft auch zerstört. Lange merken wir nichts davon; denn der Boden klagt nicht.

Magazinformat, Fr. 8.80

Mindestbestellwert Fr. 15.–

Bestellen Sie über den Schulvertrieb oder direkt beim SJW Schweiz. Jugendschriftenwerk, Hotzestrasse 28, Postfach, 8042 Zürich.

Tel. 01/362 24 00, Fax 01/362 24 07
E-mail: office@sjw.ch, Homepage: www.sjw.ch

Strom für 850 000 Einwohner - wirtschaftlich, sicher, umweltgerecht

Der Weg des Stroms
vom Generator bis zur Steckdose

Stromhaus Burenwisen

(5 Min. ab Glattfelden SBB)

Erlebniswelt, Ausstellung und Führungen durch die Welt des Stroms.

Das Ziel Ihrer nächsten Exkursion!

(ev. kombiniert mit einer Wanderung, einer Velotour oder einer Rheinschiffahrt und einem Picknick)

Geeignet für Schüler ab 5. Schuljahr.

Auskünfte, Programmvorschläge und Anmeldung:

Elektrizitätswerke des Kantons Zürich
Kreisbetriebsleitung Unterland, Feldstrasse 50, 8180 Bülach
Tel. 01-872 71 11, Telefax 01-860 89 88

staunen. ausprobieren. wissen.

Schuldokumentationen
Führungen und Kurslokal
auf Anfrage

Museum für Kommunikation — Post Telekommunikation Philatelie
Musée de la communication — Poste Télécommunication Philatélie
Museo della comunicazione — Posta Telecomunicazione Filatelia
Museum of communication — Postal Service Telecommunication Philately

Dienstag – Sonntag 10 – 17 Uhr
Helvetiastrasse 16 3000 Bern 6 Telefon 031-357 55 55 Fax 031-357 55 99

Ruth Husmann

Auf Schulbesuch

Für das Fach Bildnerisches Gestalten gibt es eine reichhaltige Fachliteratur. Ich fragte mich, was macht es aus, dass die ansprechenden Ideen gut umgesetzt und der Unterricht kreativ gestaltet werden? Gewiss, die an sich banalen Dinge wie Organisation Einführung der Techniken, Bereitstellung der Materialien, Wahl der Themen und Aufträge spielen eine bedeutsame Rolle. In dieser Beziehung können die Lehrpersonen meist auf eine fundierte Ausbildung zurückgreifen. Doch die Frage blieb, was macht den guten Unterricht aus?

Ein Lehrerporträt

Seit ich in Adligenswil wohne, führt mein Arbeitsweg am Schulhaus vorbei. Oft blieb ich staunend vor den Fenstern eines Schulzimmers stehen, schaute in das farbige Innere oder betrachtete das grosszügige Fensterbild. Der Zufall wollte es, dass meine beiden Kinder in diesem von mir bewunderten Schulzimmer die erste Klasse besuchten. Valentina begann mit Begeisterung zu malen, zu basteln, zu singen und zu spielen. Auch Julian ist bereits davon angesteckt. So erlebte ich durch die Tätigkeiten meiner Kinder den kreativen Unterricht in der Praxis beim Erstklasslehrer Hans Bucher sehr nah.

Warum nicht den Unterricht dieses Lehrers einmal näher beleuchten? Mein Kollege bringt einmal eine grosse Begeisterung und Begabung mit für die musischen Belange. Es fällt mir auf, wie rasch die Kinder selbständig mit verschiedenen Materialien umgehen können, sei es mit Wasserfarben, Neocolor oder Fingerfarben. Mit 24 Erstklässlern kein einfaches Unterfangen.

Im Schulzimmer

Ich liess es mir nicht entgehen, die Einladung zu einem Schulbesuch anzunehmen. Die Kinder arbeiteten mit Wasserfarben. Sie kannten den Ablauf, wussten, wo sich das Material befindet. Auf den Tisch werden Zeitungen ausgelegt, die Becher mit Wasser gefüllt und der Malkasten zu zweit geteilt. Ich spürte, die Kinder waren gut in die Arbeit mit Wasserfarben eingeführt worden. Ich entdeckte keine verdrückten Pinsel, weil sie im Becher stehengeblieben sind, keine feuchten Malkästen.

Das Wasserfarbenmalen scheint mir äusserst wertvoll. Gemalte Bilder sind weicher, fliessender, grosszügiger, gehen verstärkter in die Tiefe als die Arbeit mit den Stiften. Durch Verdünnen mit Wasser kann das Kind mit den Tönen spielen und Farben gut vermischen. Es entsteht eine sensible Farbgebung. Auch der Pinselstrich bewirkt eine eigene Flächengestaltung. Dies wird in diesem Unterricht mit spielerischen, dekorativ wirkenden Farbübungen erreicht.

Eine eigene Unterrichtsprobe

Mich reizte es selber, mit den Schülerinnen und Schülern dieser Klasse zu arbeiten. Ich befasste mich mit dem für die Kinder aktuellen Thema «Kasperlitheater». Denn vor kurzem hatten sie mit ihrem Lehrer eine Aufführung des Puppentheaters in Luzern besucht.

Zweimal zwei Vormittagsstunden standen mir zur Verfügung. Ich begann mit dem Basteln eines Kasperlitheaters aus Papier und benutzte dafür drei A4-Blätter, eines davon schwarz, Neocolorfarben, Farbstifte und Wasserfarben. Ins Deckblatt liess ich mit dem Japanmesser drei Schlitze schneiden. Ein Blatt wurde der Länge nach in einen grossen und kleinen Streifen geschnitten, wobei der grosse Streifen mit einem Bleistift dreigeteilt wurde.

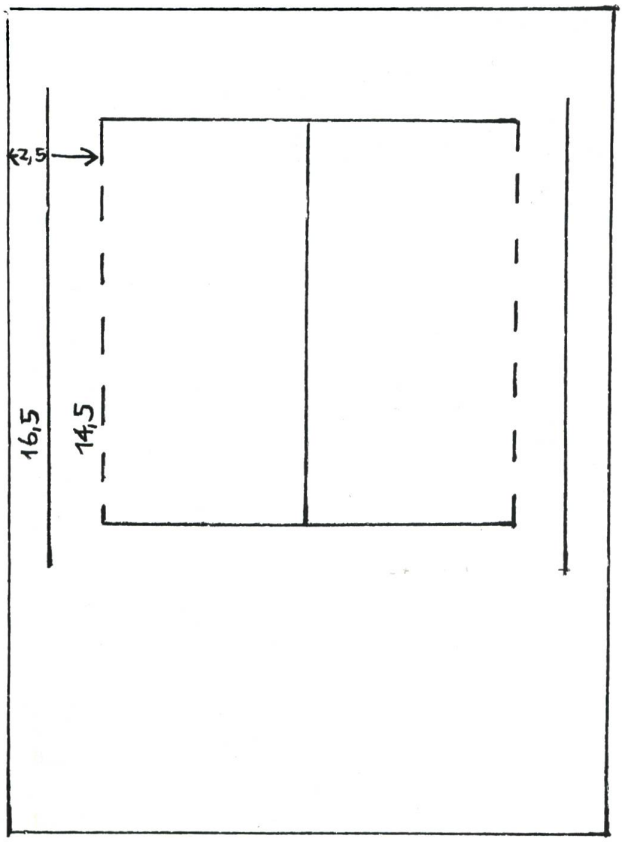
Anschliessend formten die Kinder aus Knete Gesichter. Sie arbeiteten zu zweit. Sie machten abwechslungsweise ein fröhliches, trauriges oder böses Gesicht, zeichneten es mit Zahnstocher in die Knete und übertrugen es auf den grossen Streifen. Die Gesichter wurden möglichst gross gemalt. Je nachdem ob eine traurige Prinzessin, ein fröhlicher Kasperli oder ein böser Räuber entstehen sollte, wurde nach dem entsprechenden Ausdruck gesucht. Glaubten die Kinder ihn getroffen zu haben, malten sie Gesichter nach der Knetvorlage mit Neocolor.

Am zweiten Morgen führte ich die Kinder kurz in die Ornamentik ein. Ich zeigte ihnen Orientteppiche, Fotos von Moscheen, erzählte ihnen, dass im Islam das Abbilden von Menschen verboten war und sich deshalb eine hohe ornamentale Kunst entwickelte. Ich zeigte ihnen Postkarten von A. Gaudi, G. Klimt und N. de Saint Phalle. Dann erzählte ich den Kindern

wie der Islam nach Spanien kam, zeigte wie sich das Ornament im Jugendstil veränderte und wie es heute in moderner Form vorkommt. Damit wollte ich der Klasse aufzeigen, dass sich die Kunstgeschichte mit der Menschheit entwickelt und verändert und dass der Mensch von Vorhandenem beeinflusst und zu Neuem angeregt wird.

Daraufhin bemalten die Kinder das Theater, erfanden Muster und zeichneten sie mit Farbstiften auf. Danach bemalten sie sie mit Wasserfarben. Das trockene Blatt wurde oben und unten aufs schwarze Blatt geklebt. Beim Spiel können dann die Figuren durch die Seitenschlitze gezogen werden.

Schön war die kindliche Freude beim Entstehen der Bühne. Wer wollte, malte auf den kleinen Streifen Requisiten, beispielsweise Schmuck oder eine Schatztruhe. Jetzt war das Theater spielbereit. Meiner Tochter gefiel die Idee so gut, dass



sie mit ihr weiterspielte und daraus ein Kino mit einem Koalafilm bastelte.

Abschliessend muss ich eingestehen, dass die Arbeit für Erstklässler etwas anspruchsvoll war. Ein nächstes Mal würde ich die Verarbeitung mit Neocolor weglassen und grössere Flächen verwenden. Da die Kinder noch wenig selbständig waren, wurde ich mit vielen Fragen bestürmt.

Das Schulzimmer als Visitenkarte

Zurück zur Arbeitsweise meines Kollegen. Sein Schulzimmer betrachtet er als seine Visitenkarte. Schülerarbeiten werden in Blockform aufgehängt und erhalten so zusätzlich eine dekorative Wirkung. Das Zimmer verwandelt sich zu einem Theater: Wände und Schränke sind farbig beklebt, am Fenster Vorhänge aus Kreppapier. Die Wandtafel an der Längsseite ist mit der entsprechenden Unterrichtsthematik bemalt. Auch ein Klavier ist da. Die Kinder singen und tanzen des öftern. Ich hatte deutlich das Gefühl, dass den musischen und kreativen Seiten der Kinder Raum gegeben wird.

Hans Bucher arbeitet mit seinen Schülerinnen und Schülern gerne im Rhythmus der Jahreszeiten. Mit Naturobjekten, wie Blumensträussen, Rindenstücken, Herbstblättern bringt er das Naturgeschehen zum Ausdruck. Auch ein Abstecher in die nähere Umgebung ist ihm nie zu viel.

Eine bittere Erfahrung: Bis vor kurzem waren die Fenster wunderbare Gemälde, eine gelungene Kommunikation nach aussen. Nach dem Einbau von neuen Fenstern ist es meinem Kollegen nicht mehr erlaubt, die Fensterflächen zu bemalen. Er liess sich von seinen Botschaften nicht abbringen und beklebt sie jetzt mit Papier. So standen vergangenen November farbenfrohe Laternen in den Fenstern.

Die kleinen Bausteine

Bei meinem Besuch fragte ich meinen Kollegen: «Wie schaffst du es, dass die Kinder nicht bereits nach fünf Minuten ihre Arbeiten beiseite legen?» «Ich bin nicht sofort zufrieden», war seine Entgegnung. Weiter ist ihm wichtig, mit den Erstklässlern grosszügig zu arbeiten. Für einen Grossteil der Arbeiten benutzt er A3-Blätter. So ermuntert er die Kinder immer neu, die Figuren gross zu malen. Dadurch gelangt eine gewisse Grosszügigkeit in die Arbeiten. Bei vielen Werken werden zudem verschiedene Materialien eingesetzt, beispielsweise Schnur, Watte, Kreppapier. Auch genaue Vorgaben des Lehrers unterstützen die Arbeit: ein vereinfachter Herbstbaum aus Dreiecken, Vierecken und Kreisen. An dieser Vorgabe sollen sich die Kinder bei ihren Bildern orientieren.

Bei jedem Thema lässt er die Kinder von ihren eigenen Schätzen mitbringen. Es entstehen im Schulzimmer farbenfrohe Kompositionen. Für das individuelle Zeichnen besitzen die Kinder ein eigenes Zeichenheft. Dies regt die Kinder an, die reiche Bilderwelt um sie herum zu ihrer eigenen Welt werden zu lassen.

Kurse für trendige Mal-Kunst

Lernen Sie kunstvoll Porzellan, Seide oder Glas zu bemalen • Investieren Sie etwas Zeit, Geduld und Ausdauer • Fördern Sie Ihr künstlerisches Talent! • Wir organisieren laufend Intensiv-Kurse mit international bekannten Künstlern • Die Kursleiter garantieren für excellente Mal-Technik und stilistische Kompetenz, vermitteln subtil mit pädagogischem Flair • Verlangen Sie unser Kurs-Programm!

E. BOPPART AG • 5610 WOHLEN

Bremgarterstr. 107 – Telefon 056-622 20 76 – Fax 056-622 97 93

im Reich der Künstler

HAWE®

40 JAHRE

SELBSTKLEBE

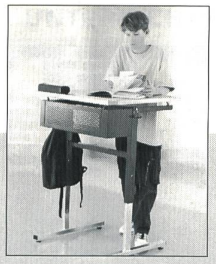
FOLIEN

FÜR DAUERHAFTEN

SCHUTZ

HAWE
Hugentobler AG
Mezenerweg 9, Postfach, 3000 Bern 22
Telefon 031 335 77 77, Telefax 031 335 77 78

Dossier Embru Schultische



embru

5000

Ergonomie und Ökonomie standen Pate bei der Entwicklung des neuen **Schultischsystems 5000** von Embru. Mit der Höhenverstellbarkeit und der schrägstellbaren Tischplatte gestatten die neuen Tische ein **dynamisches, bewegtes Arbeiten.** Dank rationeller Fertigung konnten die Kosten so tief gehalten werden, dass das System 5000 auch in **jedes Budget** passt! Grosse Beachtung haben wir zudem der Umweltverträglichkeit der neuen Tische geschenkt: Schwermetall- und lösungsmittelfreie Pulverbeschichtung, keine Tropenhölzer, formaldehydarme Spanplatten nach E1, wasserlösliche Lacke usw. Verlangen Sie die Beweise **- vom Gesamteinrichter für Schulen -** oder besuchen Sie unsere permanenten Ausstellungen in **Crissier, Rüti und Schönbühl.**

Dokumentation System 5000

Bitte senden Sie mir Ihre ausführlichen Unterlagen über das neue Schulmöbelsystem 5000.

Firma/Institution _____

Name/Vorname _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____ NS 7-8/98

Zertifiziertes Qualitätsmanagementsystem TÜV Reg. Nr. 05-175-04 EN ISO 9002

embru

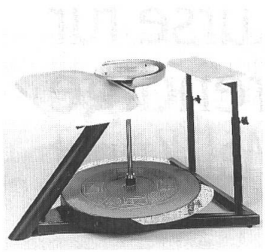
Embru-Werke, 8630 Rüti
Tel. 055 251 11 11, Fax 055 240 88 29, www.embru.ch

Spielplätze müssen leben, natürliche Umwelt ersetzen, die kindliche Phantasie bereichern, Abwechslung bieten, zu spielerischen Taten verhelfen, Kontakt schaffen, begeistern, anregen, müssen dem Kind seine Welt bedeuten, müssen Wohnraum im Freien sein...

Verlangen Sie den grossen Spielgeräte-Katalog von Geräten in Holz, Metall, Kunststoff.

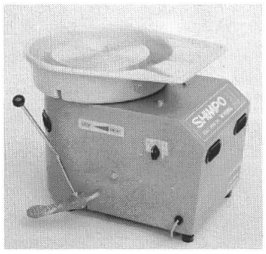
bürli

Bürli Spiel- und Sportgeräte AG
Postfach 3030, 6210 Sursee
Telefon 041/921 20 66

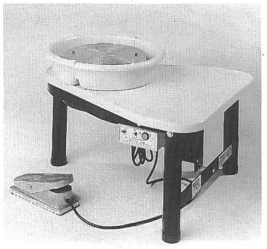


Fussdrehscheibe
Kickwheel mit Schwungrad
Fr. 1090.– inkl. Mwst

Töpferscheibe SSB 2
Töpferscheibe mit Ringkonus
Fr. 1190.– inkl. Mwst



Töpferscheibe SHIMPO LP
Die kompakte Töpferscheibe
Fr. 1485.– inkl. Mwst



Töpfermaschine MICHEL E400
Die elegante Töpfermaschine
Fr. 1790.– inkl. Mwst

Bestellen Sie Ihren Gratis-Katalog

michel
KERAMIKBEDARF

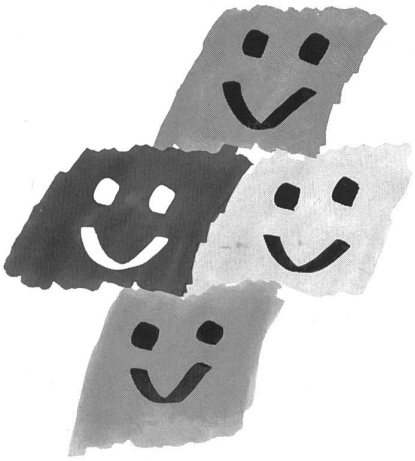
Lerchenhalde 73 · CH-8046 Zürich · Tel. 01-372 16 16 · Fax 01-372 20 30
Internet : www.keramikbedarf.ch · e-mail : michel@keramikbedarf.ch

Schweizer Spielmesse

Internationale Spiel- und Spielwarenmesse St.Gallen

St.Gallen
9.–13.9.1998

Mittwoch, Donnerstag,
Sonntag: 10–18 Uhr
Freitag, Samstag: 10–20 Uhr



www.olma-messen.ch

Unsere Ideen für Ihre Schulreise in den

OBER AARGAU
Berner Mittelland Schweiz

- Den **Grenzpfad Napfbergland** erleben und dabei die **barocke Klosterkirche St.Urban** bewundern.
- Malerische Städtchen wie Wangen a/Aare und Wiedlisbach entdecken.
- Ein **Flusskraftwerk** an der Aare besichtigen.
- Den Linksmähderpfad in Madiswil begehen.
- Den **Aussichtsturm** auf der Hohwacht bei Reisiwil erklimmen.
- Zum **Windkraftwerk** auf den Schaber ob Wyssachen wandern.

Weitere Unterlagen senden wir Ihnen gerne.
Region Oberaargau, St.Urbanstrasse 4, 4902 Langenthal
www.oberaargau.ch
Telefon 062/922 77 21, Fax 062/923 06 58
E-Mail: region@oberaargau.ch

SEVA
Gewinnen so oder so

Ulrich Stückelberger

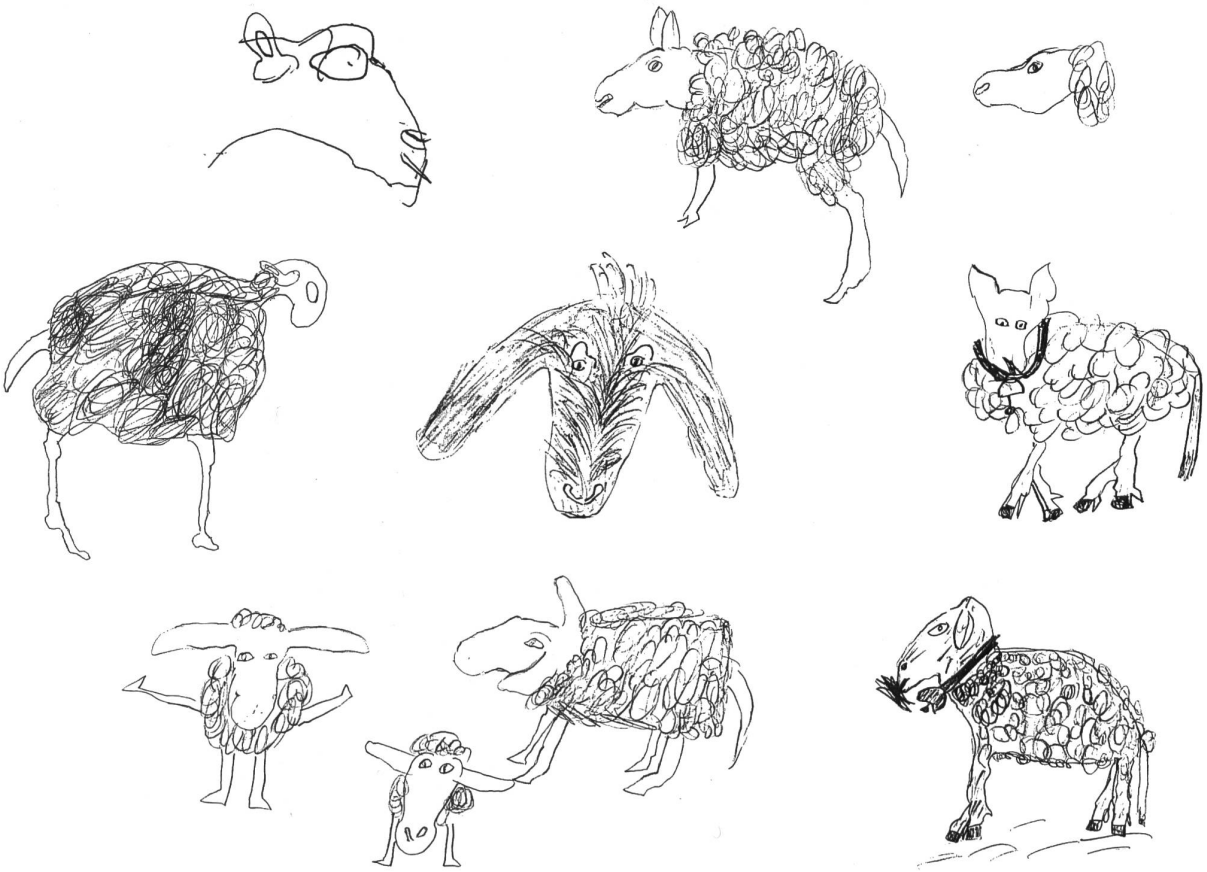
Zeichnen können – was heisst das?

«Zeichnen können» weckt die Vorstellung eines beherrschten Handwerks oder einer speziellen Begabung. Und «zeichnen», das müsse man zuerst lernen, bevor man es kann. Ich denke aber, dass im Wort «zeichnen» bereits das «zeichnen können» enthalten ist. Als ich einem Erstklässler auf seine Frage, welchen Beruf ich hätte, antwortete, ich sei Zeichenlehrer, hat er mir spontan und voll Überzeugung zurückgegeben: «Zeichnen, das muss man doch nicht lernen, das kann man ja schon!»
Er hat den Nagel auf den Kopf getroffen. So ist es tatsächlich: Zeichnen kann man schon! Es kommt nur darauf an, was unter «zeichnen» verstanden wird. Die Ansprüche oder die Vorstellung, zeichnen heisse «die Natur abbilden», führen für viele zum Schluss und zur festen Meinung, sie könnten nicht zeichnen. Sicher bedeutet aber das Zeichnen in der Primarschule nicht naturgetreues Wiedergeben.

Ein Kind zeichnet, was es weiss und empfindet – und nicht was es sieht.

Dieser Schlüsselsatz, hier nach Rudolf Seitz zitiert, begleitet viele didaktische Bücher. Er hat Auswirkungen auf die Aufgabestellungen in der Schule. Schon vor dem ersten Weltkrieg hat der Münchner Pädagoge Georg Kerschensteiner über 300 000 Kinderzeichnungen von 58 000 Kindern untersucht. Er hat daraufhin das Zeichnen nach Objekten verboten, bevor das Kind die Pubertät erreicht hat. Diese Erkenntnis gilt auch heute noch. Kinder zeichnen, was sie wissen – und nicht was sie sehen. Also fördern wir ihr Vorstellungsvermögen.

Es hilft Schülerinnen und Schülern nichts, wenn wir ihnen zeigen, wie man zum Beispiel ein Schaf zeichnet, wenn möglich noch mit aufbauenden Einzelschritten. Aber es hilft ihnen, wenn wir über Schafe und ihre Eigenheiten sprechen, wenn wir es blöken hören, ihm in die Augen schauen und, wenn es möglich ist, mit der Hand über sein fettig rauhes Fell streichen – und dann zeichnen.



Schafe: Skizzen aus einer vierten Klasse in Regensdorf, Lehrerin: Nicole Bussmann

Bildnerische Gestaltung ist eine Sprachform

Zeichnen ist weder Zeitvertreib noch Disziplinierung. Zeichnen heisst kommunizieren, denn bildnerisch gestalten ist eine Art Sprache. Als Primarlehrerinnen und Primarlehrer haben wir die einzigartige Chance, Kinder ausgerechnet in ihrer bildermächtigen Phase, in der sie ihre bildnerische Sprache am unbefangensten und persönlichsten anwenden, unterrichten und begleiten zu dürfen. Diese Sprache soll geübt werden.

Zeichnen, malen und formen gehören so selbstverständlich zum Kind wie spielen, singen oder tanzen. Das ältere Kind zeichnet dabei nicht besser als das jüngere. Das Alter des Kindes hat mit der Qualität seiner Zeichnung nichts zu tun.

In der untenstehenden Zeichnung schildert der Erstklässler, wie er in Italien mit einem steilen, abenteuerlichen Rebberg-Einschienenbähnlein gefahren ist. In seiner Phantasie hat er das kleine Gefährt zu einem hohen Wohnwagen mit vielen Räumen ausgebaut. Er musste dabei zweimal ein weiteres Blatt ansetzen, um alles erzählen zu können.

Zeichnen heisst also sich ausdrücken, erzählen mit Linien, Formen und Farben, spontan und persönlich, so wie jedes Kind auf seine Art und in seinem Entwicklungsstand es kann, ohne Anspruch auf Richtigkeit, stimmende Proportionen oder konstruierte Perspektiven. Diese Haltung gilt auch in der Mittelstufe, wo oft ein realistisches Resultat angestrebt wird.

Was ist lernbar?

«Zeichnen – das kann man ja schon». Was können Kinder dann noch lernen? Wie kann ich sie als Lehrerin oder Lehrer fördern? Zunächst fördern wir sie am besten, wenn wir sie ernst nehmen, wenn wir über ihren Entwicklungsstand Bescheid wissen, wenn wir ihnen Selbstvertrauen geben und wenn wir ermöglichen, dass sie sich selbst sein können. Und lernen? Als Sehende können wir immer noch sehen lernen. Als Hörende können wir immer noch hören lernen. Je mehr und je besser ein Kind wahrnehmen kann, um so besser kann es wahr-geben.

Kinder können zudem lernen, wie man Farben mischt, wie Farben Wirkungen und Funktionen haben und dass Farben Namen haben. Sie können Techniken und Materialien kennenlernen. Sie können lernen, mit Misserfolgen umzugehen.

Sie können lernen, Bilder zu lesen, kritisch zu betrachten und Toleranz gegenüber Neuem, Unbekanntem oder Andersartigem zu üben. Und schliesslich können Kinder erfahren, dass ein Besuch im Museum zum Selbstverständlichen gehört und dass der Umgang mit Kunst eine Bereicherung bedeutet.

Figuren aus Farbflecken

Jürg Müller, 6. Klasse, Oberglatt

Wolkenbilder, Baumrinden, Mauerstücke: Unwillkürlich suchen wir nach Figuren. Plötzlich erkennen wir Gesichter, Tiere, Fabelwesen oder Gegenstände.

Eine gute Wahrnehmungsübung ist das Erkennen von Raum und Zwischenraum. Diesen eine Bedeutung zu geben ist der Anlass für die folgende Aufgabestellung in meiner sechsten Klasse.

Material:

Zeichenpapier A2 oder A3, Gouachefarbe aus der Flasche, Schwämmchen, Teller oder aufgeschnittene Trinkpackungen als Palette. Wasserlösliche Neocolor-Kreiden, Pinsel.

Auftrag zum ersten Schritt:

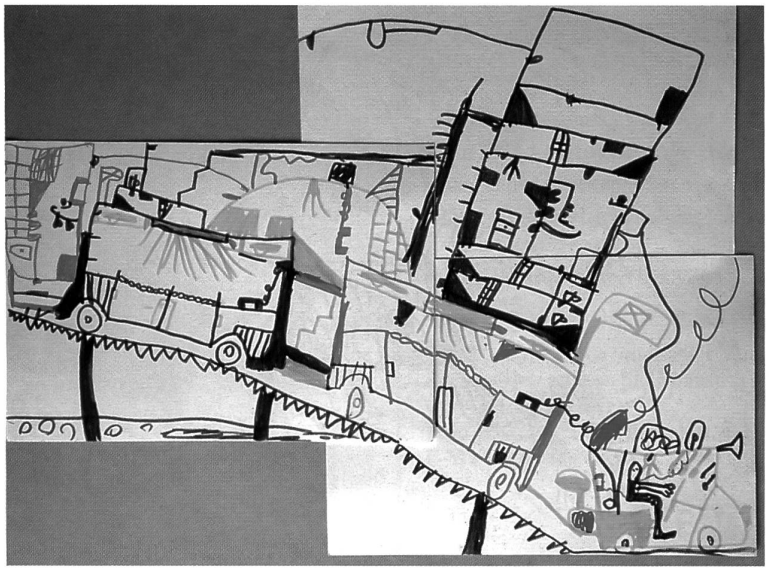
Stempelt mit Schwämmchen und Gouachefarben ein Fleckenbild. Um die Schülerinnen und Schüler nicht schon beim Stempeln an konkrete Formen denken zu lassen, verrate ich zu diesem Zeitpunkt noch nichts vom späteren Zeichenauftrag. Folgende Tips führten zu guten Resultaten:

- Nimm den Schwamm immer wieder anders in die Hand.
- Stemple auch, ohne auf das Blatt zu schauen.
- Lass auch kleinere weisse Stellen frei.

Sobald die Blätter wieder trocken sind, kann mit dem zweiten Schritt begonnen werden.

Auftrag zum zweiten Schritt:

In eurem Bild schlummern Figuren, Fabelwesen oder sogar Monster. Sucht sie und lasst sie lebendig werden, indem ihr sie mit Kreidestiften verdeutlicht.



Viele Schülerinnen und Schüler finden den Zugang sehr schnell, für andere ist es anfänglich schwierig, in den Flecken und Strukturen Tierköpfe oder Figuren zu sehen. In den unten abgedruckten Tips haben die Schüler das formuliert, was ihnen selbst den Zugang zu dieser Arbeitsweise geöffnet hat.

(Carla) «Vielleicht sagst du: ‹aber ich sehe in diesen Flecken keine Figuren!› Hab Geduld. Dreh das Blatt und sag dir: ‹Aus diesem Fleck hole ich etwas raus›, so entdeckst du bestimmt irgendein Monster.»

(Denis) «Am Anfang wirst du kaum Figuren erkennen. Betrachte die weissen und die farbigen Flächen und umrahme sie. Suche Augen und einen Mund. Wenn du meinen Tip befolgst, macht es dir sicher Spass.»

(Sarah) «Konzentriere dich auf dein Blatt und lass deiner Phantasie freien Lauf. Lass dich nicht ablenken und verzweifle nicht, wenn du nicht sofort etwas entdeckst.»

(Yolanda) «Bleibe ganz bei deinem Bild. Versuche nicht, Figuren anderer zu kopieren.»

(Fabian) «Wenn du nichts mehr herausfindest, aber trotzdem auf deinem Blatt noch ein paar grössere Stellen ohne Tiere oder sonstige Gestalten hast, fahre einfach mit dem Kreidestift den Klecksen nach und automatisch ergeben sich irgendwelche Rüssel, Nasen, Mäuler, herausstehende Augen oder eine lustige Kopfform.

Naomi

Martina M.

Höhere Fachschule für Soziale Arbeit beider Basel

Ausbildungskurs 1999/2001

für Heilpädagogik im Vorschulbereich / Heilpädagogische Früherziehung

In Zusammenarbeit mit dem Institut für Spezielle Pädagogik und Psychologie (ISP) der Universität Basel bietet die HFS-BB ein zweijähriges Nachdiplomstudium für Kindergärtnerinnen und Kindergärtner, Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen HFS mit zweijähriger berufspraktischer Erfahrung mit Kindern im Kleinkind-, bzw. Vorschulbereich an.
Das kantonal sowie von der Eidgenössischen Invalidenversicherung anerkannte Diplom befähigt zur qualifizierten heilpädagogischen Diagnostik, Beratung, Einzel- und Gruppenförderung im Umfeld von Kleinkindern mit einer Behinderung (Ambulatorien, Kleinkindergärten, u.a.).
Über Details orientiert das Ausbildungskonzept.

Anmeldeschluss für den Kurs 1999/2001: 15. Oktober 1998. Die Teilnehmer-/innenzahl ist beschränkt auf 16 Personen.

Auskünfte, Unterlagen und Anmeldeformulare sind erhältlich beim Sekretariat HFS-BB, Abteilung Heilpädagogik, (Abteilungsleiterin: Frau H. Spirgi), Thiersteinerallee 57, CH-4053 Basel, Tel. 061/337 27 27/22

Besuchen Sie Schloss Grandson

Zeuge der berühmten Schlacht bei Grandson, welche Karl der Kühne 1476 den Eidgenossen lieferte, ist das Schloss lebendige Geschichte.
Sonderpreis für Schulen: Fr. 4.50

Rittersaal
Automobilmuseum
Waffen und Harnische
Diaschau

Folterkammer
Schlachtenmodelle
Waffensaal

Anfang März bis Ende Oktober

Auskunft (auch deutsch): Tel. 024/445 29 26

Der aktuelle Katalog

Für einen attraktiven Unterricht vom Kindergarten bis zur Sekundarstufe 2
Unsere Jugend hat Anspruch auf einen zeitgemässen Unterricht – und Sie auf Lehrmittel, Unterrichtshilfen und -medien, die diese Forderung erfüllen.
In unserem neuen, völlig überarbeiteten Katalog 3 finden Sie ein breites Angebot für die Fachgebiete

- Sprache
- Mathematik
- Natur, Mensch, Mitwelt: Lebenskunde/Religion, Realien, Naturkunde, Mensch und Gesundheit, Geografie/Lebensräume, Geschichte
- Fächerübergreifend: Logik, Konzentration, Sinnesförderung, Umwelterziehung, Politik/Wirtschaft, usw.

Unser Angebot an Anleitungs- und Sachbüchern, Lernspielen, Werkstätten und Projekten, Transparenten und Folienbüchern, Bildern, Posters, Wandkarten, Anschauungsmaterialien usw. ist auf die Bedürfnisse und Lehrpläne der Schweizer Schulen ausgerichtet.
Dank der neuen Artikel, der sinnvollen Kataloggliederung und der direkten Preisangabe wird die Information und die Auswahl zum Erlebnis. Lassen Sie sich von der Vielfalt überraschen.

Bitte senden Sie mir den soeben erschienenen Katalog 3
«Lehrmittel, Unterrichtshilfen und -medien»

Adresse _____

Einsenden an:
Ernst Ingold+Co. AG,
Das Spezialhaus für Schulbedarf und Lehrmittel
Postfach, 3360 Herzogenbuchsee

In welches Museum gehen wir?

Ort	Museum/Ausstellung	Art der Ausstellung	Datum	Öffnungszeiten
Basel Basel/Rheinhafen Kleinhüningen 061/631 42 61	Ausstellung «Verkehrs-drehscheibe Schweiz und unser Weg zum Meer»	Darstellung der Verkehrsträger Wasser, Schiene, Strasse, Luft und des kombinierten Verkehrs mit Schwergewicht Schiffahrt	März bis Nov. Dez. bis Febr.	Di bis So 10–17 Uhr Di, Sa, So 10–17 Uhr
Näfels Im Dorf 19 055/612 13 78	Museum des Landes Glarus im Freulerpalast	Prachtvolle Räume von 1650, Historisches Museum, Textildruck, Militär und Waffen Sonderausstellung «Glarus und die Schweiz zwischen 1798 und 1848»	April bis Nov.	Di bis So 10–12 Uhr und 14–17.30 Uhr
Reuenthal Sekretariat 01/301 06 16 (Tel.+Fax)	Festungsmuseum Reuenthal	Artilleriewerk aus dem Zweiten Weltkrieg im Originalzustand, Waffenausstellungen und zusätzlich Sonderausstellungen	Anfang März bis Ende Okt.	Mo bis Fr und Sa vorm., Gruppenführungen nach Absprache; Sa nachm. 13.30–17 Uhr für alle
Riehen Baselstrasse 34 061/641 28 29	Spielzeugmuseum, Dorf- und Rebbaumuseum	Sonderausstellung: Roboter – Zeitlose Faszination in der Spielzeugwelt	21. März bis 6. Sept.	Mi 14–19 Uhr Do–Sa 14–17 Uhr So 10–12/14–17 Uhr
Schwyz Hofmatt 041/819 60 11	Forum der Schweizer Geschichte (Schweizerisches Landesmuseum)	Sonderausstellung: Seitenblicke. Die Schweiz 1848 bis 1998 – eine Photochronik Dauerausstellung: Alltag in der Schweiz von 1300 bis 1800 Museumspädagogische Beratung und Angebote nach Absprache	21. Mai bis 13. Sept. Ganzes Jahr	Di bis So 10–17 Uhr

Bestellschein einsenden an:

«die neue schulpraxis», Zollikofer AG, 9001 St.Gallen 071/272 77 77

Bestellschein für Eintrag:

Erscheinungsdatum	Inseratenschluss
☐ 11. September 1998	☐ 18. August 1998
☐ 9. Oktober 1998	☐ 15. September 1998
☐ 12. November 1998	☐ 19. Oktober 1998
☐ 11. Dezember 1998	☐ 17. November 1998

☐ Wir wünschen vor jedem Erscheinen telefonische Anfrage wegen einer weiteren Veröffentlichung.

Unser Eintrag

Tarif

4 Zeilen Fr. 112.–

jede weitere Zeile Fr. 25.–

inkl. 6,5% Mehrwertsteuer

Auftraggeber:

Name: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Telefon: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

Einsenden an:
die neue schulpraxis, Zollikofer AG, Fürstenlandstrasse 122, 9001 St.Gallen
Telefon: 071/272 72 15, oder gleich faxen: 071/272 75 29

Alex Winiger

Was ist Farbe? Zum Beispiel Weiss

Ich bin der erste Zeichenlehrer, der vor dieser Kinderschar steht. Fünfte Primar, vorwiegend Arbeiterkinder. Ein Industrievorort am Rande von Zürich.
Ich frage sie: Womit kann man malen? «Mit dem Malkasten.» Es ist der gleiche rote Gouache-Kasten, den wir in der Schule vor 25 Jahren selber hatten. «Neocolor. Farbstifte, zum Ausmalen. Bleistift, zum Vorzeichnen.» Fertig. Nichts mehr?

Abb. 1: Portrait. Suvad Gromilic, 17 Jahre, Zürich 1997, 60×42 cm, Ölkreide auf Javapapier

Der Beginn eines Bildes wirft zwei Fragen auf: Was soll ich zeichnen? Und womit?

Nehmen wir einmal an, die Kinder wüssten im Grunde, was sie zeichnen möchten.[1] Vielleicht hat sich dieses «Etwas» versteckt wie ein Tier, das gerade in den Winkel der Höhle kriecht, in den wir hineinleuchten. Themenstellungen («die Schulreise», «im Zoo», «mein Zimmer im Jahr zweitausendundfünfzig») bringen nicht immer den erwünschten

Erfolg, besonders wo sehr fantasiereizende Hämmer eingesetzt werden («das Wunderauto»)[2]. Themen bergen Gefahren in sich. Eine davon ist ihre enorm nivellierende Wirkung.[3] Lassen wir das Tier in seiner Höhle, vielleicht zeigt es sich zu einem späteren Zeitpunkt von selber.

Zeichnet was ihr wollt, «Was sölli zeichnäää?» Aha, geht nicht. Versuchen wir's vom andern Ende her. Vielleicht braucht der Fisch einen Köder. Konnte das abgebildete Ungeheuer eventuell nur Gestalt annehmen, weil ihm die Ölkreiden begegnet sind? Wären die bösen Zauberer mit Filzstift ebenso vibrierend geraten?[1]

Woher aber soll ich wissen, ob diese Tiere von Tusche, Bleistift, Deckfarbe, Kohle, Tempera, Farbstift oder Leim leben, gekratzt, gestrichen, gewaschen oder gedruckt werden möchten, und dies auf Karton, Plastik, Zeitung, Mauer, Glas oder gar auf ganz gewöhnliches Papier? Da ich's weder weiss noch ahne, muss ich's wohl probieren. Somit trägt mein Lehrgang den Namen Materialkunde und beginnt mit der Frage: Was ist Weiss? Kann man damit malen?[4] – Der nächste Teil enthält einige Überraschungen.[5]

Am besten ging es mit Kreide. Und tatsächlich: Weisse Farbe enthält oft Kreide. A. hat zu Hause seinen Vater gefragt, der Maler ist. Weisse Steine werden gemahlen zu einem Pulver, dann kommt Wasser rein. Und noch etwas, damit es hält, am besten Leim. Also: Kreide + Wasser + Leim = weisse Farbe. Nehmen wir diese Farbpampe und spachteln wir sie so richtig dick aufs Papier, und siehe da: Es wird nicht nur weiss! Man kann Rillen und Buckel und Schichten spachteln! Ein Bild, nur aus Weiss.[6]

Der Spätsommer will genutzt sein. Wir legen uns in den Acker, die Köpfe beieinander, Blick in den Himmel. Von Horizont zu Horizont nichts als Blau und Wolken. Unser «Urweiss» sozusagen. Also munter Weiss aus der Tube gedrückt und drauflos? Die Kinder wissen inzwischen bereits, dass es auch ohne Deckweiss geht. Das Papier ist ja schon weiss. Aber wieso nicht auch mit Weiss? Besonders auf grauem Papier. Der Unterschied zwischen Aquarell und Gouache ist eingeführt.[7]

Die Bemerkung, dass Weiss ja auch Nicht-Schwarz ist, bietet eine Überleitung zu Tuschelavis, Kohle, Malen mit Entwickler auf Fotopapier, Schattenmalerei.[8] Federzeichnen (kritzeln, bis es Nacht wird), Kohle wischen, schmieren, ausputzen, nachzeichnen. Nass-in-Nass-Malerei, Farbenmischungen. Strichelschichtungen mit Farbstift. Wer bringt die meisten Farbschichten übereinander, ohne dass das Papier «verstopft»[9]?

Die Exkursion ins Reich der Malerei hat begonnen. Wer gerade nichts zu tun hat, zeichnet frei. Ein Gesicht unter dem Wolkenzug in Wandtafelkreide. Leuchtende (Blumen?-)Cluster in düsterer «Landschaft», in Gouache. Wildes Actiondrawing in Ölkreide und Gouache. Das Labyrinth, in Bleistift.[10]

Das Tier schnuppert.

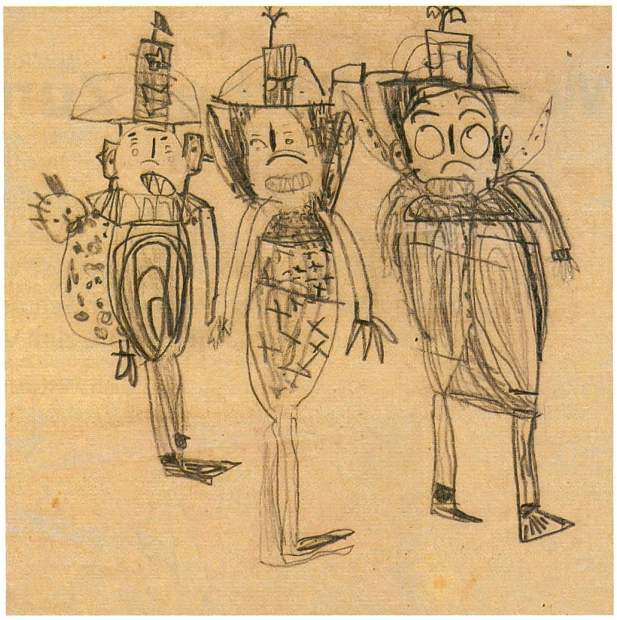


Abb. 2: Böse Zauberer. Astrid Weidmann, 5 Jahre, Samstagern 1934, 15×21 cm, Bleistift

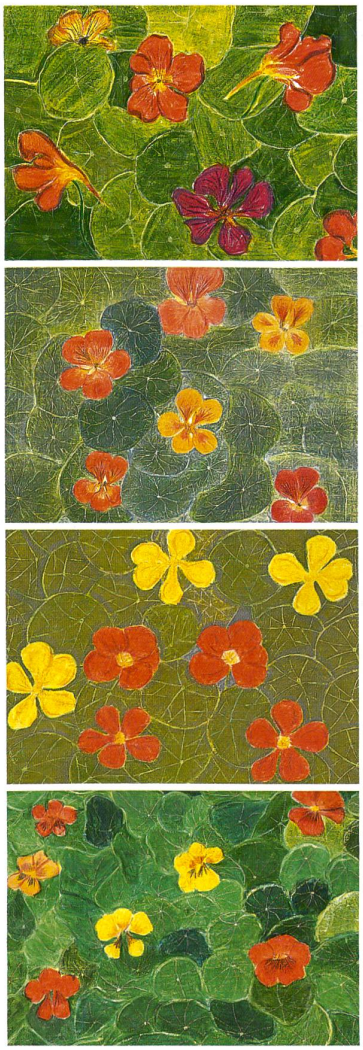
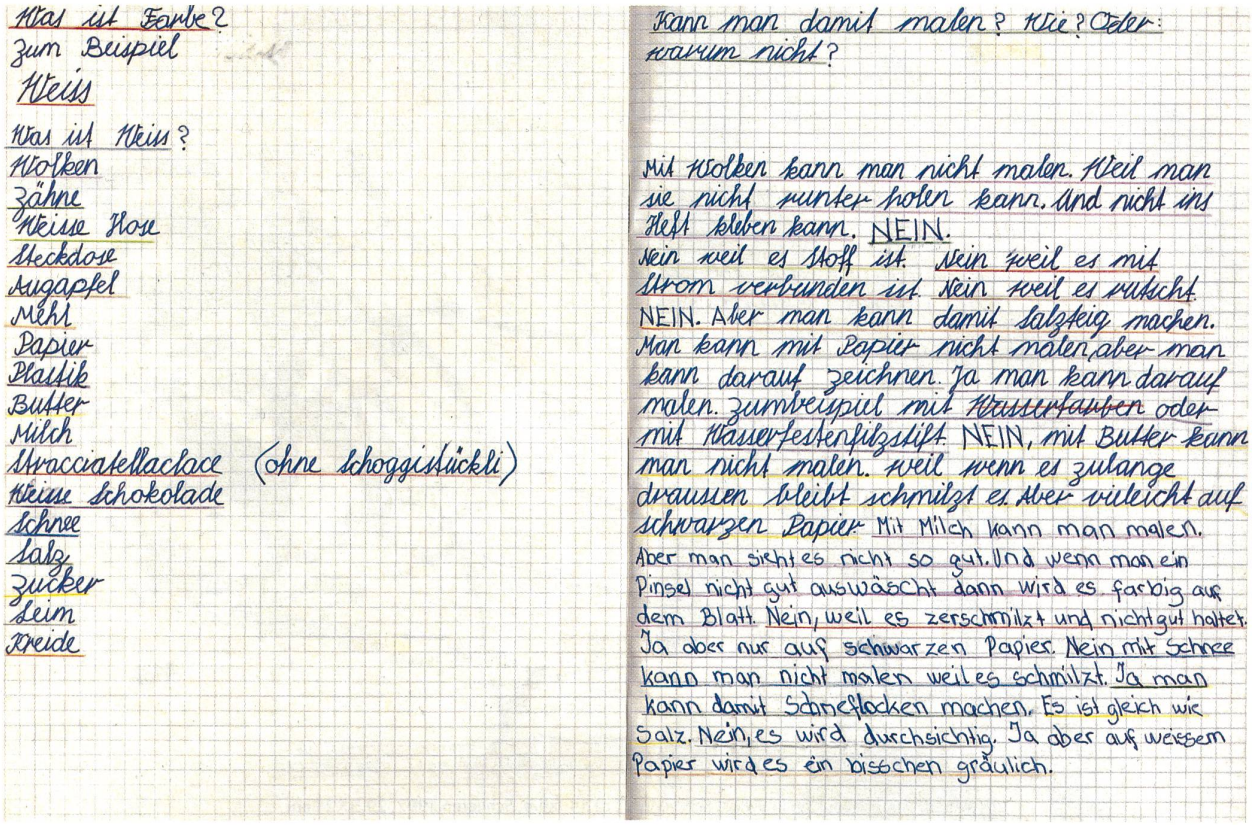


Abb. 3: Kapuzinerli. 12jährige Schüler, Stäfa ZH, um 1960, je 23×31 cm, Bleistift und Ölkreide

[1] Abb. 1–2
[2] Dazu mehr im Artikel «Die Entdeckung der Wunderblume und ihr Ende»
[3] Abb. 3
[4] Abb. 4
[5] Abb. 5
[6] Abb. 6
[7] Abb. 7–8
[8] Abb. 9–11
[9] Abb. 12–15
[10] Abb. 16–19



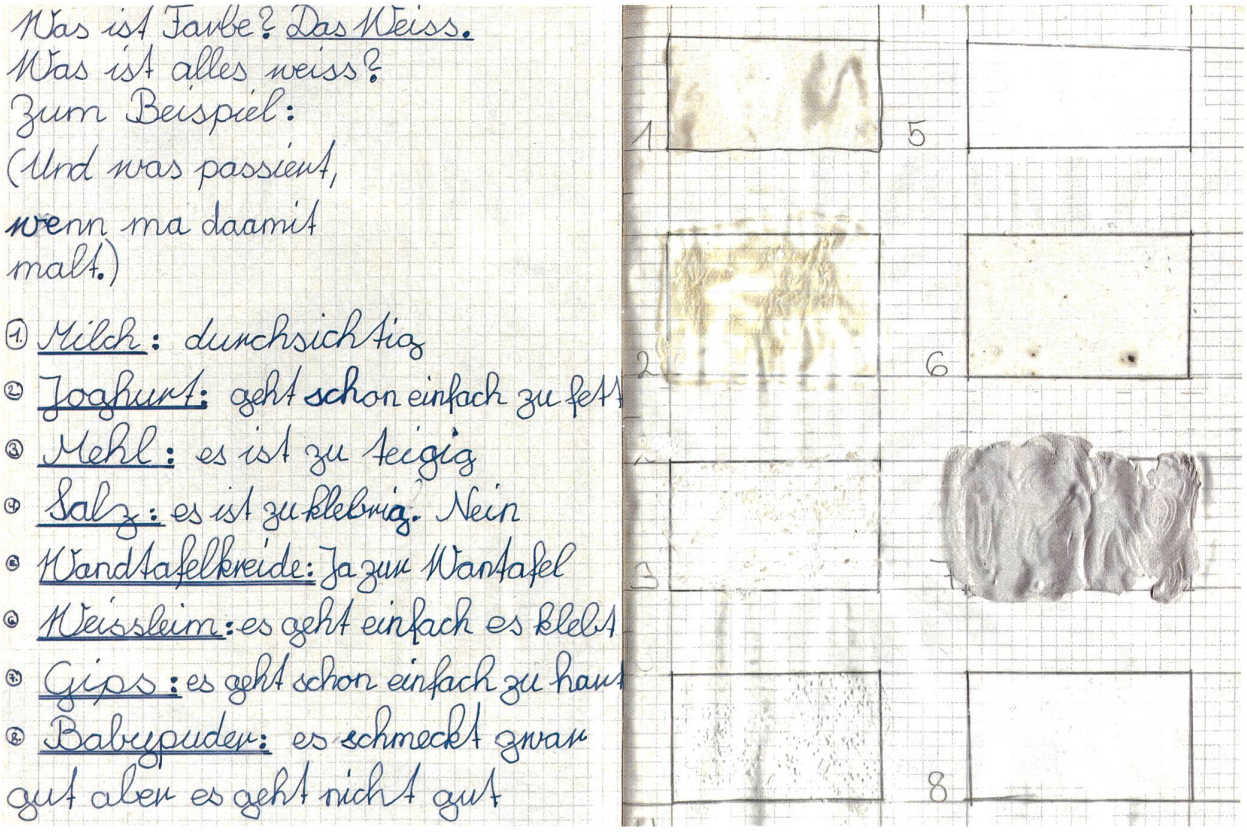
Was ist Farbe?
Zum Beispiel
Weiss

Was ist Weiss?
Wolken
Zähne
Weisse Hose
Steckdose
Augapfel
Mehl
Papier
Plastik
Butter
Milch
Stracciatellacface (ohne Schoggistückli)
Weisse Schokolade
Schnee
Salz
Zucker
Leim
Kreide

Kann man damit malen? Wie? Oder: warum nicht?

Mit Wolken kann man nicht malen. Weil man sie nicht runter holen kann. Und nicht ins Heft kleben kann. NEIN.
Nein weil es Stoff ist. Nein weil es mit Strom verbunden ist. Nein weil es rutscht.
NEIN. Aber man kann damit Salzteig machen.
Man kann mit Papier nicht malen, aber man kann darauf zeichnen. Ja man kann darauf malen. Zumbeispiel mit Wasserfarben oder mit Wasserfestenfilzstift. NEIN, mit Butter kann man nicht malen. weil wenn es zulange draussen bleibt schmilzt es. Aber vileicht auf schwarzen Papier. Mit Milch kann man malen. Aber man sieht es nicht so gut. Und wenn man ein Pinsel nicht gut auswäscht dann wird es farbig auf dem Blatt. Nein, weil es zerschmilzt und nicht gut hattet. Ja aber nur auf schwarzen Papier. Nein mit Schnee kann man nicht malen weil es schmilzt. Ja man kann damit Schneeflocken machen. Es ist gleich wie Salz. Nein, es wird durchsichtig. Ja aber auf weissem Papier wird es ein bisschen gräulich.

Abb. 4: Was ist Weiss? Kann man damit malen? Schülerin R., ca. 11 Jahre, Schlieren 1997, 29,5×41,5 cm, Text in Arbeitsheft



Was ist Farbe? Das Weiss.
Was ist alles weiss?
Zum Beispiel:
(Und was passiert,
wenn ma daamit
malt.)

1. Milch: durchsichtig
2. Joghurt: geht schon einfach zu fett
3. Mehl: es ist zu teigig
4. Salz: es ist zu klebrig. Nein
5. Wandtafelkreide: Ja zur Wantafel
6. Weissleim: es geht einfach es klebt
7. Gips: es geht schon einfach zu haut
8. Babypuder: es schmeckt zwar gut aber es geht nicht gut

Abb. 5: Was ist Weiss? (Und was passiert, wenn man damit malt?) Schülerin D., ca. 11 Jahre, Schlieren 1997, 29,5×41,5 cm, Milch, Joghurt, Mehl, Salz, Wandtafelkreide, Weissleim, Gips, Babypuder auf Papier, mit Text

Abb. 6: Pastose Malerei in Weiss. Schülerin V., ca 11 Jahre, Schlieren 1997, 29,5×21 cm, Wanddispersion auf Papier

Abb. 7: Wolkenbilder. Schülerin D., ca. 11 Jahre, Schlieren 1997, je 21×29,5 cm, Gouache

Abb. 8: Wolkenbilder. Schüler M., ca. 11 Jahre, Schlieren 1997, je 21×29,5 cm, Gouache

Abb. 9: Schwarzmalerei. Schüler A., ca. 12 Jahre, Schlieren 1998, 21×19 cm, Tuschelavis

Abb. 11: Teufelchen. Schülerin V., ca. 12 Jahre, Schlieren 1998, 9×6 cm, Malerei auf Fotopapier

Abb. 10: Schatten in der Landschaft. Schülerin V., ca. 12 Jahre, Schlieren 1998, 21×29,5 cm, Tuschelavis

Abb. 12: Farbenmischungen.
Schüler M., ca 11 Jahre, Schlieren 1997,
21×19 cm, Nass-in-Nass-Malerei (Aquarell)

Abb. 13: Farbenmischungen.
Schülerin D., ca. 11 Jahre,
Schlieren 1997, 21×19 cm,
Nass-in-Nass-Malerei (Aquarell)

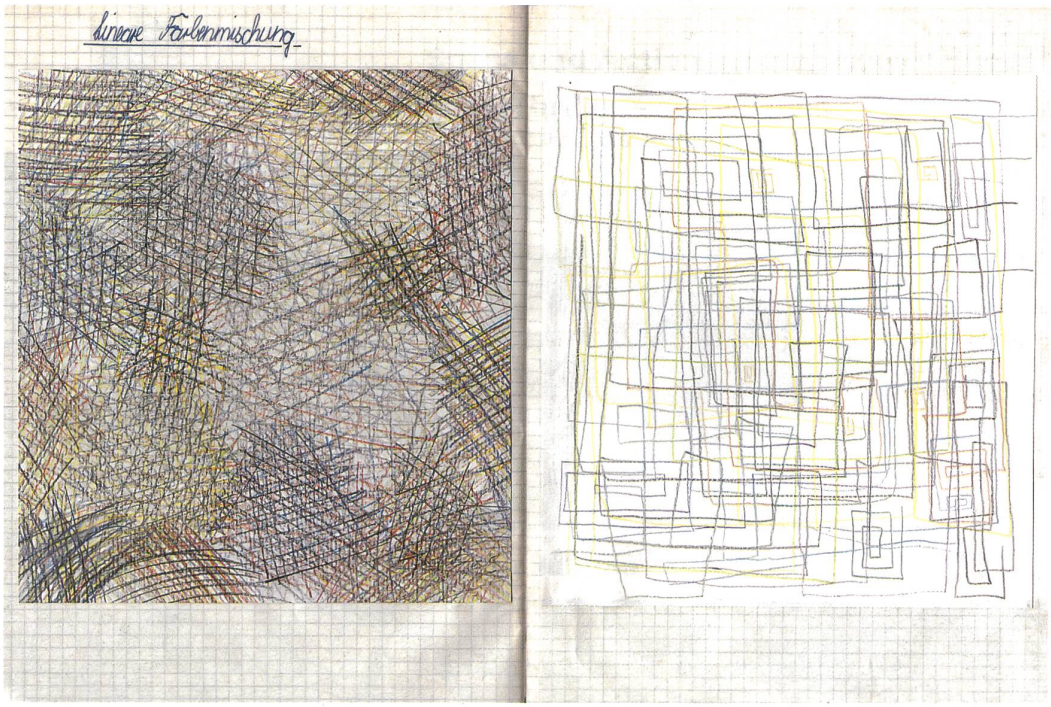


Abb. 14: Lineare Farbenmischungen. Schülerin N., ca. 11 Jahre, Schlieren 1997, je 21×19 cm, Farbstift

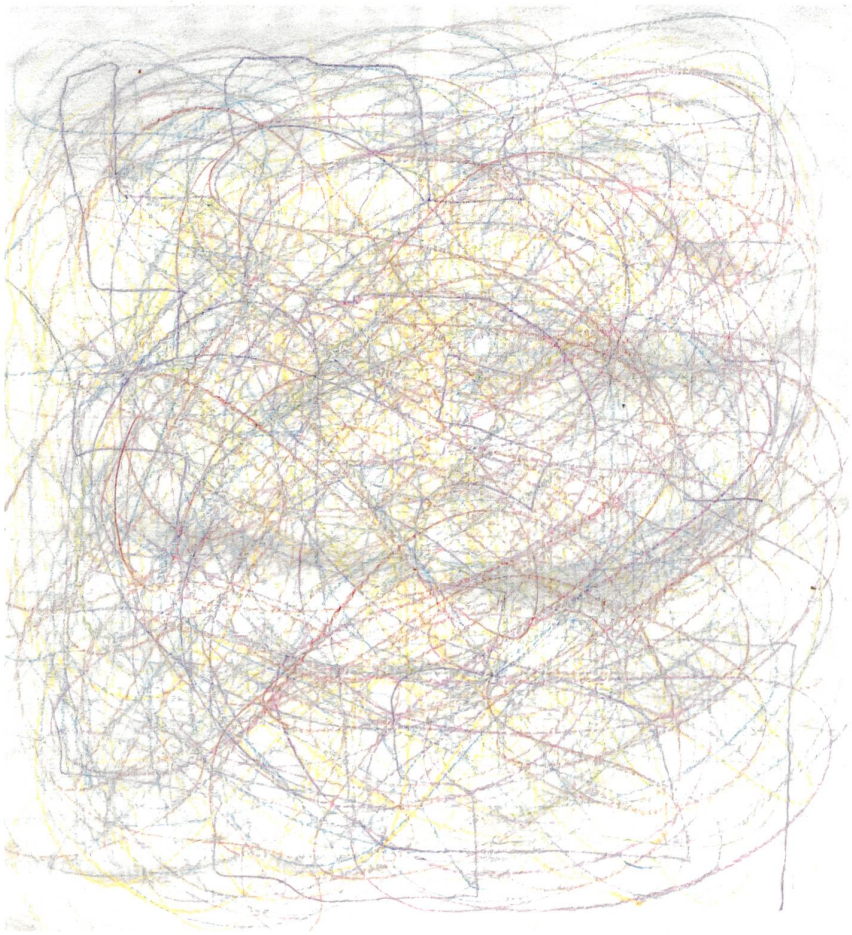


Abb. 15: Lineare Farbenmischung. Schülerin D., ca. 11 Jahre, Schlieren 1997, 21×19 cm, Farbstift

Abb. 17: Farbige Cluster in düsterer Umgebung. Schülerin D., ca. 13 Jahre, Schlieren 1998, 29,5×21 cm, Gouache

Abb. 16: Gesicht unter Wolkenband. Schülerin, ca. 12 Jahre, Schlieren 1998, 30×42 cm, Wandtafelkreide auf Tonpapier

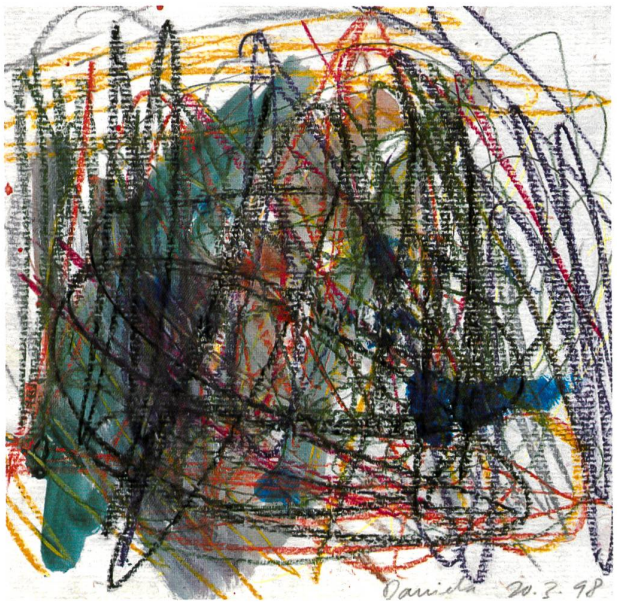


Abb. 18: Gestische Zeichnung. Schülerin D., ca. 12 Jahre, Schlieren 1998, 19×21 cm, Ölkreide und Gouache

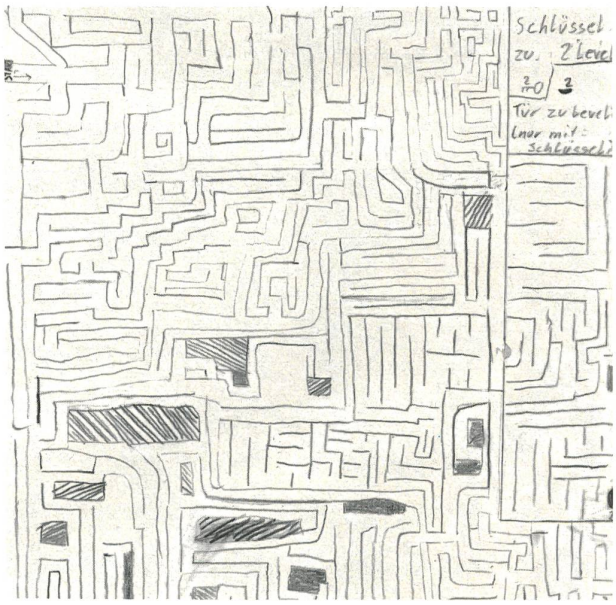
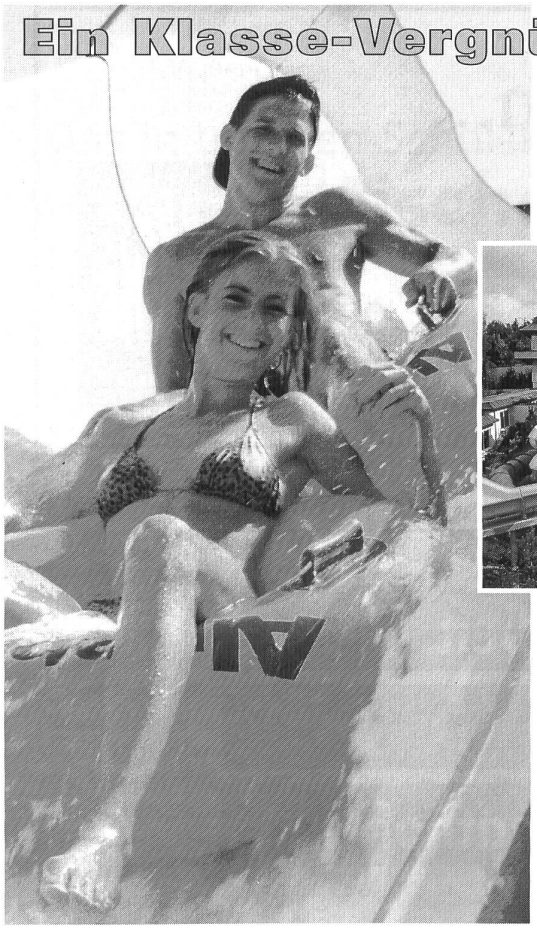


Abb. 19: Labyrinth. Schüler M., ca. 12 Jahre, Schlieren 1998, 19×21 cm, Bleistift

Ein Klasse-Vergnügen für die ganze Klasse



Spass und Action auf megacoolen Rutschbahnen.

Neu: Thriller – das ultimative Rohr – Da musst Du durch. Eine aussergewöhnliche Superrutschbahn.

Volle Brandung im Wellenbad. Gegen den Strom schwimmen, oder sich einfach treibenlassen im Rio-Mare-Flussschwimmbad. Und noch vieles mehr gibt es im grössten gedeckten Wasserpark Europas.

Täglich offen: 10–22 Uhr
Samstag: 9–24 Uhr

Aufenthalt: 4 Stunden

Preisreduktion
für Schulgruppen ab 12 Pers.
17.8.–3.10.1998

Montag bis Freitag:
Kinder bis 16 J. Fr. 18.– statt 22.–
Erwachsene Fr. 20.– statt 24.–

Samstag:
Kinder bis 16 J. Fr. 19.– statt 23.–
Erwachsene Fr. 24.– statt 28.–

(gilt nicht an Sonn- und Feiertagen)

Alpamare

CH-8808 Pfäffikon SZ
Tel. 055 415 15 87
Fax 055 415 15 10
http://www.alpamare.ch

Bildung und Arbeit

Forum für Gesellschaftsfragen beider Hochschulen, Zürich
Schweizerische Gesellschaft für Bildungsforschung

Transdisziplinärer Kongress

24./25./26. September '98
Universität Zürich

Der Kongress wirft Fragen im Spannungsfeld von Bildung und Arbeit auf und will zu einem konstruktiven Dialog anregen. Mit 100 Kongressbeiträgen aus ganz Europa bildet er einen Kristallisationspunkt für themenspezifische Beiträge aus den Forschungsgebieten Ökonomie, Informatik, Soziologie, Psychologie und Pädagogik.

Was geht der Arbeitsmarkt die Bildung an?... Neue Lernformen in der Schule und an der Arbeit ... Ist eine gesamtgesellschaftliche Überprüfung von Arbeits- und Bildungs-Systemen nötig?... Globale Dimensionen von Bildung, Qualifikation und Eigenwerten.

Der Kongress bringt Arbeitende, Bildende und Forscher/-innen zusammen und richtet sich an alle Personen, die im Spannungsfeld von Bildung und Arbeit tätig sind.

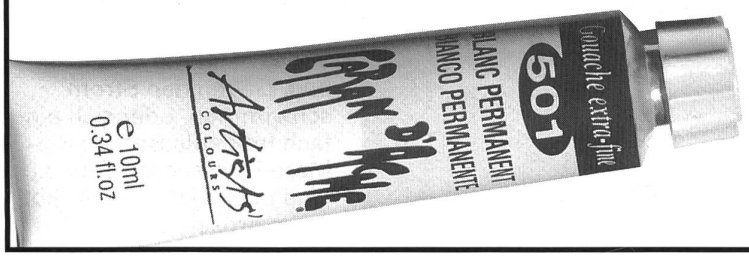
weiterbildung

Universitäre Weiterbildung
Rämistrasse 74
8001 Zürich

Vernetzung von Forschung, Lehre und Praxis
Programmübersicht und Anmeldung:
Tel. 01-634 39 95, Fax 01-634 49 43
http://www.weiterbildung/unizh.ch/kurse/ba/

unizürich

Farbe ohne Grenzen...



CARAN D'ACHE®
OF SWITZERLAND

Berufe an der Arbeit

24. 9.–3. 10. 1998

Halle 9.1 beim Stadthof 11

Die traditionelle Sonderausstellung zur Berufswahl und integriertem Berufs-Informationszentrum an der **Zürcher Herbstschau in Zürich-Oerlikon.**

An der Züspa '98 demonstrieren Lehrlinge ihr Können und geben Auskunft über ihre Ausbildung und mögliche Berufsziele.

Ebenso findet man Tips und Anregungen für die Arbeiten beim **Klassen-Wettbewerb,** dessen Resultate im Dezember 1998 öffentlich ausgestellt werden.

Öffnungszeiten	Mo–Fr	8.30–19.00 Uhr
	Sa	10.00–19.00 Uhr
	So	geschlossen
Eintritt	für geführte Schulklassen gratis	
Unterlagen	Telefon 01/316 50 00	
23. 9. 98	Info-Abend für Lehrerinnen und Lehrer	
Patronat	Berufsberatung für Stadt und Kanton Zürich Gewerbeverband Zürich, Lehrerbeirat	

ZÜSPA 98
24. SEPTEMBER – 4. OKTOBER
Messe Zürich

Walter Grässli

Das in unseren Schulstuben – ach! – so beliebte **Mischen der Farben**

Im Reich der Farben gibt es Tausende von Nuancen von verschiedenen Variationen aller Farben. Das menschliche Auge besitzt – von einigen Schwächen abgesehen – eine schier ans Unglaubliche grenzende Fähigkeit Farbnuancen aller Schattierungen zu erkennen, zu analysieren, miteinander zu vergleichen und zu beurteilen. Diese Fähigkeiten werden durch den bewussten Umgang mit Farbe vertieft und erweitert.

Bewusster Umgang mit Farbe schult letztlich auch das Sehen, und das kommt somit der gesamten Wahrnehmung zugute. Als Lehrerinnen und Lehrer können wir im Unterricht in Bildnerischer Gestaltung (BG) die Wahrnehmungsfähigkeit unserer Schülerinnen und Schüler direkt und effizient beeinflussen und anleiten. Mit geschickten Gestaltungsaufgaben können wir die Sehfähigkeit unserer Schülerinnen und Schüler direkt fördern, wir können ihnen nachhaltige und eindrückliche Seherlebnisse verschaffen und sie, im praktischen Umgang mit Farben und Formen in ihrer Wechselbeziehung, auch zu ihrem eigenen persönlichen Geschmack erziehen. Wir können aber auch Farbfehlsichtigkeit frühzeitig erkennen und jenen Schülern (Farbfehlsichtigkeit, hier so benannt anstelle von Farbenblindheit, tritt vorwiegend nur bei der männlichen Form des «homo sapiens» auf) helfen, ihre persönliche Farbsehuntüchtigkeit zu überbrücken. Dazu gibt es Tausende von Möglichkeiten von Gestaltungsaufgaben, die wir selbst erfinden oder von andern übernehmen und nach Belieben unseren eigenen Intentionen entsprechend verändern und abwandeln können.

Elementare Grundlagen

In diesem Artikel möchte ich mich (als Farbspezialist natürlich) auf die Farbe begrenzen und weil auch dieses Gebiet ein sehr weites Feld ist, auch hier noch eine Einschränkung vornehmen und mich auf das elementare Mischen der Farben festlegen. Allerdings brauchen wir dazu ein paar elementare Grundlagen.

Farbmischen ist – ich versuchte es im Titel dieses Artikels ein wenig anzudeuten – nicht sehr beliebt, aber notwendig. Unbeliebt waren vor allem immer wieder jene Mischübungen, in welchen man Farbnuancen abgestuft in viereckige Feldchen zu malen hatte – Von Weiss bis Schwarz von Schwarz bis Gelb usw. Das kann, wenn es zu oft geschieht, für Schülerinnen und Schüler todlangweilig sein und wirkt sich dadurch kontraproduktiv aus. Versuchen wir deshalb, unsere Mischübungen so zu gestalten, dass sie sich positiv auswirken. Das können wir tun, indem wir unsere Ausmischübungen kreisartig gestalten, wie ich dies im folgenden darzustellen versuche, oder indem wir unsere Mischübungen in Gestaltungsaufgaben einbauen. Schülerinnen und Schüler lernen die Farbe im bildnerischen Zusammenhang spielerisch kennen; die so erlebten Farbnuancen prägen sich fest ein und stehen für das weitere Arbeiten mit Pinsel und Farbe zur Verfügung.

Das Malset

Vorerst einmal das Malset, der Malkasten mit den Grundfarben. Die Praxis kennt hier eine Unzahl von Möglichkeiten mit und ohne Grün, drei, fünf, sechs, acht oder zwölf Farben. Die Praxis zeigt jedoch, dass, wenn wir die reinbunten Nuancen eines Farbkreises schlechthin als das Nonplusultra des Farbenmischens ansehen, wir mindestens sechs Grundfarben benötigen.

Gehen wir einmal von jenem farbtheoretischen Ansatz aus, dass die Sekundärfarben aus den Primärfarben entstehen, dann teilen wir jede der drei Primärfarben in zwei Farbnuancen auf.

Wir benötigen dann zwei Gelb:
Ein Gelb für die Grünnuancen und ein Gelb für die Orangenuancen:

1.1. grünliches Gelb: Zitronengelb (farbtheoretischer Begriff = Yellow)
1.2. rötliches Gelb, Dunkelgelb (farbtheoretischer Begriff = Orangegelb)

Zwei Rot:
Ein Rot für die Orangenuancen und ein Rot für die Violettnuancen:

1.3. gelbliches Rot, Zinnoberrot (farbtheoretischer Begriff = Orangerot)
1.4. bläuliches Rot, Purpurrot (farbtheoretischer Begriff = Magenta – in verschiedenen Farbenlehren übrigens, wie z. B. bei Goethe der Inbegriff des reinsten Rots)

Zwei Blau:
Ein Blau für die Violettnuancen und ein Blau für die Grünnuancen:

1.5. rötliches Blau, Ultramarineblau dunkel (farbtheoretischer Begriff = Violettblau)
1.6. grünliches Blau, Permanentblau (farbtheoretischer Begriff = Cyan)

Zu diesen sechs Buntfarben benötigen wir in unserem Malset noch die zwei Unbuntfarben Weiss und Schwarz. Mit diesem Mischfarbensortiment können eine Unzahl von elementaren und weiterführenden Mischoperationen ausgeführt werden.

Wir ordnen die Farben im Kreis und auch in Bunt und Unbunt: Die kreisförmig dargestellten Farben sind Grundfarben, die quadratförmig dargestellten Farben sind aus Grundfarben hergestellte Mischfarben.

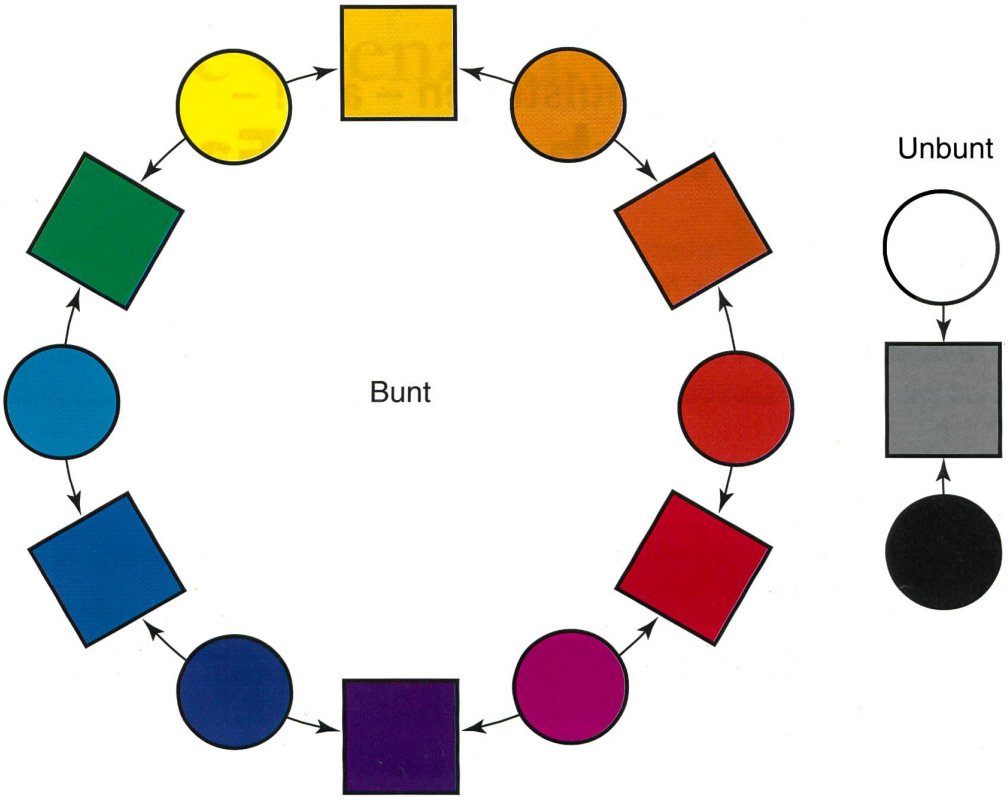


Abb. 1: Der Mischfarbenkreis:
Die Farbnuancen in den Kreisen sind die Farben unseres Grundsortiments. In den Quadraten finden wir jene Nuancen, die jeweils aus den zwei benachbarten Grundfarben entstanden sind. Selbstverständlich wären dazwischen zahlreiche weitere Nuancen möglich.

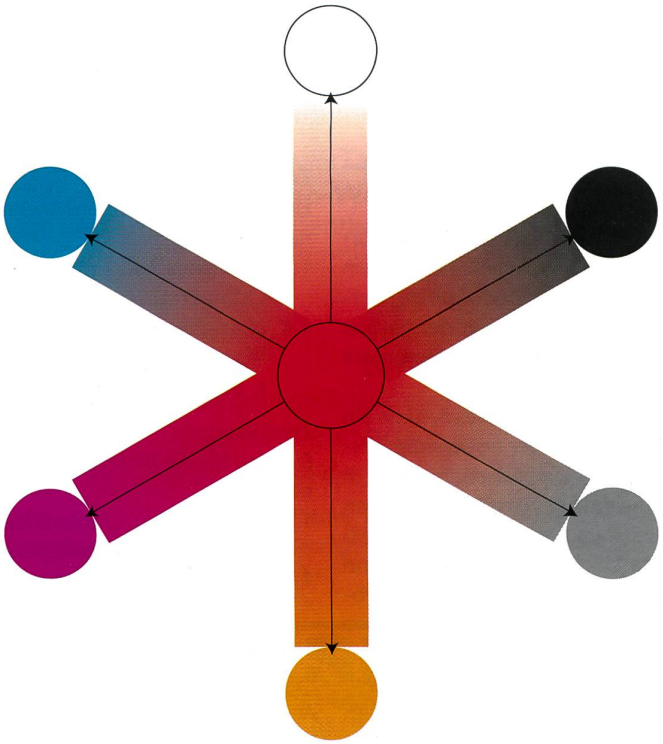


Abb. 2: Die Mischarten
Wir kennen sechs verschiedene Mischarten einer einzelnen Buntfarbe: Verdunkeln (Dunkeltrüben) mit Schwarz, Aufhellen (Helltrüben) mit Weiss, Trüben mit Grau, Buntmischen mit der im Farbkreis danebenstehenden Farbe 1, Buntmischen mit der im Farbkreis danebenstehenden Farbe 2, Trüben mit Komplementärfarbe. Schwarz, Weiss und die Komplementärfarbe bewirken jeweils eine Trübung der Buntfarbe.
Reine Buntfarben im Mischprozess entstehen durch das Mischen von im Farbkreis sehr nahe nebeneinanderstehenden, verwandten Buntfarben.

Aufgabe – Mischversuch

Probieren wir nun diese sechs verschiedenen Mischarten einmal aus, indem wir von einer Buntfarbe des Farbkreises ausgehen. Wir malen mit der Ausgangsfarbe – hier in unserem Beispiel Orangerot – auf ein weisses Zeichenblatt einen Kreis in der Grösse eines Zweifränklers oder irgendeine freigewählte Form. Wir achten darauf, dass auf unserer Palette ein genügend grosser, malfertiger Vorrat dieser Ausgangsfarbe vorhanden ist. Mit der Pinselspitze nehmen wir nun von der entsprechenden Mischfarbe (z. B. Schwarz) etwas Farbe auf und vermengen sie gut mit der Ausgangsfarbe. Wir beobachten, wie sich die Farbe auf der Palette verändert. Mit der neuen Farbe malen wir ein Band um den Kreis auf unserem Zeichenblatt und beobachten auch hier, wie sich die Farbe verändert. Sukzessive lassen wir hernach Band um Band folgen, indem wir dem Farbvorrat auf unserer Palette immer etwas mehr von unserer Mischfarbe zufügen.

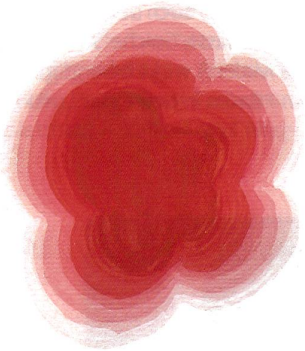


Abb. 3: Helltrüben oder Aufhellen mit Weiss.

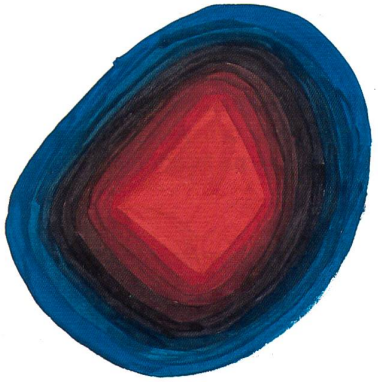


Abb 6: Koplementärtrüben.
Je weiter sich der Standort der zweiten Farbe im Farbkreis von der ersten Farbe entfernt, um so stärker ist die Trübung.

Abb. 4: Dunkeltrüben oder Verdunkeln mit Schwarz

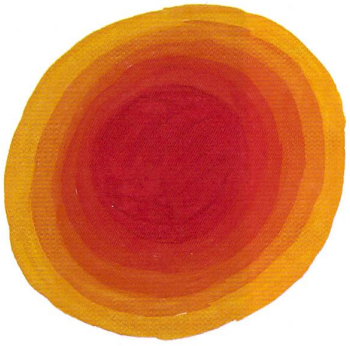


Abb. 7: Buntmischen mit Orangegelb

Abb. 5: Grautrüben.

Abb. 8: Buntmischen mit Magenta

Freie Gestaltungsübungen mit dem Schwerpunkt «Farben mischen»

«Stilisierter Baum»

Vorerst werden Bäume in der Natur beobachtet, beschrieben und gezeichnet. Ein einzelner Baum wird ausgewählt und stilisiert. Das gelingt am besten, wenn man die Schülerinnen und Schüler Bäume als Collage in schwarzem, weissem und grauem Papier anfertigen lässt. Die so entstandene, formal stark akzentuierte Arbeit, wird mittels Transparentpapier abgepaust, auf der Rückseite dieser Pause, werden die Linien mit Bleistift leicht angeschwärzt und auf einen Zeichenkarton übertragen. Leichtes Verschieben dieser Pause und nochmaliges Durchdrücken ergeben einen ganz besonderen Reiz.

Beim Malen wird die Farbauswahl eingeschränkt auf Weiss, Schwarz und zwei Buntfarben. Aus diesen vier Farben sollen in freier Auswahl zahlreiche Mischungen entstehen, die intuitiv in die Flächen des Baumes und der Umgebung eingetragen werden. Eine klare Gliederung des Hell-Dunkels und der weniger oder stärker gedämpften Buntfarben wurde angestrebt: Dunklere und buntere Farben befinden sich innerhalb des Baumes. Ausserhalb finden wir hellere und gedämpftere Farben.

Die nicht allzu flüssig zubereite Malfarbe wurde möglichst deckend aufgetragen, die einzelnen Nuancen auf der Palette vorgemischt und beurteilt. Einzelne Flächen wurden ein zweites Mal überstrichen, wobei auch darauf geachtet wurde, dass der Pinsel Spuren hinterlässt. Solche Strukturen erhöhen den optischen Reiz, die Malerei wirkt lebendiger. (Kunstbetrachtung: Egon Schiele: «Baum in bewegter Luft». Piet Mondrian: Frühe Bilder)

Abb. 9: «Stilisierter Baum»: Weiss, Schwarz und zwei Buntfarben

«Villa Klimt»

Bilder von Gustav Klimt dienen als Ausgangspunkt. Schülerinnen und Schüler erstellen ein Repertoire von Ornamenten und Farben aus diesen Bildern. Dann werden hausförmige Bildzeichen geschaffen – eine stilisierte Villa in landschaftlicher Umgebung – die dann mit Klimt nachempfundenen Ornamenten versehen wird. Leichtes Vorzeichnen mit Bleistift auf Zeichenkarton.

Wiederum schränken wir die Farbauswahl ein. Diesmal wählen wir vier Buntfarben, zwei komplementäre Paare. Als effektive Komplementärfarben bezeichnen wir nur jene Buntfarben, die in der gegenseitigen Ausmischung ein neutrales Dunkelgrau ergeben. In unserem Farbsortiment sind Orangerot – Cyan, Violettblau – Yellow und Magenta und das aus Cyan und Yellow gemischte Grün komplementär. Bei der farbigen Behandlung der Ornamentik wird die Farbigkeit in Klimts Ornamenten etwas beachtet.

Die Behandlung der Malerei ist hier etwas strenger als im vorhergehenden Beispiel. Die Farben werden möglichst deckend aufgetragen, in einzelnen Flächen werden fliessende Farbabstufungen geschaffen. Dies gelingt am besten, wenn man die halbtrockene Farbe mit Wasser wieder etwas auflöst und die zweite Farbe dann flüssig mit der Pinselspitze in diese breiig gewordene Farbe hineinarbeitet. Eventuell müssen auf einem Sudelblatt vorgängig ein paar Versuche gemacht werden. (Kunstbetrachtung: Bilder von Gustav Klimt, allenfalls auch von Paul Klee)

Abb. 10: «Villa Klimt»: Weiss, Schwarz und vier komplementäre Farben

«Schleife»

Gewünscht ist eine strenge Flächenkomposition, auf der sich die geschwungene Form einer Farbschleife bewegt. Auf der Schleife befinden sich in Streifen die Buntfarben des Farbkreises. Man kann mit irgendeiner Buntfarbe beginnen und mischt dann stufenweise in der Farbkreisordnung (Abb. 11) weiter, indem man der ursprünglichen Farbe kontinuierlich und pinselspitzenweise von der nächstfolgenden Farbe beigibt. Eine gute Übung für das Buntmischen.

Die strenge Flächenkomposition des Hintergrundes besteht aus Grautönen, gemischt aus Weiss und Schwarz. Es können maltechnische Schwierigkeiten entstehen, wenn Weiss und Schwarz beim Mischen sich nicht gut verbinden. Da schafft ein kleines Tröpfchen flüssiger Seife – Abwaschmittel etwa, das der Mischung beigefügt wird – Abhilfe!

Abb. 11: «Schleife»: Bunt und Unbunt

«Krawattenständer»

Schülerinnen und Schüler bringen von zu Hause zwei bis drei Krawatten mit. Die stellen wir im Schulzimmer aus, als wären sie in einem Schaufenster, hängen sie über übereinandergestaffelte Schnüre. Wir betrachten das Ergebnis, begutachten es, besprechen die Designs und die Farben der einzelnen Krawatten.Wir wählen einen Ausschnitt, betrachten unseren Krawattenständer durch ein in ein Zeichenblatt geschnittenes Fensterchen.

Auf Sudelpapier entstehen mehrere Skizzen. Eine wählen wir aus. Sie dient als Grundlage für ein Bild, das wir schaffen wollen. Auf Zeichenkarton beginnen wir mit einer leichten Vorzeichnung. Dann malen wir Krawatte um Krawatte, halb nach Fantasie, halb nach der Anschauung. Alle sechs nun bekannten Mischarten kommen zum Einsatz.

Abschliessend: Mit den in diesem Artikel beschriebenen Vorschlägen wollte ich aufzeigen, wie die unbeliebte Kunst des Farbenmischens Schülerinnen und Schülern möglicherweise etwas schmackhafter gemacht werden kann. Hoffen wir auf ein gutes Gelingen in Ihrer Schulstube. Es liegt an Ihnen, liebe Kollegin, lieber Kollege weitere Gestaltungsaufgaben zu erfinden, die es Ihnen möglich macht, Ihren Schülerinnen und Schülern die Kunst des Farbenmischens und somit auch die Kunst der Farbe näherzubringen.

Abb. 12: «Krawattenständer»: Freie Anwendung aller Mischarten

Die Qualität der Beratung bestimmt den Nutzwert Ihrer Bibliothek mit

Wünschen Sie's vor allem modern oder eher gemütlich?
Anregend und doch beruhigendes Ambiente?
Konventionell oder gestylt?

Gut muss es sein!

Unsere Checkliste verschafft Ihnen den guten Start.

erba

ERBA AG, Bibliothek-Einrichtungen
Bahnhofstrasse 33, 8703 Erlenbach
✆ 01/912 00 70 Fax 01/911 04 96

Kerzen selber machen

- Profi-Wachsmischung (Granulat und Platten) zum Ziehen und Giessen in 9 Farben – vom einzigen Schweizer Hersteller – darum äusserst günstig
- garantiert 100 % Bienenwachs (Perlen und Platten)
- Paraffin / Stearin
- Dochte für jede Kerzendicke
- Wachsblätter in 20 Farben zum Verzieren der Kerzen
- Bienenwabenblätter
- 9 verschiedene Farbkonzentrate zum Einfärben des Wachses
- Batikwachs
- Fachkundige Beratung beim Durchführen von Kerzenziehen

Sofort Preisliste verlangen!
Telefon 055 / 412 23 81 – Fax 055 / 412 88 14

LIENERT-KERZEN AG, KERZEN- UND WACHSWARENFABRIK, 8840 EINSIEDELN

LIENERT KERZEN

Antonio Quadranti AG

8057 Zürich
Schürbungert 42 - Tel 01 363 26 30 - Telefax 01 363 26 31

DAINO

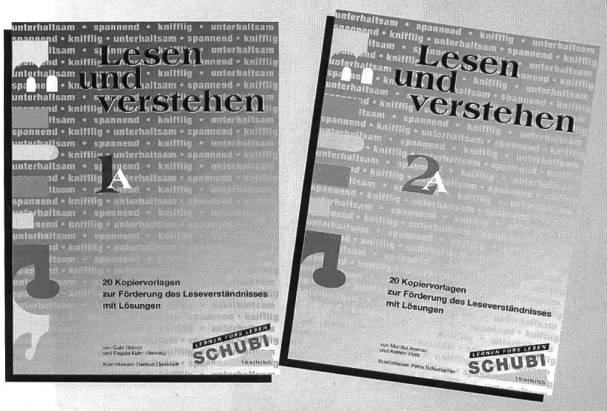
Geeignet für:
Stofftiere,
leichte Rucksäcke,
Freizeittaschen.,
Bekleidung, usw.

die neuen Farben sind da!

Wir beraten Sie gerne im Laden oder am Telefon, rufen Sie uns an oder verlangen Sie die Unterlagen

SCHUBI

Lesen können sie alle mehr oder weniger – aber haben Ihre Schülerinnen und Schüler den Sinn des Gelesenen auch erfasst?



Die neue SCHUBI-Reihe "Lesen und verstehen" mit 10 Mappen für das 1.–6. Schuljahr fördert mit spannenden und unterhaltsamen Arbeitsaufträgen die Technik der Informationsentnahme.

So müssen Fragen zu Sachtexten beantwortet, Bilder nach Anweisungen gemalt, Kreuzwort- oder Gitterrätsel gelöst, Domino oder Memory gespielt oder Satzteile richtig zusammengefügt werden. Das wirkt dem rein oberflächlichen, "mechanischen Lesen" entgegen.
Neben dem Leseverständnis kommen auch Konzentration und Gedächtnis nicht zu kurz.

LERNEN FÜRS LEBEN SCHUBI

Bestellabschnitt

Ja, bitte schicken Sie mir per Rechnung.

Lesen und verstehen

☐	**102 00** Mappe 1A 1./2. Schuljahr	**Fr. 26.80**
☐	**102 01** Mappe 1B 1./2. Schuljahr	**Fr. 26.80**
☐	**102 02** Mappe 2A 2./3. Schuljahr	**Fr. 26.80**
☐	**102 03** Mappe 2B 3./4. Schuljahr	**Fr. 26.80**
☐	**102 04** Mappe 3A 3./4. Schuljahr	**Fr. 26.80**
☐	**102 05** Mappe 3B 3./4. Schuljahr	**Fr. 26.80**
☐	**102 06** Mappe 4A 4./5. Schuljahr	**Fr. 26.80**
☐	**102 07** Mappe 4B 4./5. Schuljahr	**Fr. 26.80**
☐	**102 08** Mappe 5A 5./6. Schuljahr	**Fr. 26.80**
☐	**102 09** Mappe 5B 5./6. Schuljahr	**Fr. 26.80**

alle Preise exkl. MwSt.

Jede Mappe enthält 20 Arbeitsaufträge als Kopiervorlagen mit Lösungen auf der Rückseite. Die Aufgaben der Mappe A sind jeweils etwas einfacher als die der Mappe B.

☐ **Bitte schicken Sie mir den aktuellen SCHUBI-Hauptkatalog!**

Schule, Institut .....

Name, Vorname .....

Straße .....

PLZ/Ort .....

Einsenden an:
SCHUBI Lernmedien AG, Breitwiesenstrasse 9, CH-8207 Schaffhausen
Telefon 052/644 10 10, Fax 052/644 10 99
Internet: http://www.Schubi.com

Adelheid Giezendanner

Wege entstehen beim Gehen

Stellen Sie sich ein etwa sechsjähriges Kind am Rande eines frischverschneiten Feldes vor. Vorsichtig setzt es den rechten Fuss in den weichen Schnee, hebt den linken hoch und setzt ihn ebenfalls in den Schnee und wiederholt das Ganze ein paarmal. Dann schaut es hinter sich und betrachtet die entstandene Spur. Jetzt ändert es die Richtung und tritt so auf, dass die Füsse eine Ähre bilden. Es erfindet immer wieder neue Kombinationen, weite Abstände, breite Abstände, auf einem Bein hüpfend, trippelnd, auf den Knien rutschend, bis das ganze verschneite Feld vollgezeichnet ist. Plötzlich entdeckt es eine Spur, die von einem grossen Menschen stammen muss. Es setzt seine Füsse in die grossen Fussspuren, muss riesige Schritte nehmen und kommt ganz ausser Atem. Wie oft wird von den Kindern in der Schule verlangt, in vorgegebenen «Fussstapfen» zu gehen. Noch sind ihre Beine so kurz und die Anstrengung, den grossen Schritten zu folgen, verhindert, dass sie eigene Wege suchen.

Gestalterischer Unterricht im Freien?

Wege entstehen beim Gehen. Im gestalterischen Unterricht haben wir so viele Möglichkeiten, die Kinder ihren Weg finden zu lassen. Nehmen wir nochmals das frischverschneite Feld als Symbol. Die Kinder erhalten den Auftrag, auf die andere Seite des Feldes zu gelangen. Nun wird der eine das Feld zielstrebig überqueren, die andere wird mit ausgebreiteten Armen Kreise ziehen und einen viel weiteren Weg machen, ein dritter versucht es vielleicht mit Purzelbäumen und noch jemand bleibt am Rande stehen und getraut sich nicht, den ersten Schritt zu tun. Ihm Mut zu machen oder ihn an der Hand zu nehmen und zusammen den Anfang zu wagen, ist dann die Aufgabe der Lehrerin. Die Kinder sollen und dürfen auf ihrer Wegsuche meine Hilfe beanspruchen.

Bauplastik als Gestaltungsfeld

In der Schule fand eine Modeschau mit selbstgenähten Kleidern statt. Für diesen Anlass sollten die Schülerinnen eine Dekoration mit dem Modeschausignet, einer Turnschuhsohle, malen. Wir wählten dafür Bauplastik und wasserfesten Filzstift. Das Signet wurde in grosser Zahl kopiert, verkleinert und vergrössert. Mit den Kopien wurden Spuren unter den Plastik gelegt und mit schwarzen Filzstiften nachgemalt. Während der Arbeit veränderten sich die Spuren, begannen, sich zu kreuzen, kleine Bögen zu machen, und plötzlich war da ein einziger roter Abdruck mitten in den schwarzen. Daraus entstanden zweifarbige Spuren, und es hätte noch viele neue Kombinationen gegeben, hätten wir die Plastikbahnen nicht endlich aufhängen müssen.

Eine Malwand im Schulzimmer

Je grösser der zur Verfügung stehende Raum ist, desto weiter die Perspektive, einen Weg zu gehen. Nur selten liegt ein Schneefeld vor uns. Also müssen wir diesen Raum schaffen. Ich liess im Schulzimmer eine Malwand (ca. 5×2,5 m) installieren. Das sind Pavatexplatten direkt auf die Wand montiert. Nur zaghaft begannen die SchülerInnen grosse Formate zu gestalten. Es fehlte oft an Selbstvertrauen. Musste man vielleicht den Fussspuren eines Grossen folgen? Wir begannen, uns mit Monet's Seerosenbildern zu beschäftigen. Es war uns klar, dass wir niemals in seinen Fussstapfen gehen konnten, aber in kleinen Schritten nebenhergehen, so weit und so lange wie die Ausdauer und der Atem reichten. Die SchülerInnen schlossen sich zu kleinen Gruppen zusammen. Sie mussten sich einig werden, ob ein Morgenbild, ein Mittags-, ein Abend- oder evtl. ein Nacht- oder Nebelbild entstehen sollte. Nur eine Gruppe konnte an der Malwand arbeiten. Eine Gruppe klebte eine Papierbahn auf die Wandtafel, eine andere auf den Boden. Die SchülerInnen arbeiteten über längere Zeit an den Bildern, übermalten Vorhandenes, entschieden sich für dunklere oder hellere Töne, ob sich die Sonne im Wasser spiegeln solle, oder ob es eher eine graue Stimmung sei. Stolz verglichen sie die grossen Bilder miteinander und tauschten gegenseitig Erfahrungen aus. Die meiste Zeit konnte ich beobachten, hie und da einen Rat geben, musste aber nur ganz selten helfen.

Natürlich schauten sich die jüngeren SchülerInnen die entstehenden Werke an. Drei Mädchen aus der ersten Bezirksschulklasse äusserten den Wunsch, auch ein solches Bild zu malen. Die drei Dreizehnjährigen schafften es.(vgl. Abb.) Sie haben das Bild ganz selbständig gemalt. Manchmal fragten sie, wie sie ein Violettgrau oder ein bestimmtes Blau mischen können. Aber den Weg wollten sie alleine suchen.

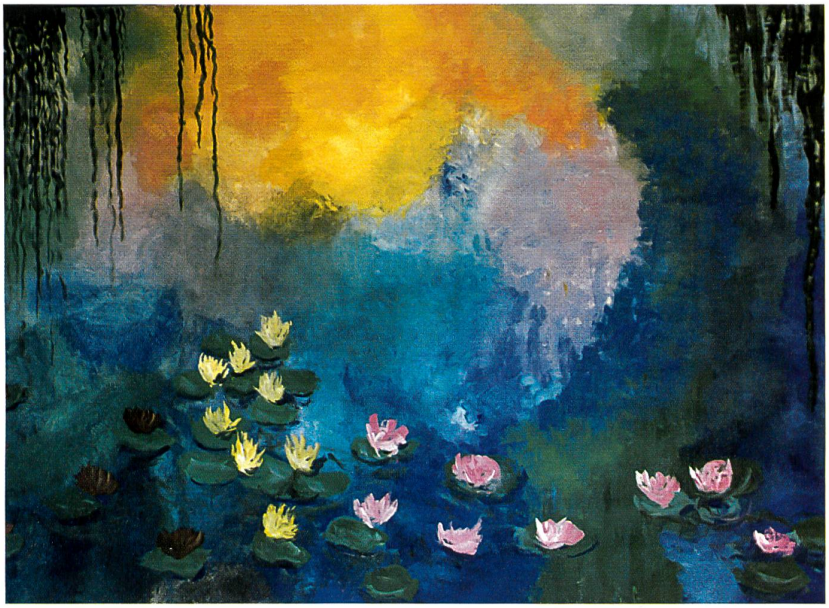
Kommentare von Schülern zu den Seerosenbildern

Drei 16jährige Bezirksschüler

Simon: Ein so grosses Format lässt viel mehr zu, man kann einmal richtig drauflosmalen.

Marco: Einmal zusammen ein Bild machen, nicht immer alleine. Ich würde das sofort wieder tun.

David: Man ist aufeinander angewiesen und kann nicht alleine entscheiden. Aus der Entfernung ist die Wirkung eine ganz andere als aus der Nähe. Es war eine Überraschung für mich.



Frauenpower, soziales Verhalten und Lernmotivation

Drei fünfzehnjährige Mädchen zeigten mir auf eindrückliche Art, was «Wege entstehen beim Gehen» heisst. Ihr Projekt war ein riesiges Bild mit dem Titel «Frauenpower». Sie befestigten eine Papierbahn fast auf der ganzen Länge der Malwand. Sie projizierten sich selbst mit dem Hellraumprojektor auf die Wand und schrieben gross darüber (mit Bleistift) «Frauenpower». Nach der Fertigstellung des Bildes sollten alle Mädchen der Schule ihre Unterschrift daraufsetzen. Das Bild entwickelte sich aber in eine ganz andere Richtung. Hinter der ersten Figur entstand ein chinesischer Drache die Sonne packend. Die drei Mädchen mussten sich immer wieder neu absprechen, wenn sie Änderungen vornahmen. Nur wenn alle einverstanden waren, konnte weitergearbeitet werden. Sie setzten für ihr Bild auch Freizeit ein. In der ganzen Schule entstand ein Interesse für das Bild. Kam eine neue Klasse ins Zimmer, schauten sich die SchülerInnen stets zuerst das im Entstehen begriffene Bild an, gaben ihren Kommentar ab, oft auch Anregungen. Die Stimmung im Raum entsprach immer mehr einer mittelalterlichen Werkstatt, soweit wir das überhaupt nachvollziehen können. Das Bild änderte seine Bedeutung. Als der Drache vollendet war, fanden die Schülerinnen, sie müssten dem Bedrohlichen des Drachen etwas entgegensetzen. Sie entschieden sich für einen alten Mann, einen Weisen, mit einer Uhr. Er zeigt dem Drachen auf symbolische Weise, seine Zeit sei abgelaufen. Seit Wochen arbeiten sie an dem Werk. Die KlassenkameradInnen schätzen die Werkstattatmosphäre. Zwei Schülerinnen begannen in einer Ecke mit einer dreidimensionalen Arbeit in Ton. Vier Knaben bastelten im gleichen Raum, obwohl ihnen ein viel grösseres Zimmer zur Verfügung stand, an einer riesigen 3D-Brille für ihren Videofilm, der wahrscheinlich nie fertig

Kommentar von drei 15jährigen Mädchen

Luzia: Der Impuls für das Bild war ein Plakat mit dem Titel Frauen-Power von anderen Schülerinnen. Wir wollten dieses Thema grösser und eindrücklicher gestalten.

Nadine: Das Zusammenarbeiten war schön; aber die Nähe hat manchmal auch genervt. Die Kleinarbeit am Drachen hat uns für kurze Zeit die Arbeit ein wenig verleidet. Aber nachher ging es wieder gut.

Sara: Dass sich das Bild ständig verändert und eine andere Richtung genommen hat, ist uns jeweils erst durch die Reaktion der MitschülerInnen bewusst geworden. Wir freuen uns darauf, das Bild im Schulhaus aufzuhängen.

gedreht wird. Eine andere Schülerin suchte sich einen freien Platz und zeichnete eine Naturstudie (Kleine Büchse mit Pinsel). Manchmal gesellt sich zu den Wandbildmalerinnen eine neue Schülerin oder ein Schüler. Sie werden für einige Zeit als Mitarbeiter integriert bis sie sich wieder einer eigenen Aufgabe zuwenden. Einmal gab es eine grosse Enttäuschung. Jemand hatte der mittleren Figur mit einem schwarzen Filzstift Hörner gezeichnet. Nach der ersten Entrüstung reagierten die Mädchen ziemlich gelassen auf den unerwünschten Eingriff, malten die Hörner mit Goldfarbe aus und fanden, sie dienten der Abwehr gegen den Drachen. Die Schülerinnen beschlossen, das Wort «Frauenpower» wegzulassen, ihr Bild beweise ihren Power. Die Ästhetik hatte plötzlich einen grösseren Stellenwert als die unmittelbare Aussage. Die Mädchen sind einen Weg gegangen, der nicht vorgesehen und nicht vorgegeben war. Noch werden sie einige Stunden arbeiten bis zur Fertigstellung, aber ihre Identifikation mit dem Bild ist so gross, dass sie den Aufwand und alle Mühe auf sich nehmen. Die drei Mädchen mussten nahe beieinander arbeiten, mussten sich immer wieder absprechen, ihre Meinungen respektieren und fanden so einen gemeinsamen Weg.

Gemeinsames Lernen und persönliche Erfahrungen

Die Malwand hat viel ausgelöst, auch bei mir als Lehrerin. Ich verstehe meine Aufgabe immer mehr als Begleiterin und «Geburtshelferin», denn als Lehrende und Vermittlerin. Ich muss die Stimmung und das Feld schaffen, worin sich die SchülerInnen bewegen und ihren Weg suchen und Erfahrungen machen können. Die Praxis hat mir gezeigt, dass die Jugendlichen zu erstaunlichen Leistungen fähig sind, wenn sie das realisieren dürfen, was sie bewegt und wenn sie sich mit ihrer Arbeit identifizieren können. Gibt es eine «Pioniergruppe» wie die drei Mädchen, entsteht eine Sogwirkung. Manchmal werden ganz überraschend Schüchterne und Unsichere zu Pionieren und wagen sich an Projekte, die sie früher mit den Worten «das kann ich nicht» zurückgewiesen hätten. Die Hilfestellungen meinerseits sind sehr vielfältig. Oft wünschen sich die SchülerInnen meine Zurückhaltung, wollen ausprobieren, wie weit sie alleine kommen, und manchmal muss ich nachfragen, wenn ich etwas nicht verstehe. Technische Probleme besprechen wir gemeinsam, und ich lerne ebensoviel wie die SchülerInnen. Sie haben mir oft Möglichkeiten und Wege aufgezeigt, die ich alleine nicht gefunden hätte. Auch Scheitern, ohne das Gesicht zu verlieren, muss möglich sein. Es gibt Situationen, in denen konkrete Hilfe gefragt ist. Sie soll aber nur so weit gehen bis die SchülerInnen wieder alleine zurechtkommen.

Ein paar praktische Tips

Eine Malwand lässt sich in jedem Schulzimmer installieren. Als Malgrund eignen sich Abdeckpapier von Malern, Hintergrundpapier von Fotografen oder normales Zeichenpapier auf Rollen. Für kleinere Kinder eignen sich grosse weiche Pinsel, ältere Schüler wählen ihre Utensilien selber aus.

Kommentare von drei 13jährigen Mädchen

Alexandra: Ich finde Monets Farben so faszinierend. Aber Seerosen haben wir keine gemalt. Wir wollten nur Wasser und Bäume.

Natalie: Einmal haben wir die Arbeit unterbrochen, weil wir uns noch nicht einig waren über das Weiterfahren.

Anita: Nicht immer am Tisch malen, einmal ein so grosses Format haben, das war gut, ... und wir zusammen. Uns gefällt das Bild.

Arbeitsblätter am Computer

Möchten auch Sie mit dem PC schnell, komfortabel und individuell Arbeitsblätter für Ihren Unterricht erstellen? Dann haben wir genau die richtige Software für Sie! Ganz gleich, ob Sie selbst hochwertige Arbeitsblätter zeitsparend entwerfen oder bereits fertig gestaltete Vorlagen für Ihre individuellen Unterrichtszwecke anpassen möchten – mit der neuen Software-Reihe «Arbeitsblätter am Computer» bieten wir Ihnen eine ideale Erleichterung Ihrer Vorbereitungsarbeit. Lassen Sie sich von der Qualität und Vielzahl der Programmfunktionen überzeugen!

Einige Highlights

- Aufgaben können sowohl für den mathematischen wie auch für den sprachlichen Bereich automatisch erstellt werden.
- Jedes Arbeitsblatt besteht aus einer Lehrer- und einer Schülerseite. Beide Seiten werden vom Programm selbständig verwaltet.
- Umfangreiche Datenbanken ermöglichen den gezielten Zugriff auf Bilder und Wörter.
- Zahlreiche Zeichensätze und Gestaltungselemente wie z.B. Schulpiktogramme, Mathe-Fonts, Rätselschriften, Schmuckrahmen und Lineaturen garantieren ein professionelles Aussehen Ihrer Arbeitsblätter.
- Mit Hilfe des Formel-Editors lassen sich z.B. Brüche problemlos darstellen.

Das Programm funktioniert unabhängig von Ihrer Textverarbeitung. Sie benötigen nur einen PC mit Windows 3.1 oder Windows 95 sowie ein CD-ROM-Laufwerk.

Auer Verlag GmbH
D-86609 Donauwörth
Tel. 0049/180/534 36 17

Meinungen von Kolleginnen und Kollegen, die das Programm in einer ausführlichen Testphase erprobt haben.

«... Besonders gefallen hat mir, dass so viele Abbildungen mitgeliefert werden und ich somit ganz bequem für Sachunterricht oder Sprache schön illustrierte Arbeitsblätter im Nu erstellen kann.»
Martina Geiger, Grundschullehrerin

«... Ich konnte die fertig gestalteten Mathematik-Arbeitsblätter für Klassenarbeiten sehr gut nutzen. Durch die Aufgaben-Automatik hatte ich schnell vier verschiedene Versionen der Arbeit. Und das Lösungsblatt für mich jeweils auf Knopfdruck.»
Sebastian Kugler, Realschullehrer

«... Differenzierung wird mit dem Programm leichtgemacht. Jedes Arbeitsblatt kann ganz einfach verändert und den individuellen Voraussetzungen meiner Schülerinnen und Schüler angepasst werden.»
Ingrid Krull, Rektorin

Für Teens, Jugendliche und Junggebliebene

Vielfältiges Tanzangebot

Nach dem letztjährigen Erfolg organisiert die Zürcher Tanzdachcrew ihren zweiten «Tanzrausch». Der «Tanzrausch 1998» dauert vom 5. bis 10. Okrober 1998. Unter dem Motto «Tanzen, Brausen, Rauschen, Springen, Flippen» kann man sich hier täglich von 10.00 bis 22.00 Uhr vergnügen.

Es wird die Möglichkeit geboten – auch für Anfänger –, in den folgenden 13 Tanzgebieten zu experimentieren und zu schnuppern: Expressive Modern, Modern/Jazz, Modern/New Dance, Technik/Floorwork, Choreographie/Performance, Improvisation/ Komposition, Afro, Hip Hop, Street Dance, Breakdance, Flamenco, Tango, Samba do Brasil.

Da «Jugend» sowohl ein Lebensalter als auch eine Befindlichkeit ist, sind Lehrer- und Schülerschaft gleichermassen zum «Tanzrausch 1998» eingeladen.

Die Initianten und Mitglieder des Organisationskomitees (Ch. Gamper, C. Christen, J. Gnos und Z.D. Lorek) sind professionelle Tanzschaffende, die seit mehreren Jahren regelmässig im Dynamo unterrichten und Projekte verwirklichen. Durch ihre Arbeit führen sie junge Menschen in die Vielfalt der Tanzwelt ein.

Die Ausdrucksmittel in verschiedenen Tanzstilen fördern auch das Verständnis für unterschiedliche Bevölkerungsgruppen und erleichtern die Begegnungen in einer kreativen Umgebung. Gemeinsames Tanzen in verschiedenen Stilen und Kulturen kann Toleranz und Akzeptanz vermitteln. Somit will man einen Beitrag zur Vermeidung sozialer Probleme leisten. Ganz im Sinne der Soziokultur sollen hier Eigeninitiativen unterstützt und soziale Netze gestärkt werden.

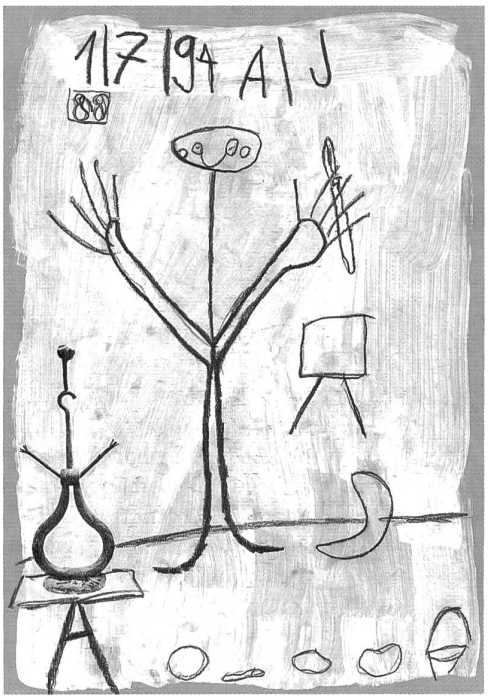
Am «Tanzrausch 1998» wirken folgende qualifizierten Künstlerinnen/Pädagoginnen und Künstler/Pädagogen aus der freien schweizerischen und internationalen Tanzszene mit:

- **Jsabella Gnos:** Technik/Floorwork, Expressive/Modern Dance
- **Zoë Daniela Lorek:** Afro
- **Claudia Christen:** Modern/New Dance, Improvisation/Komposition
- **Christa Gamper:** Modern Jazz, Choreographie/Performance
- **Aurelia Gmür:** Hip Hop/Street Dance
- **Kjersti Müller Sandstö:** Hip Hop für Teens
- **Style Brothers:** Breakdance
- **Roberta Cella:** Flamenco
- **Ivan Vasconcellos da Silva:** Samba do Brasil
- **Manuel Piasente/Nian Scheu:** Tango
- **Stephan Rigert:** Live Musikbegleitung/ Drums

«Tanzunterricht 1998» c/o Jugendkulturhaus Dynamo, 8035 Zürich
Tel. 01/365 34 50, Fax 01/361 66 92

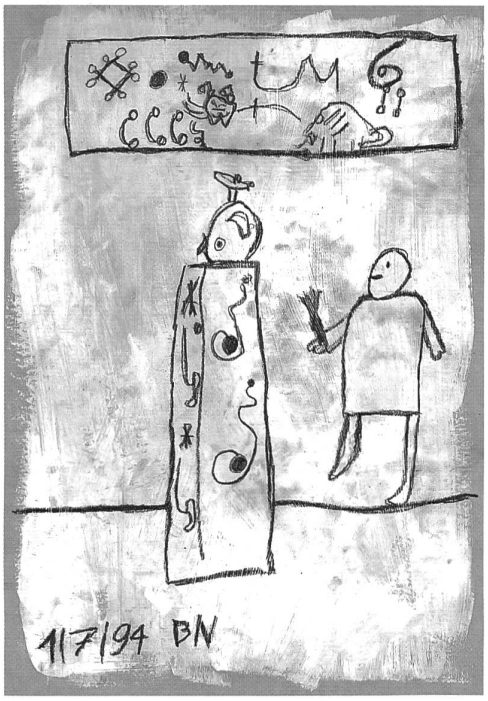
Regula Weber Hardegger

Künstlerpersönlichkeit im Zeichenunterricht



Eine Künstlerin oder einen Künstler zum zentralen Thema in der Schule zu machen, ist sehr ergiebig. Auf diese Weise können sich die Schülerinnen und Schüler sehr umfassend mit einer Künstlerpersönlichkeit und dem Werk auseinandersetzen. Das Zeichnen, Malen und die Kunst stehen im Mittelpunkt des Schulalltags und sind bestimmend für die anderen Unterrichtsbereiche.

Die beste Voraussetzung bei der Wahl des Künstlers ist die eigene Freude und Faszination. So wurde Joan Miró über einen Zeitraum von mehreren Wochen zum Mittelpunkt für die Unterstufenkinder.



Der Künstler im Atelier

Im Verlauf unserer Auseinandersetzung erfahren die Schülerinnen und Schüler vieles über die Arbeitsweise und den Arbeitsplatz von Miró. Aus Foto- und Kunstbüchern[1] erhalten sie eine Menge Anhaltspunkte, was zum Umfeld eines Künstlers gehört. Fotos geben ihnen Aufschluss über typische Haltungen, Stellungen und Bewegungen des Malers, über seine Arbeitswerkzeuge und sein Atelier.

1. Aufgabe: Vor dem Zeichnen rufe ich bei den Kindern Mirós Atelierumgebung nochmals in Erinnerung. Und nun geht's los: Mit dickem Pinsel bemalen die Kinder das an die Zeichnungswand geheftete Packpapier mit weisser Dispersionsfarbe. Die Farbe ist mit etwas Wasser verdünnt und in Becher abgefüllt.

2. Aufgabe: Die Farbe trocknet relativ schnell. Die Kinder lösen ihre trockenen Papiere von der Wand und setzen ihre Arbeit mit Grafitstift am Platz fort.

3. Aufgabe: Bei Bedarf können die Mädchen und Knaben fotokopierte Skulpturen von Miró ausschneiden und in ihr Bild integrieren.

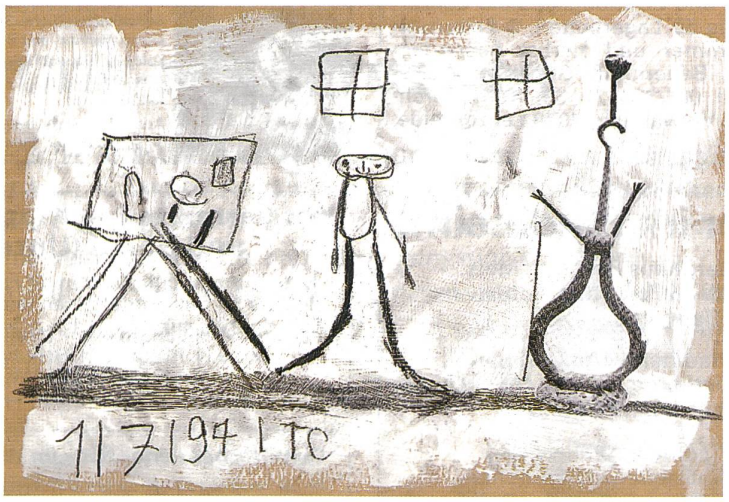
Der Künstler beim Experimentieren

Für Miró ist der Bildgrund sehr wichtig. Er hat mit allen möglichen Materialien experimentiert: mit Packpapier, Glaspapier, Teerpapier – Materialien, die in unserer Zivilisation wenig Wert haben. Die weisse Dispersionsfarbe wird zum Teil lasierend, zum Teil deckend auf das braune, rauhe Packpapier aufgetragen und ergibt reliefartige Strukturen. Die Pinselspuren sind gut sichtbar und werden vom Grafit verschieden aufgenommen. Dadurch entsteht etwas sehr Malerisches.

Die Schülerinnen und Schüler sind aufgefordert, das Packpapier nicht bis zum äussersten Rand mit weisser Dispersionsfarbe zu bedecken. Der Packpapierrand bleibt sichtbar. So wird die Zeichnungswand nicht mit Dispersionsfarbe bemalt, und das «wertlose» Packpapier erfährt eine Aufwertung.

[1] Ernst Scheidegger: Miró – Spuren einer Begegnung, Verlag Ernst Scheidegger Zürich, 1993

17 | 94
SA
06



Anstatt Bleistifte werden für einmal die groben Grafitminen verwendet. Sie fordern zu grosszügigem, spontanem Arbeiten auf, was beim Darstellen des Künstlers sehr erwünscht ist. Beim Zeichnen mit Grafitstiften entstehen schnell Fingerabdrücke. Solche und andere Arbeitsspuren unterstreichen das Spontane und Experimentelle, wie dies auch der andersartige Papiergrund unterstützt. Grafit eignet sich wie Kohle für lineares und flächiges Gestalten. Unerwünschte Linien können mit Radiergummi entfernt werden. Am Schluss sollten die Zeichnungen fixiert sein.

Betrachtung

Die Kinder haben aufmerksam wahrgenommen, welche Werkzeuge der Maler braucht. Auf den Zeichnungen sind Künstler, Pinsel, Palette, Staffelei, Skulpturen und Arbeitsskizzen abgebildet.

Diese Zeichnungen gehören zu meinen liebsten. Durch die Kombination der drei «Billigmaterialien» ist jedes Material für sich aufgewertet: für mich ist etwas sehr Kostbares, Spontanes entstanden.

Institut für Körperzentrierte Psychotherapie IKP
Gesamtleitung: Dr. med. Yvonne Maurer

Seit bald 15 Jahren bietet das IKP **berufsbegleitende und praxisbezogene** Ausbildungen mit Diplomabschluss an:

- **Körperzentrierte Psychologische Beratung IKP**
- **Ganzheitlich-Integrative Atemtherapie IKP**
  (von div. Krankenkassen via Zusatzvers. anerkannt)

Demnächst **neue Ausbildungsgruppen** in Zürich und Bern.

Anmeldung und Informationen: IKP, Kanzleistrasse 17, 8004 Zürich, Tel. 01-242 29 30, Fax 01-242 72 52

Kantonales Museum
Altes Zeughaus Solothurn

Öffnungszeiten:
Mai–Oktober:
Di–So 10.00–12.00
14.00–17.00 Uhr
November–April:
Di–Fr 14.00–17.00 Uhr
Sa/So 10.00–12.00
14.00–17.00 Uhr
Mo geschlossen
Sonderausstellung:
«Solothurn im Zeitalter des 30jährigen Krieges»
26. Juni bis 31. Dezember 1998
Zeughausplatz 1
Tel. 032/623 35 28, Fax 032/621 43 87

Ausbildungszentrum für alternative Heilmethoden

Vielseitiges Kursangebot für den Hausgebrauch oder als Einstieg zum Berufsmasseur

• Klassische Körpermassage • Fussreflexzonen-Massage • Sumathu-Therapie • Manuelle Lymphdrainage u.v.m.

Verlangen Sie unser detailliertes Kursprogramm

Zentrum Bodyfeet®
MASSAGEFACHSCHULE

Max Sulser, Aarestrasse 30, 3600 Thun, Tel. 033 222 23 23
Filiale: Tiefenaustr. 2, 8640 Rapperswil, Tel. 055 210 36 56
Zweigstellen: Muri/AG, Solothurn, Jegenstorf, Muttenz, Sutz-Lattrigen, Maienfeld

das kleine Freudenhaus
Gwatt am Thunersee

Ein Theater für alle Sinne
von Albert le Vice
Vorstellungen Mi/Fr/Sa ab 17.45 h
Auskunft und Gruppenreservationen:
Telefon 033/783 16 03

Wiedereröffnung
am 21. August 1998

Ferienheim Sonnenberg, Obersolis GR
im Albulatal, Nähe Ski- und Erholungsgebiete Lenzerheide und Savognin. Bis 50 Lagerbetten, 3 Leiterzimmer, Selbstkocher, Sommer und Herbst besonders schöne Gegend, Nähe Bauernhof. Günstige Preise. Auskunft erteilt Telefon 081/384 23 39, Kath. Kirchgemeinde Vaz/Obervaz, Verwaltung, 7078 Lenzerheide, Fax 081/384 61 39

Schwendihütte (Habkern BE) 1175 m ü. M.
Ideal für Schulverlegungen, Sport- und Klassenlager. Selbstkocherküche, 32 Plätze, Leiterzimmer. 75 km markierte Wander- und Bergwege, Hochmoore, Steinbockkolonie, Naturschutzgebiet Hohgant-Seefeld, Höhlen, Ausgangspunkt für Ausflüge (z.B. Jungfraujoch/Passfahrten usw.)
Auskünfte: Naturfreunde Interlaken
A. Siegenthaler, 3804 Habkern, Telefon 033/843 12 85

Klassenlager im Pfadiheim:

- Berghaus Parmort, Mels, 30–35 Personen, Selbstverpflegung
- Pfadiheim «Alt Uetliberg», Uetliberg, Zürich, 40 Personen, Selbstverpflegung
- Pfadiheim Wallisellen, Wallisellen, 35 Personen, Selbstverpflegung, Rollstuhllift, WC+Duschen für Behinderte
- Gloggiheim Bläsimühle, Madetswil, 50 Personen, Selbstverpflegung
- Pfadiheim Sunnebode, Flumserberge, 35 Personen, Selbstverpflegung

Preise auf Anfrage und Reservationen:
Heimverein des Pfadfinderkorps Glockenhof, Vreni Zeller, Erlenweg 27, 8910 Affoltern a. A., Telefon und Fax 01/760 33 60, nur wochentags, bis 20 Uhr

Wir vermieten in Kippel (Lötschental) und Scuol (Unterengadin)

Unterkunftsmöglichkeiten für Ferien- und Klassenlager
Platz für 50 Teilnehmer/innen und bis 10 Begleitpersonen
Auskunft erteilt Ihnen unter Telefonnummer 041/329 63 41
Frau N. Rüttimann, Schulverwaltung Kriens
Schachenstrasse 11, 6010 Kriens

Gemütliches Ferienhaus im Walliserstil mit Raccard

für 50 Personen zu vermieten in Itravers bei Grône (VS). Grosse, gut ausgestattete Küche, Aufenthaltsräume und riesige Spielwiese. Geeignet für Ferienlager, Seminare sowie für private Gruppen, das ganze Jahr. 98/99 noch Termine frei.

Anfragen bitte an Kovive, Ferien für Kinder und Familien in Not, 6000 Luzern 7

KOVIVE

Tel. 041/240 99 24
Fax 041/240 79 75

Bettmeralp Touristenhaus Matterhornblick

Fam. Peter Margelisch-Minnig, 3992 Bettmeralp
Telefon G 027/927 26 96, Tel./Fax P 027/927 18 06
Aktive Gruppenferien Sommer und Winter, 53 Betten, für Selbstkochergruppen und Vollpension. Am grössten Eisstrom Europas, am Aletschgletscher, auf dem Sonnenplateau Bettmeralp, 2000 m ü.M.

Auer Verlag GmbH
• Schulbücher • Unterrichtsmaterialien • Software
Auer-Schulbücher seit 1875

Arbeitsblätter am Computer

Die ideale Arbeitserleichterung für den Schulalltag

• schnell • flexibel • komfortabel • individuell

Hochwertige Arbeitsblätter zeitsparend entwerfen oder bereits fertig gestaltete Vorlagen für individuelle Unterrichtszwecke nutzen – mit der neuen Software-Reihe „Arbeitsblätter am Computer" bieten wir Ihnen eine ideale Erleichterung Ihrer Vorbereitungsarbeit.

Die Vorteile auf einen Blick:
- mit Aufgaben für den mathematischen als auch für den sprachlichen Bereich
- umfangreiche Datenbanken mit gezieltem Zugriff auf Bilder und Wörter
- zahlreiche Zeichensätze und Gestaltungselemente für professionelles Aussehen

Hardware-Voraussetzungen:
PC 486, 8 MB RAM, Windows 3.1 oder Windows '95, CD-ROM-Laufwerk

B E S T E L L C O U P O N

Bitte ausschneiden und einsenden an:
Herder AG – Verlagsauslieferungen, Postfach, 4133 Pratteln 1
Tel.: 061/8210900, Fax: 061/8210907

☐ Ja, bitte senden Sie mir **eine kostenlose Demo-CD, "Arbeitsblätter am Computer"**, Best.-Nr. **5838-7**

Meine Adresse:

Name/Vorname

Straße

PLZ/Ort

Ostello alpe «Zotta», 6616 Losone TI

per scolaresche o gruppi

Informazioni e iscrizioni:

Amministrazione Patriziale	Losone	091/791 13 77
Respons.: Broggini Paride	Losone	091/791 79 06
Custode: Fornera Adolfo	Losone	091/791 54 62
		091/791 76 12
Ostello Zotta		091/791 68 02

Ferienlager St.Josefsdörfli ob Einsiedeln, 1100 m ü.M.

Der ideale Ferienort für Schullager, Jugendgruppen, Vereine, Familien usw.

Drei Häuser mit 14, 24 und 20 Betten. Duschen/WC, Heizung, separate Zimmer für Leiter. Speisesäle und Aufenthaltsräume mit 60 Plätzen. Gut eingerichtete Küche und Grillplatz zum Selberkochen.

Ganzes Jahr geöffnet. Verlangen Sie die Preisliste.

Auskunft und Vermietung:
Genossame Dorf Binzen, Postfach 135, 8840 Einsiedeln
Telefon 055/412 51 54, Fax 055/412 79 35

Liselotte Ackermann

Annäherung ans Drucken

Der gestalterische Aspekt spielt in jeder Form eine wichtige Rolle. Wir haben die Annäherung ans Drucken spielerisch auf seine Gestaltungsmöglichkeiten hin untersucht. Welches «Reizmaterial» weckt das Interesse jüngerer Kinder und ist ihren Fähigkeiten angemessen? Was kommt ihrem Bewegungssinn entgegen?
Ein Kind, das auch mit ungewohnten Materialien und Arbeitsweisen in Berührung kommt, wird eindrucksempfindlicher. Es gewinnt Selbstvertrauen im Umgang damit und entwickelt Ressourcen.

Monotypie

An einem mit Zeitungen geschützten Tisch stehen rundum verteilt ein paar Kinder. Alte Herrenhemden dienen als Malkittel. Mit einer Gummiwalze rollt ein jedes der Kinder Farbe für sich auf einer Glasplatte aus. Mit ausholender lustvoller Bewegung wird gearbeitet, von allen Seiten her immer wieder darübergerollt bis sich ein gleichmässiger dünner Farbfilm auf der Platte gebildet hat.

Dies Ausrollen wird ausgekostet! Es empfiehlt sich, das Herausdrücken der Farbmenge zu überwachen, denn vor Begeisterung würden ganze Tubeninhalte verrollt. Ein «mächtiges» Gefühl ist es, mit Kraft die Farbe zu vertreiben. Das tut auch fahrigen Kindern gut. Um ein gutes Ergebnis zu erzielen, darf die Farbe nicht ausgetrocknet sein, wenn ein entsprechend grosses Blatt Papier mit glatter Oberfläche über die eingefärbte Glasplatte gelegt wird. Mit Holzstäbchen, Federkiel, stumpfem Bleistift oder Pinselende zeichnen nun die Kinder auf dem Blatt. Nach dem Abzug des Blattes von der Platte erscheint alles, was gezeichnet wurde, farbig auf der Rückseite. Zaubern? Das Papier vielleicht vorsichtig auf andere Farbflecke auflegen und nochmals einzeichnen, nachsehen, sich überraschen lassen. Das Vorgehen erlaubt Grosszügigkeit.

Ungeplantes kommt ins Bild, weil durch Handdruck und Anreiben auch Farbflächen in Erscheinung treten. Monotypie, «Einzeldruck», fasziniert und stiftet zum Experiment an. Die Kinder werden ihrem Charakter entsprechend wunderbar chaotische oder eben geordnete Bilder hervorbringen.

Nach dem Trocknen werden die Blätter eventuell gepresst und später in einen Passepartout gesteckt.

Zufall zwischendurch

Schade ist es, die eingefärbten Glasplatten einfach abzuwaschen. Für ein weiteres Experiment werden die Farbreste vorsichtig mit etwas Wasser angelöst. Ein weiterer Bogen Papier nimmt diese Farben auf. Je nachdem, ob er schnell oder behutsam, ob zügig in eine Richtung oder mit mehreren Richtungswechseln abgezogen wird, ergeben sich bizarre Formen, Strukturen und Farbmischungen.

Dieses Vorgehen kann nach dem Trocknen mit anderen Strukturen verbunden oder ergänzt werden, zum Beispiel durch Blas-Spuren. Dazu werden Tropfen von Ecolinefarben mit einem Trinkhalm in senkrechter oder schräger Haltung auf dem Papier verblasen. «Fabeltiere», «Gestrüpp», «Bäume» oder «Wurzelwerk» entstehen und fügen sich in den farbigen Untergrund. Im übrigen könnten die eingefärbten Papiere auch gut für die Gestaltung von Collagen dienen. Warum also Farbe in den Ausguss schwemmen?

Mit dem Einfachsten beginnen: Rollen und Drucken

Das Märchen «Die drei Orangen» war den Kindern erzählt worden («Die drei Apfelsinen auf einem Sprung» aus: Spanische Märchen, Eugen Diderich Verlag, leicht abgeändert erzählt). Ein winziges Mädchen kommt darin vor, das in der Orange haust und erlöst werden will.

Ich brachte einen Korb mit Orangen mit in die Stunde. Die Früchte liegen den Kindern gut in der Hand. Wir betrachteten sie eingehend. Dabei entdeckten wir einen sternförmigen Stielansatz, auf der gegenüberliegenden Rundung eine nabelähnliche Erhebung und die vielen Grübchenporen in der Schale.

Diese Teile färbten wir auf dem eingerichteten Druckplatz eines um das andere ein und machten sogleich einen Probedruck. Rasch entdeckten die Kinder den Vorgang: Einrollen auf dem Farbkissen, Ausrollen mit leichtem Druck auf dem Papier. Schon nur aus diesem «Material»-Druckelement lassen sich mehrfarbig Blätter gestalten.

Natürlich interessierten sich alle dafür, mit Schneidewerkzeug (Holz- und Linolschnittmesser) Spuren in die Schale zu schneiden. Mit Hohlfedern oder -messern gelingt es gut, ohne dass das Fruchtfleisch der Orange verletzt wird. Gleichwohl erscheinen die Druckmuster klar auf dem Papier.

Es gibt einen Trick für kleine runde Flächen und Punkte: Man setzt das Messer an und dreht die Orange vorsichtig um das Werkzeug herum. Ecken und Spitzen immer von zwei Seiten her schneiden. Das Werkzeug eher flach halten und immer von sich weg, damit man sich nicht verletzt.

Für uns war der Inhalt des Märchens Thema, so zum Beispiel «Orangenzweige», «Das Mädchen in der Orange», «Zauberzeichen»,«Sternenhimmel». Was da auf dem Papier entstand, ist von allereinfachster Druck-Art, geschieht von

leichter Hand und ist kein kräfteheischender Vorgang. Diese Art von Drucken eignet sich sehr gut für jüngere Kinder.

Da die wasserlösliche Farbe sich mit Bürste und Wasser leicht von der Frucht wegwaschen lässt, kann die Orange zuletzt zum Znüni verzehrt werden. Das Fruchtfleisch darf in dem Fall nicht verletzt worden sein!

In der Vorweihnachtszeit können Orangen mit dem Linolschnittwerkzeug verziert werden mit Girlanden, Mustern und Linien. Zusätzlich mit Nelken besteckt, verbreiten sie einen angenehmen Duft und schmücken den Weihnachtstisch.

Water Soluble – Block Printing Colour-Daler-Rowney

Diese Linoldruckfarben auf Wasserbasis sind einfach zu verarbeiten. Das verwendete Material wird am Schluss mit Wasser und Seife gereinigt. Die Farben sind für Drucke auf Papier und Karton konzipiert. Die Trocknungszeit ist kürzer als bei Ölbasis.

Das Einfärben der Druckform geht leicht und gleichmässig, wenn Sie als Stempelkissen einen Putzlappen* – auch bereits gebraucht – länglich zusammenlegen und leicht anfeuchten. Darauf wird mit Spachtel oder Kartonstreifen Farbe aus der Tube ausgestrichen. Zum Einfärben wird die Orange leicht über die Farbe gerollt. Der Farbvorrat im Stempelkissen reicht für einige Drucke, sodann wird er erneuert. Verschiedene Farben können nebeneinander ausgestrichen sein. Das Tuch wird nach Gebrauch ausgewaschen und kann wieder verwendet werden.

Bedruckte Blätter zum Trocknen einzeln auslegen oder mit Klammern an Wäschetrockner hängen.

* «Mehrzwecktuch» zu 6 Stück bei Coop erhältlich.

Das kleine Freudenhaus

Das kleine Freudenhaus im Gwatt will gwundrig machen – gwundrig auf eine Dimension unseres Lebens, die wir verstressten Neuzeitler sträflich vernachlässigen: das Sinnliche, die Fantasie, die Freude am Spiel – kurz, das Schöpferische.

Sommerspielzeit: Mai bis November

Vorstellungen: Mittwoch, Freitag, Samstag
Beginn: 17.45 oder 18.45 Uhr

Vorstellungsdauer: 2½ bis 3 Stunden

Preise: Fr. 22. – (Schüler/Studenten 18.–)

Familienvorstellungen während der Schulferien: Sonntag um 16 Uhr mit ermässigten Preisen

Vorverkuf und Kasse: Gwatt-Zentrum, Telefon: 033/336 33 63

Winterspielzeit: Vorstellungen auf Anfrage

Das kleine Freudenhaus ist eigentlich ein öffentliches Nachdenken über Sinn und Zweck von Kultur in unserem Leben – ein Nachdenken mit konkret wahrnehmbaren Ergebnissen. Nicht um Theorie geht es hier, sondern um Leben. Und ins Gwatt geht man, um etwas von dieser Kraft zu spüren, die im Schöpferischen verborgen ist. Das Gwatt mit dem kleinen Freudenhaus ist nicht ein Ort des schnellen Konsums, viel eher ein Ort, wo man sich lachend, spielend, neckend, fantasierend auftut fürs Lebendige.

Das kleine Freudenhaus ist nun aber nicht bloss Poesie im Innern eines Hauses, es ist auch Poesie draussen im Freien. Und da kommt mit dem Gwatt-Zentrum ein neuer, wichtiger Aspekt ins Spiel. Die Idee «Freudenhaus» umfasst ja nicht nur das Vorführen von Kunst, sondern sie meint ebenso deren Anwendung im Alltag.

Also spielerisch umgehen mit realen Problemen! Auf diese Weise ist der «Trampelwurm» entstanden (die fröhliche Lösung eines Transportproblems) oder das «Balkonspiel» (eine freche Antwort auf die Frage, wie man Gäste auf unverwechselbare Weise begrüssen könnte). Und so wird weiteres entstehen, das neugierig macht: ein Seifenblasenbrunnen, ein Pingpongbaum, ein Denkmal für Vogelscheuchen ...

Das kleine Freudenhaus, Gwatt-Zentrum
3645 Gwatt (Thun), Telefon 033/336 33 63

Schwanden GL
Unterkunft für 27 Personen, 4 Schlafräume, sep. Duschraum, 3 Aufenthaltsräume, davon befindet sich ein grosser Gemeinschaftsraum mit Cheminée und Leinwand im Stall etwa 50 m vom Jugendhaus entfernt. Küche: Holz und elektrisch. Wochenaufenthalt möglich, das ganze Jahr geöffnet. Preis auf Anfrage.
Verein Jugendhaus Mühlebächli Schwanden GL
Schulhausstrasse 22, 8002 Zürich, Telefon 01/202 22 61

Moorlehrpfad über das Leben der Torfmoose
10 Min. von der Bergstation, Schulungsunterlagen für Lehrer und Schüler erhältlich. Verbinden Sie Ihre Exkursion mit einer Höhenwanderung über Wildmad nach Elm (4 Std. Wanderzeit; Rundreisebillett) oder über Berglialp nach Matt oder einfach mit einem Picknick am idyllischen Garichtesee.
Verlangen Sie Detailunterlagen: auf Telefon oder Fax 055/644 20 10 oder auf Telefon 055/644 24 35
Luftseilbahn **mettmenalp** und Berggasthaus
Im Freiberg Kärpf, dem ältesten Wildasyl Europas
8762 Schwanden GL

Beratung, Hilfe und Schulung für Macintosh
Informatiker, Psychologe und Mac-Spezialist kommt zu Ihnen (Raum Zürich) für kleine Installationen, Beratung, Erste Hilfe und Schulung auf allen gängigen Mac-Programmen.
Weitere Infos und Anfragen unter:
079 628-05-78 oder uschlaepfer@access.ch oder
www.access.ch/private-users/uschlaepfer

Spende Blut. Rette Leben.

Aktuelle Strominfos
Grafiken, Folien, Texte
PC-Spiel «Power Manager»
www.nok.ch
NOK Nordostschweizerische Kraftwerke, 5401 Baden, nokinfo@nok.ch

die neue schulpraxis
special

Das schnittige Schnipselbuch

Gegen 1000 Vignetten und Sujets sind in den letzten Jahren entstanden. Zeichner wie Gilbert Kammermann, Bruno Büchel, Thomas Hägler und weitere haben immer wieder zu verschiedenen Themen gezeichnet.

In über 25 Rubriken unterteilt finden Sie Schnipsel für Einladungen, Elternbriefe, Arbeitsblätter, Themeneinstiege usw. Ihrer Fantasie sind keine Grenzen gesetzt.

Wir entlassen dieses schnittige Schnipselbuch getrost in die Schulpraxis. Schnittig darum, weil es auf fast alle typischen Ereignisse im Schulalltag zugeschnitten ist. Schnittig aber auch, weil seine Schnipsel von gutem Schnitt sind: wohl gezeichnet, gefällig präsentiert, Lust machen zum Schmökern und Schnipseln.

Zusammenstellung und Redaktion durch Norbert Kiechler

Bestellen Sie Ihr Exemplar so schnell wie möglich. Die Auflage ist begrenzt. Und es darf davon ausgegangen werden, dass es wohl eines der meitsbenützten Bücher im Lehrer- und Schulzimmer wird.

Greifen Sie zum Hörer. Unter der Telefonnummer 071/272 73 39 nehmen wir Ihre Bestellung entgegen.

Oder faxen Sie uns Ihre Bestellung auf 071/272 73 84.

Oder starten Sie Ihren Computer. Sie erreichen uns unter E-Mail leserservice@zollikofer.ch.

☐ Ja, ich bestelle____ Exemplare des schnittigen Schnipselbuches zum Preis von Fr. 24.50 pro Exemplar, inkl. MWST, exkl. Porto und Verpackung.

☐ Mir fehlt noch das nsp-special «Von der Rechtschreibung zum rechten Schreiben». Ich möchte____ Exemplare zum Preis von Fr. 24.50 pro Exemplar, inkl. MWST, exkl. Porto und Verpackung.

Name/Vorname: _____

Schule: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Datum: _____

Unterschrift: _____

Einsenden an: nsp-special, Frau Katja Spilker, Fürstenlandstr. 122, 9001 St.Gallen

Theresa Limacher

Bau einer Marionette

«Ich glaube an die unsterbliche Seele der Marionetten und Puppen! Es sind Wesen von Holz und Pappe, aber es ist etwas Göttliches in ihnen, wie klein sie auch immer sein mögen. Sie leben nicht wie unsereiner – und doch leben sie. Sie leben wie die unsterblichen Götter.» Anatole France

Das Material

- Eine Sagexkugel oder fertig vorgeformter Sagexkopf
- Schubimehl
- Knöpfe oder Nägel für Augen
- Tannenleiste, ca. 9×13, Führungskreuz, ca. 13×13, Beine
- Rundstäbe für Arme (evtl. Körper)
- Massivholz für Körper (Tanne)
- Sperrholz für Kniegelenk
- Hakenholzschrauben, ca. 2,6×13
- Ringholzschrauben, ca. 3×15, Hals, ca. 2,6×12, Kreuz, Hände und Schläfen
- Schrauben für Oberschenkelgelenk, 3,5 bis 4, und Unterlagsscheiben
- Kleine Nägel für Kniegelenk
- Perückenmaterial (Wolle, Pelz, Putzfäden, Hanf, Bast, Schnur, Borsten, Filz, Draht)
- Wasserfarben oder Plakatfarben, auch Abtönfarben
- Schleifpapier
- Nylonfaden (0,5) und Nylonkordel
- Stoff für Kleider
- Holzleim und Spezialkleber für Styropor
- Styropor oder Schaumstoff für Körper

Materialkosten für eine Marionette ca. Fr. 13.– (ohne Stoffe und Perückenmaterial)

Die Arbeit

Kopf

Zuerst Sagexkugel mit scharfem Küchenmesser in «Gesichtsform» schneiden.

Noch einfacher ist es, die fertig vorgeformten Sagexköpfe als Unterlage zu nehmen. Es ist jedoch eine Kostenfrage. Verwende ich solche, schneide ich Nase und Mund weg, meist auch noch etwas von Stirn und Kinn, damit keine Einheitsgesichter entstehen. Sagexkopf mit Wasser befeuchten und mit angerührtem Schubimehl zuerst einmal dünn kaschieren. Hinterkopf bleibt frei, da er mit Haaren überklebt wird.

Tip: Schubimehlmasse mit zwei, drei Spritzern Ponal (Holzleim) verfeinern, sie ist dann geschmeidiger. Auch gebe ich das Wasser in das Mehl und nicht umgekehrt, so kann man die Konsistenz genau prüfen. Die fertige Modelliermasse sollte geschmeidig und gut formbar sein, nicht klebrig.

Wenn die Sagexkugel kaschiert ist, wird das Gesicht geformt. Dazu trage ich für Nase, Wange, Mund und Kinn kleine Kugeln aus Modelliermasse auf und beginne so, das Gesicht zu formen.

Am einfachsten ist es, die Augen mit Knöpfen oder Nägeln zu bilden, die man in die noch feuchte Modelliermasse steckt. Ebenfalls werden die Schrauben für die Kopfbefestigung in die feuchte Modelliermasse gesteckt und an der «Einstichstelle» mit etwas Modelliermasse überstrichen, damit sie später nicht mehr herausrutschen können.

Der Kopf lässt sich am besten trocknen, indem man ihn umgekehrt auf ein grosses Gurkenglas oder ähnliches stellt. Nicht auf Heizung trocknen, die Rissbildung ist zu gross. Kleine Risse, die sich beim Trocknen bilden, können wieder mit Modelliermasse geflickt werden.

Erst wenn der Kopf trocken ist, lasse ich den Hals anbringen, da dies zum Arbeiten einfacher ist. An den fertigen Kopf wird nun aus Modelliermasse der Hals anmodelliert. Getrocknete Modelliermasse etwas anfeuchten an der Stelle, wo der Hals angebracht wird. Hals unten abrunden, damit der Kopf später gut beweglich ist. Dann Halsschraube in feuchte Masse stecken und «Einstichstelle» überstreichen. Trocknen lassen.

Hände/Füsse

Am einfachsten ist es, wenn einfache Hände ohne Finger modelliert werden. Hände über Rundholz trocknen lassen, damit sie eine leicht gebogenene Form behalten. Achtung: zwei gegengleiche Hände formen! Wieder Ringschraube in feuchte Modelliermasse stecken und Loch in Daumen stechen, damit man später den Handfaden durchziehen kann. Füsse werden direkt ans Unterschenkelholz modelliert.

Die Bemalung

Vor der Bemalung Kopf, Hände und Füsse mit Schleifpapier glattschleifen. Zum Bemalen eignen sich Plakatfarben, aber auch gewöhnliche Wasserfarben. Eine weisse Grundierung erhöht die Leuchtkraft. Eine natürliche Hautfarbe ergibt das Mischen von Ocker mit wenig Königsblau und Dunkelrot. Für das Malen der feinen Augenbrauen verwende ich lieber einen Bleistift, Farbstift oder feinen Filzstift anstelle des Pinsels. Als Wangenrouge eignet sich echtes Wangenrouge in Puderform, das mit dem Finger fein verteilt wird. Dieses kann auch auf die Lippen aufgetragen werden, wenn sie (je nach Figur) nicht so «angemalt» wirken sollen.

Da das Malen der Augen recht schwierig ist, empfehle ich, für die Augen lieber Knöpfe oder kleine glänzende Nägel zu verwenden.

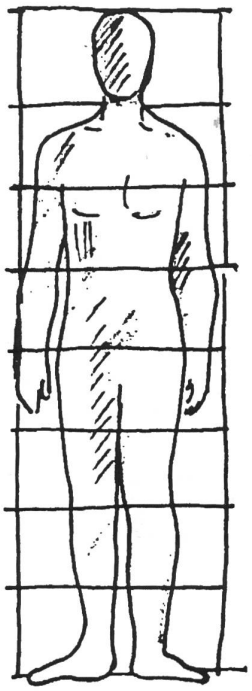
Die Kleider

Wer nicht so geschickt ist im Entwerfen von Puppenkleidern, kann sich in Bastelgeschäften Schnittmuster besorgen. Alte, schon gewaschene Stoffe eignen sich besser als neue, da sie weicher sind und besser fallen und so die Bewegung der Marionette weniger behindern.

Das Aufhängen der Marionette

Zuerst Kopffäden anknüpfen. Fadenlänge so wählen, dass das Kind rechtwinklig den Arm beugen kann, wenn es die Marionette hält. Dann hängt man das Spielkreuz am besten an einen kleinen Fleischerhaken (geht am besten, wenn man in der Mitte des Längsholzes eine Ringschraube anbringt) und bringt die übrigen Fäden an. Fäden so anknüpfen, dass sie locker hängen und weder Arme noch Beine irgendwie gebeugt sind. Achtung: Alle Fäden mehrfach verknüpfen!

Grösse und Proportionen



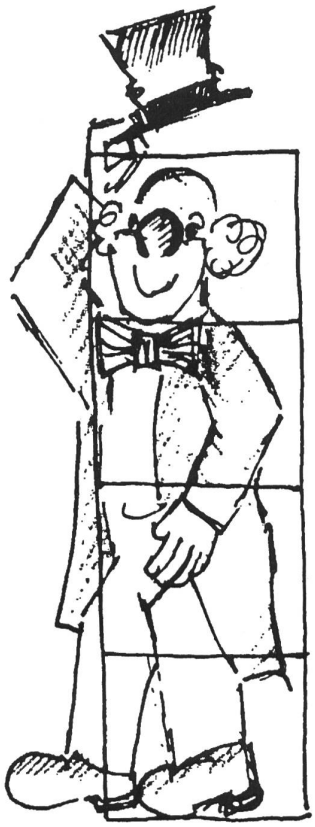
Mensch

Eine normale Spielpuppe (Hand- und Stabpuppe, Marionette) ist in der Regel zwischen 30 und 50 cm gross. Die Grösse ist von den Platzverhältnissen der Bühne und von der Rolle im Spiel abhängig.

Das Verhältnis von Kopf und Körper unterscheidet sich erheblich von den menschlichen Proportionen.

Mensch:
Kopf ca. 1/7 der Körperlänge.

Puppe:
Kopf ca. 1/5 bis 1/6 der Körperlänge.



Puppe

Einige Anhaltpunkte:

Rumpf (Kinn bis Schritt) ca. 3 Kopflängen.

Ober- und Unterschenkel ca. 2 Kopflängen.

Ellbogen auf Taillenhöhe, 3 Kopflängen von der Oberseite des Kopfes aus.

Handgelenk auf der Höhe des Schrittes. Untere Begrenzung: Gesäss 4 Kopflängen von der Oberseite des Kopfes aus.

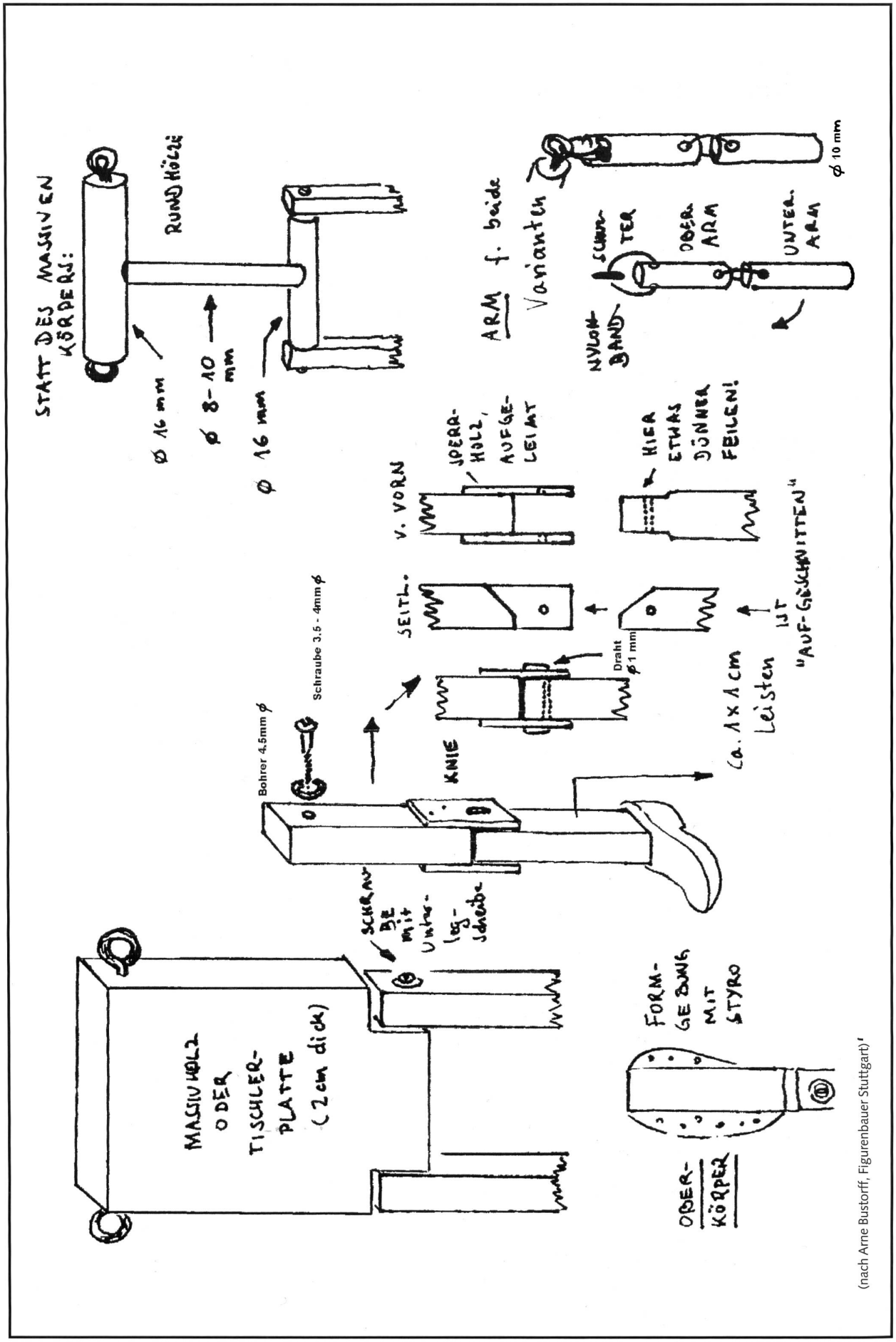
Fuss etwas mehr, Hand etwas weniger als eine Kopflänge.

Spielpuppen sind keine verkleinerten Menschlein.

Die Proportionen der Figur können ihren Charakter unterstreichen:
- Eine Sprechfigur wird dabei eher einen grossen Kopf und eine Tanzfigur eher lange Beine bekommen.
- Fabel- und Geisterwesen sind an keine Vorgaben gebunden.

(Nach Hansueli Trüb, Puppenspieler «Das Theaterpack», Kölliken)

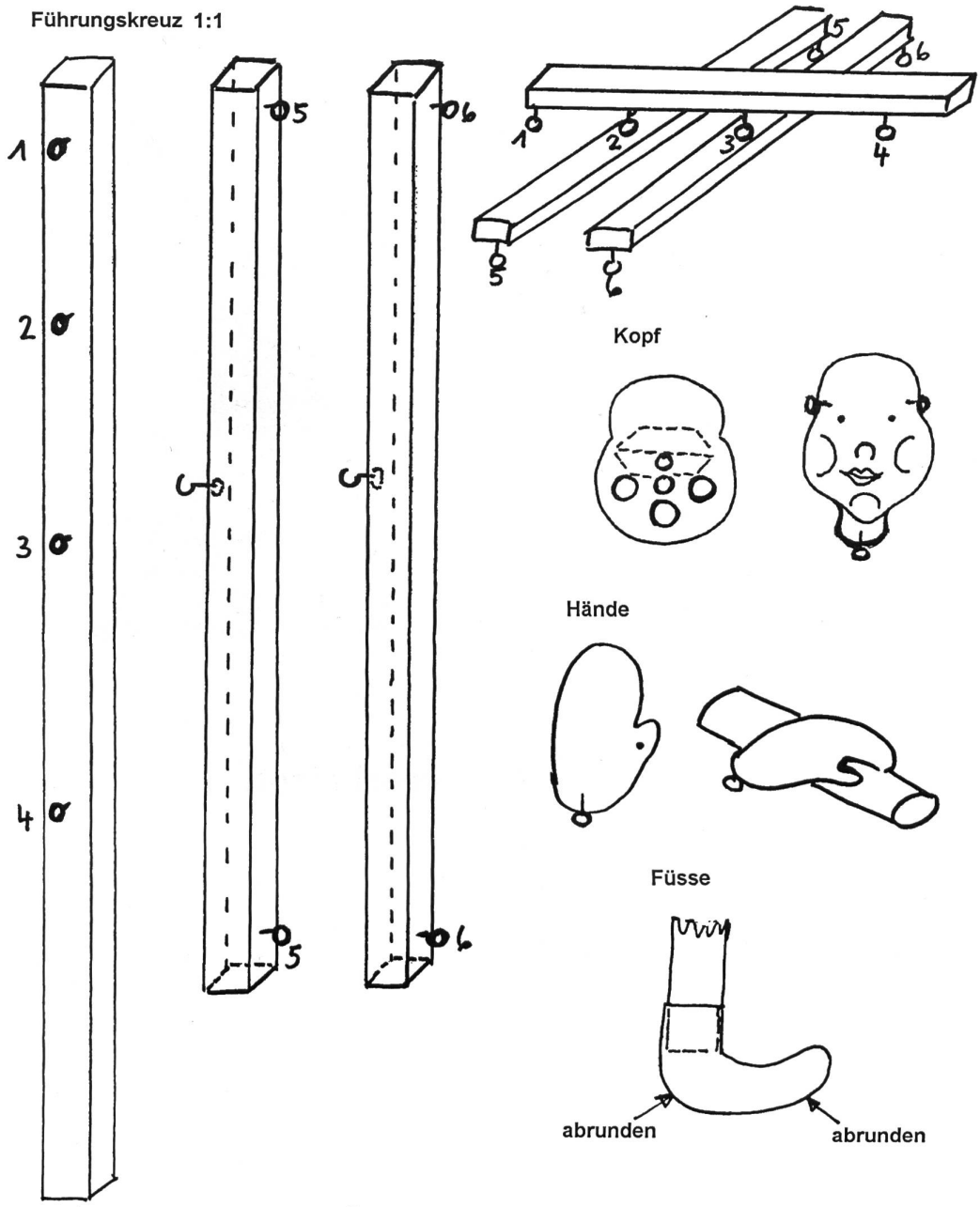
© by neue schulpraxis

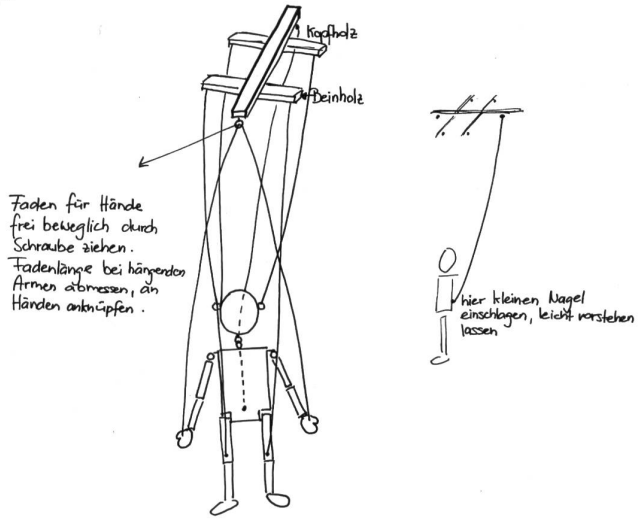


(nach Arne Bustorff, Figurenbauer Stuttgart)[1]

© by neue schulpraxis

Führungskreuz 1:1





© by neue schulpraxis

Das Spielen

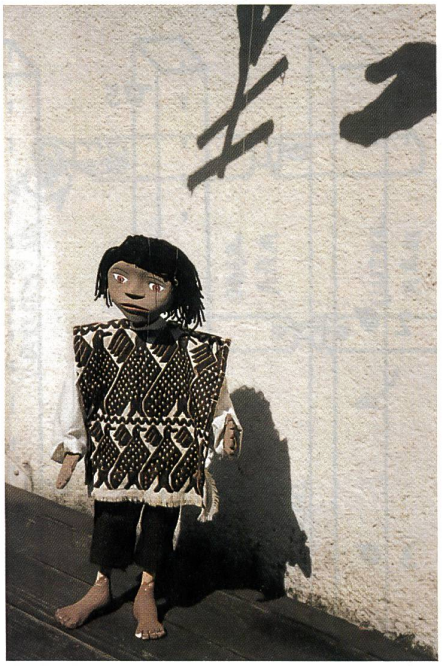
Das Führungskreuz wird in die rechte Hand genommen (bei Rechtshändern), Daumen und Zeigefinger bewegen das «Beinholz», mit der linken Hand hält man immer den Faden der Hände, der frei durch die Ringschraube hin und her gezogen werden kann.

Es ist eine anspruchsvolle Arbeit, die viel Zeit benötigt, die sich aber lohnt. Meine Mädchen waren mit Feuereifer dabei, und Ende Schuljahr haben wir mit den fertigen Marionetten ein kleines Theater einstudiert, das dann für das ganze Schulhaus gespielt worden ist. Ideal ist es, wenn die Näharbeiten in der Handarbeit gemacht werden können, was bei uns der Fall war.

Diese Arbeit empfehle ich jedoch erst ab der fünften Klasse. Mit jüngeren Kindern kann man Handpuppen (Kasperlifiguren) bauen. Da ist der Aufwand weniger gross, und ich konnte bereits mit Zweitklässlern schöne Resultate erzielen.

Viel Spass!

Für Anfragen: Theresa Limacher, Lauerzring 7, 6010 Kriens,
Tel. 041 / 310 04 52



An diesem Themenheft haben mitgearbeitet:

Ackermann Liselotte, Gümligen
Kindergärtnerin, Lehrerin für Darstellendes Spiel am Seminar, Kurstätigkeit in der Lehrerfortbildung, Ausbildung im Malen und Zeichnen

Giezendanner Adelheid, Rothrist
Zeichenlehrerin und Heilpädagogin, tätig als Zeichenlehrerin und Museumspädagogin am Kunsthaus Zürich
Anliegen: Förderung der persönlichen Grundwerte wie Selbständigkeit, Zusammenarbeit, Entscheidungsbereitschaft, Kreativität und Ästhetik

Grässli Walter, Wattwil
Ausbildung als Maler, Schriftenmaler, Zeichenlehrer und in Kunstgeschichte
Seit 1972 Lehrer an der Kantonsschule und am Seminar Wattwil und Lehrbeauftragter an der Schule für Gestaltung Zürich für Farbenlehre
Verschiedene nationale und internationale Auszeichnungen

Husmann Ruth, Adligenswil
Zeichenlehrerin und Kindergärtnerin
Mutter von 2 Kindern
teilzeitlich arbeitend, ausserhäuslich an der MSE Luzern und in der Lehrerfortbildung, selber künstlerisch tätig

Limacher Theresa, Kriens
Primarlehrerin mit Teilpensum, Malerin und Ausbildung zur Puppenspielerin
Ich bin daran, mein eigenes Marionettentheater auf die Beine zu stellen
Ein Anliegen ist mir, die Erfahrungen, die ich bei meiner Puppenspielerausbildung mache, in die Schulstube einfliessen zu lassen

Stückelberger Ulrich, Zürich
Lehrer für die Didaktik des Zeichnens am Primarlehrerinnen- und Primarlehrerseminar des Kantons Zürich, Abteilung Oerlikon

Weber Hardegger Regula, Zürich
Primarlehrerin und Autorin des Buches «Mirós Sonne weckt alle Sinne», 1996, Schweizerischer Verlag für Schule und Fortbildung (SVSF)

Winiger Alex, Zürich
Zeichenlehrer HFG, Unterricht auf der Volksschulstufe, Betreuung des AdKJ
Am 2. und 9. September 1998 findet sein Kurs «Bewertung von Kinderzeichnungen im Unterricht – Auseinandersetzung vor dem Hintergrund des Archivs der Kinder- und Jugendzeichnung» statt. Lehrerfortbildung des Pestalozzianums Zürich, 01-801-13-20 (Kursnummer 628101.01)

Liebes Konstruvit®

Am 27. Januar 1998 wirst Du 40 Jahre alt. (Ich erlaube mir trotzdem, Dich zu duzen!) Tatsächlich ein ganz tolles Alter für einen Leim mit Markennamen. Es gibt in der Schweiz nicht allzu viele gleichaltrige, deren Name ebenso populär ist wie Deiner. Du bist in illusterer Gesellschaft, wenn ich ein paar Deiner Kolleginnen und Kollegen aufzähle: «Caran d'Ache, Kam-bly, Trisa, Bally, Omega, Lindt, Juvena, Victorinox, Riri, Toblerone, Jezler, Bernina, Maggi ...»

Geboren wurdest Du eigentlich schon 1957 als namenloser Weissleim, aber voller Tatendrang, Neuland in Sachen Kleben zu erobern. Mit Deinem Leben wirktest Du mit, eine neue Aera einzuläuten.

Ja, weisst Du eigentlich, wie vor Deiner Zeit Dinge zusammengeklebt wurden? Kaum zu glauben, aber schon 4500 Jahre v. Chr. verstanden sich die Menschen auf das Kleben. Sie verwendeten Erdpech, um Teile zusammenzuhalten. 3500 Jahre v. Chr. begann man bereits, Leim durch Auskochen von Tierhäuten herzustellen. Der Steinzeitmensch von zirka 3000 Jahren v. Chr. benutzte eine Mischung aus Harz der Nadelhölzer und Bienenwachs, um die Steinaxt-Klinge fester in den Stiel einzupassen. Die Aegypter um 1300 Jahre v. Chr. beherrschten schon mehrere Klebetechniken. Unter den Grabbeigaben fand man eine zusammengeschrumpfte Tafel Hautleim. Bei chemischen Untersuchungen zeigten sich die gleichen Reaktionen wie bei heutigen Glutinleimen. 50 Jahre v. Chr. hatten die Römer schon ihren «glutinum», der aus Haut- und Fischleim bestand. Bis ins 17. Jahrhundert wurden die Leimrezepturen vornehmlich von Mönchen gehütet, die auch gleich den Leim produzierten. Denn erst 1680 machte der Franzose Denis Papin eine grundlegende Entdeckung; er gewann Leim aus Knochen. Bereits 1690 entstand eine Knochenleim-Fabrik in Holland, gefolgt von weiteren Fabriken in England.

Die erste Leimfabrik in der Schweiz wurde von Deinem Urgrossvater, Heinrich Geistlich, 1851 in Zürich an der Leimgasse gegründet und betrieben. Klar, dass es damals noch keine Weissleime gab, die Chemie war noch nicht so weit. Es wurden ausschliesslich tierische Leime produziert. 1869 bezog Heinrich Geistlich eine neue Fabrik in Schlieren, wo Du ja noch heute zu Hause bist. Und denk, erst Anfang der 1950er Jahre kamen die ersten chemischen Weissleime auf den Markt. Auch die Firma Geistlich verschloss sich diesen Neuerungen nicht und setzte eigene Entwicklungen in Gang.

Dein Vater, Paul Geistlich, schrieb schon im Geschäftsbericht von 1952/53: «Um der Entwicklung der Technik zu folgen, wird die Fabrikation aufgenommen.» Die Weissleime der ersten Stunde waren aber noch stark entwicklungsbedürftig.

Wie ich Dir weiter oben schon geschrieben habe, war es aber erst 1957 soweit, dass man Dich in die Welt, sprich den Markt, setzen konnte. Deine Eigenschaften waren aber von Anfang an hervorragend: Du kennst keine Lösungsmittel, ziehst keine Fäden, klebst rasch, trocknest glasklar auf, bist sehr ergiebig, und eignest Dich bestens zum Kleben von Papier, Karton, Leder, Filz, Kork, Schaumstoff und Holz. Die grosse Frage, wie man Dich nennen könnte, beschäftigte damals die ganze Firma. Eines Tages schlug ein Angestellter vor, Dich Konstruvit zu nennen. Der Name schlug wie ein Blitz ein, und Deine internationale Taufe auf dem Amt für geistiges Eigentum in Bern erfolgte am 27. Januar 1958. Seitdem darfst Du zu Deinem Namen noch ein ® tragen.

Natürlich musste man Dir auch ein Kleid anpassen. Dein erstes Auftreten im Markt hattest Du in einer weiss-roten Tube, aber schon mit dem schönen Spachtelverschluss, ähnlich wie Du ihn heute nocht trägst. Dr. Hans Geistlich war von Anfang an Dein Götti. Er lancierte eine geschickte Werbung in Schulen und Haushaltungen mit Bastelbögen, was gewollt die Kinder ansprach.

Revolutionär wurde 1965 Dein Aussehen verändert, nämlich von der liegenden in die stehende Tube. Damit wurdest Du handlicher und in den Verkaufsgestellen platzsparender und sympathischer. So um 1970 herum warst Du ein Star in einem Fernseh-Werbefilm im Schweizer Fernsehen. Damit hattest Du den Durchbruch im Bereich Schule, Haushalt und Basteln definitiv geschafft. 1972 verpasste Dir ein Werbedesigner ein neues Kleid, das Du bis 1993 brav trugst. Eine lustige Brosche als Zusatz erhielt Dein Kleid ab 1983: Dann nämlich wurde das Geistlich-Füchsli geboren und am 9. Mai 1983 ebenfalls in Bern auf dem Bundesamt für geistiges Eigentum registriert. Fortan war und ist immer noch das listige Füchslein Dein steter Begleiter.

Wie gesagt, 1993 hast Du Dein Erscheinungsbild nach über 20 Jahren so geändert, wie man Dich heute überall in den Papeterien, Warenhäusern, Do-it-yourself und vielen, vielen anderen Verkaufspunkten antrifft.

Bis heute hast Du Hunderttausenden von Kindern beim Basteln Freude bereitet, in Schulstuben beim Werken Deine Stärke bewiesen und in unzähligen Haushalten mitgeholfen, etwas zu reparieren oder sonst etwas zu kleben. Deinen Geburtstag werden wir gebührend zu feiern wissen. Du hast für das ganze Jahr 1998 ein spezielles, tolles Kleid bekommen.

Liebes Konstruvit®, wir wünschen Dir weiterhin einen grossen Verkaufserfolg und viel Vergnügen bei all den Aktivitäten im 1998.

Ed. Geistlich Söhne AG, 8952 Schlieren
Tel. 01/733 88 33, Fax 01/733 88 77

Spannendes Abenteuer-Spiel

Schweizer Spielmesse: Publikums-, Fach- und Informationsmesse mit reichhaltigem Warenangebot, unterhaltsamem Rahmenprogramm und informativen Fachveranstaltungen

Vom 9. bis 13. September 1998 öffnet die Schweizer Spielmesse, Internationale Spiel- und Spielwarenmesse St.Gallen, für fünf Tage ihre Tore. Bereits zum fünftenmal darf in den Hallen der Olma Messen St.Gallen nach Lust und Laune gespielt werden. Rund 230 (Stand Ende Juni 1998) nationale und internationale Aussteller präsentieren ein reichhaltiges Angebot aus den Bereichen Spiele, Spielwaren, Modellbau, Basteln und Hobby.

Der ursprünglich eigenständige Veranstaltungsteil «Mobautech St.Gallen» mit den Modellbausparten Eisenbahn, Aviatik, Schiffe und Autos ist neu vollumfänglich in die Schweizer Spielmesse integriert. Der Bereich Modellbau bildet den gewohnt wichtigen und attraktiven Bestandteil der Messe. Dementsprechend wurde das Angebot für «aktives» Spielen unter dem Motto «Anfassen – Testen – Spielen» in allen Bereichen weiter gefördert und ausgebaut.

Olma Messen St.Gallen
9008 St.Gallen
Telefon 071/242 01 77
Fax 071/242 01 03
Internet www. olma-messen.ch
E-mail: olma-messen@bluewin.ch

Allgemeine Hinweise

Eintritte
Einzeltagesbillette für Erwachsene kosten Fr. 10.–, für Jugendliche, Lehrlinge, Studenten und IV-Bezüger Fr. 5.–. An den Kassen sind auch Familienbillette, Gruppenbillette, Abendbillette und Dauerkarten erhältlich.

Restaurants
Rund zehn Restaurants stehen dem Messebesucher zur Verfügung. Im Restaurant «Isebähnli» werden zudem Getränke und kleinere Bestellungen mit neuster Digitaltechnik per Modelleisenbahn serviert.

Öffnungszeiten
Die Schweizer Spielmesse, 9.–13.9.1998, hat ihre Tore am Mittwoch, Donnerstag und Sonntag von 10 bis 18 Uhr sowie Freitag und Samstag von 10 bis 20 Uhr geöffnet. Wer noch länger bleiben möchte, dem bietet sich die Gelegenheit im Restaurant «Zum guten Spiel», das von Mittwoch bis Samstag bis 23 Uhr geöffnet ist.

Gewaltprävention
http://www.tzt.ch

die neue schulpraxis

68. Jahrgang
erscheint monatlich,
Juli/August Doppelnummer

Über alle eingehenden Manuskripte freuen wir uns sehr und prüfen diese sorgfältig. Wir bitten unsere Mitarbeiter, allfällige Vorlagen, Quellen und benützte Literatur anzugeben.
Für den Inhalt des Artikels ist der Autor verantwortlich.

Redaktion
Unterstufe: (min)
Marc Ingber, Primarlehrer, Wolfenmatt, 9606 Bütschwil, Tel./Fax 071/983 31 49

Mittelstufe: (Lo)
Prof. Dr. Ernst Lobsiger, Werdhölzli 11, 8048 Zürich, Tel./Fax 01/431 37 26

Oberstufe: (Ma)
Heinrich Marti, Schuldirektor
alte Gockhauserstrasse 1c, 8044 Zürich, Tel. 01/821 13 13, Fax 01/201 12 41, Natel 079/350 42 12
E-Mail-Adresse: hmarti@access.ch

Unterrichtsfragen: (Jo)
Dominik Jost, Mittelschullehrer
Zumhofstrasse 15, 6010 Kriens
Tel. 041/320 20 12

Lehrmittel/Schulentwicklung: (Ki)
Norbert Kiechler, Primarlehrer
Tieftalweg 11, 6405 Immensee
Tel. 041/850 34 54

Abonnemente, Inserate, Verlag:
Zollikofer AG, Fürstenlandstrasse 122
9001 St.Gallen, Tel. 071/272 77 77
Fax 071/272 75 29 (Abonnemente:
Tel. 071/272 73 71, Fax 071/272 73 84)

Abonnementspreise:
Inland: Privatbezüger Fr. 82.–, Institutionen (Schulen, Bibliotheken) Fr. 122.–, Ausland: Fr. 88.–/Fr. 128.–
Einzelpreis: Fr. 16.–, Ausland: Fr. 20.–
(inkl. Mehrwertsteuer)

Inseratpreise:

1/1 Seite	s/w	Fr. 1620.–
1/2 Seite	s/w	Fr. 904.–
1/4 Seite	s/w	Fr. 508.–
1/6 Seite	s/w	Fr. 421.–
1/8 Seite	s/w	Fr. 275.–
1/16 Seite	s/w	Fr. 154.–

(zuzüglich 6,5% Mehrwertsteuer)

Freie Termine in Unterkünften für Klassen- und Skilager

Legende: V: Vollpension H: Halbpension G: Garni A: Alle Pensionsarten

Bahnverbindung	Postautohalt	Bergbahn	Sessellift	Skilift	Langlaufloipe	Hallenbad	Freibad	Minigolf	Finnenbahn	**Kanton oder Region**	**Adresse/Kontaktperson**	**Telefon**	**NOCH FREI 1998** in den Wochen 1–52	Schlafzimmer Lehrer	Schlafräume Schüler	Betten	Matratzen(lager)	Selbst kochen	Pensionsart s. Legende	Aufenthaltsraum	Discoraum	Cheminéeraum	Spielplatz
●	●	●	●	●	●					Andermatt Uri	Ferienhaus «Casa Popolo» Murer AG Gotthardstrasse 31, 6490 Andermatt	041/887 14 01	34 – 52		20	60		●		●			
●	●	●		●						Bannalp NW	Berghaus Heimelig	041/610 15 35	auf Anfrage	2	2		30	●		●			●
	●			●	●					Les Bayards	La Ferme du Bonheur	032/866 15 26	auf Anfrage			28		●					
	●									Bergell	V. Maraffio Capadrutt, Pension Sciora, 7606 Promontogno	081/822 14 90 Fax 081/822 13 89	19 – 27, 36 – 42	1	4		60	●	A	●			
●		●	●	●	●	●	●	●	●	Bergün	Pfadiheim Bergün, 7482 Bergün	071/966 63 03	auf Anfrage	3	7		50	●		●	●	●	●
●	●		●	●	●					Berner Oberland	Ski- und Ferienhaus Kiental, Rumpf Ernst, 3723 Kiental	033/676 21 46	auf Anfrage	3	4	5	70	●		●			●
●	●	●	●	●	●	●	●	●		Crans-Montana	La Moubra, Ferienzentrum, 3962 Montana	027/481 56 63	auf Anfrage	22	60	250			V	●	●	●	●
●				●	●					Engadin GR	CVJM-Ferienheim, 7522 La Punt-Chamuesch	071/277 89 24	auf Anfrage	4	12	80		●		●			
●		●	●	●	●	●	●	●	●	Engelberg OW	Berghaus Bord, Roverhaus, 6390 Engelberg	041/637 29 73	auf Anfrage	1	4		25	●		●		●	●
	●	●	●	●	●	●	●	●		Flims/Laax/ Falera GR	Casa Caltgera, 7031 Laax	081/921 47 25	auf Anfrage	19	10	63		●	V H	●		●	●
	●	●	●	●	●	●	●			Flühli LU	Ferienheim Rothornblick 6173 Flühli LU	062/844 29 69	38, 39, 43 – 52, 1999 auf Anfrage	17	50	67		●		●			●
	●	●	●	●	●	●		●	●	Flumserberg	Zentrum Waldegg, 8898 Flumserberg	079/355 81 45	auf Anfrage	2	15	30	10	●	A	●			●
●										Fribourg/Gruyère	Chalet de l'Entraide, 1661 Le Paquier Raymond et Martine Remy, 1630 Bulle	026/912 56 91	sur demande			63		●		●			●
●						●	●			Glarus	SGU Sportzentrum Glarner Unterland, mit Sporthalle 8752 Näfels	055/612 15 09	auf Anfrage	3	3	80	●		A	●			

Freie Termine in Unterkünften für Klassen- und Skilager

Legende: V: Vollpension H: Halbpension G: Garni A: Alle Pensionsarten

Bahnverbindung	Postautohalt	Bergbahn	Sessellift	Skilift	Langlaufloipe	Hallenbad	Freibad	Minigolf	Finnenbahn	Kanton oder Region	Adresse/Kontaktperson	Telefon	NOCH FREI 1998 in den Wochen 1–52	Schlafzimmer Lehrer	Schlafräume Schüler	Betten	Matratzen(lager)	Selbst kochen	Pensionsart s. Legende	Aufenthaltsraum	Discoraum	Cheminéeraum	Spielplatz
	●			●	●					Langenbruck BL	Baselbieter Chinderhus, Frau V. Büttler, Auf der Mauer 6, 4438 Langenbruck	062/390 10 16	auf Anfrage	3	15	42		●		●			●
●	●	●	●	●	●	●	●	●		Leysin	Hiking Sheep Gasthaus, 1854 Leysin, Herr Cheseaux	024/494 35 35	auf Anfrage	2	5	35		●	A	●		●	●
●	●	●		●	●				●	Marbachegg	Einwohnergemeinde Derendingen, Frau C. Kaiser, Hauptstrasse 43, 4552 Derendingen	032/682 43 65	38 – 50 1999 auf Anfrage	4	15	68		●		●	●	●	●
●						●	●	●	●	Neuchâtel	Jacober Regina, Oasis Neuchâtel Rue du Suchiez 35, 2000 Neuchâtel	032/731 31 90 Fax 032/730 37 09	auf Anfrage	2	7	38			A	●			●
●		●	●	●	●	●	●	●		Saanenland	Ferienhaus Rübeldorf, Moratti Mettlen AG, 3792 Saanen	033/744 53 31 033/744 15 48	34, 36, 38, 39, 40, 42 – 51		5	20		●		●			●
●		●	●	●	●	●		●		Sedrun	Haus Badus, 7188 Sedrun	081/949 21 07	auf Anfrage	5			52	●		●			●
●	●	●		●	●					Splügen GR	Wädenswiler Ferienhaus Splügen	081/664 13 34 oder 01/783 84 44	42 – 52, 1999: 11, 15, 22 – 32, 39 – 52	3	6		50		V	●			●
●	●	●		●		●				Uri/Eggberge	Bissig Alois, Flüelerstrasse 130, 6460 Altdorf	041/870 63 48	43 – 52, 1999: 1 – 4, 6, 8 – 52	4	5	8	46	●		2	●		●
●	●		●	●	●		●		●	Wallis	Ferienhaus «Cité-Joie», 1997 Haute-Nendaz Ville de Neuchâtel/Serv. des sports	032/717 72 80 Fax 032/717 72 89	auf Anfrage	4	19	86			V H	●		●	●
	●	●	●	●	●					Wallis Kippel	Ferienheim «Maria Rat», Kippel Nicole Rüttimann, Schachenstrasse 11, 6010 Kriens	041/329 63 41	34, 39, 43 – 52 1999: 1, 3	3	6		50	●		3	●		●
●	●	●		●						Wallis	Gruppenunterkunft Gspon, Abgottspon Selina	027/952 16 94 Fax 027/952 27 17	auf Anfrage	6	6	34	86	●		●			●
	●									Zürcher Oberland Bachtelgebiet	Ghangetwies, 8342 Wernetshausen	052/659 29 41	auf Anfrage	2	4	8	16	●		●		●	●

Lieferantenadressen für Schulbedarf

Aktive Schul- und Freizeitgestaltung

Natur- und Kulturreisen, China/Tibet, 5503 Schafisheim, 062/892 02 20

Freizyt Lade
St. Karliquai 12 6000 Luzern 5
Spiele - Werken - Lager - Bücher
Gratis-Katalog
Tel 041 419 47 00
Fax 041 419 47 11
freizyt-lade@bluewin.ch

TISCHTENNIS BILLARD TISCHFUSSBALL

Viel Spass und totales Vergnügen für die ganze Familie

Alles für Hobby und Wettkampf. Qualitäts-TT-Tische

Die schönsten Billard-Tische und Queues finden Sie in der permanenten Ausstellung oder im GRATIS-Katalog

Sehr robuste Turnier-Kicker für Vereine, Schulen und Familien

Für Schulen: TT-Beläge in Rot und Schwarz. Platten 16,5 x 17,8 cm à Fr. 5.-

GUBLER TISCHTENNIS
GUBLER AG, 4652 Winznau/Olten, Tel. 062/285 51 41
Fax 062/295 32 45, www.gubler.ch
GUBLER BILLARD

Orientierungslaufen?
Koffer mit 24 Kompassen. Verlangen Sie probeweise und unverbindlich unser Leihset.
RECTA AG • 2502 Biel • Tel. 032/328 40 60
swiss made RECTA

Astronomie-Teleskope

RYSER-OPTIK, Teleskope, Feldstecher, opt. Instrumente, Tel. 061/631 31 36, Fax (38)

Ausstellwände

Paul Nievergelt/Pano-Lehrmittel, 8050 Zürich, 01/311 58 66, Fax 01/311 90 55

Autogen-Schweiss- und Schneideanlagen

GLOOR
Autogen-Schweisstechnik
Werkstatt-Einrichtungen für den Schulbetrieb
Gebr. Gloor AG, 3400 Burgdorf
Tel. 034/422 29 01
Fax 034/423 15 46

Bibliothekseinrichtung

Erba AG, 8703 Erlenbach/ZH, Telefon 01/912 0070, Fax 01/91104 96
SDP AG, 4123 Allschwil, Tel. 061/481 25 25, Fax 061/481 67 79

Bienenwachs/Kerzengiessformen

Bienen-Meier, R. Meier Söhne AG, 5444 Künten, 056/485 92 50, Fax 056/485 92 55

Bücher

Buchhandlung Beer, St. Peterhofstatt 10, 8022 Zürich, 01/211 27 05, Fax 01/212 16 97
Orell Füssli Verlag, Postfach, 8036 Zürich, Tel. 055/418 89 89, Fax 055/418 89 19

DIA-Duplikate-Aufbewahrungs-Artikel

DIARA Dia-Service, Kurt Freund, 8056 Zürich, 01/311 20 85, Fax 01/311 40 88

Flechtmaterialien

Peddig-Keel, Peddigrohr und Bastelartikel, 9113 Degersheim, 071/371 14 44, Fax 071/371 12 92

Handarbeiten/Kreatives Schaffen/Bastelarbeit

Sackfabrik Burgdorf, Franz Gloor, 3400 Burgdorf, 034/422 25 45

FÜR BASTLERFREUNDE

AIR GAUTIER SWISS MADE

Gleitschirmfabrik verkauft:
Gleitschirm-Nylonstoffresten «Fluo» zur Anfertigung von Windjacken, Taschen, Drachen usw.
9 modische Farben.

Für Muster oder Auskunft schreiben Sie an:
AIR GAUTIER – GEK SA
Rte de Riond-Bosson 3, 1110 Morges
Tel. 021/802 35 28, Fax 021/802 37 33

SPECK STEIN
DAS IDEALE WERKMATERIAL

BAUDER AG
SPECKSTEIN UND ZUBEHÖR
JOSEFSTRASSE 30
8031 ZÜRICH
TEL. 01/271 00 45
FAX 01/272 43 93

Bestellen Sie unseren 580-seitigen Grosshandelskatalog für nur Fr. 10.– (inkl. Porto)

boesner
Grosshandel für Künstlermaterialien
Suhrenmattstr. 31 · 5035 Unterentfelden
Tel.: 062/737 21 21
Fax: 062/737 21 25
Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag: 9.30 bis 18.00 Uhr
Mittwoch: 9.30 bis 20.00 Uhr

Kerzen selber machen? Ziehen, Giessen, Verzieren
Sämtliches Rohmaterial und Zubehör für Hobby, Schulen, Kirchen und Werkstätten bietet:
EXAGON Freiestrasse 50, 8032 Zürich, Tel. 01/261 11 40, Fax 01/251 15 54

Schiefertafelfabrik Frutigen AG
SCHIEFER und Schiefertafeln zum Chritzen – Zeichnen – Bemalen
Lötschbergstrasse 18 3714 Frutigen
Telefon 033/671 13 75 Telefax 033/671 42 72

Hellraum-Projektoren

POLYLUX – Hellraum-Projektoren – neu in der Schweiz!
Standard-Geräte ab Fr. 990.– – 25 Jahre Know-how
Portable Geräte ab Fr. 1390.– – Service mit Ersatzgeräten
– Preiswert dank **Direktverkauf**
Generalvertretung/Service: IBH AG CH-5628 ARISTAU/AG
Tel. 056/664 08 08 / Fax 056/664 09 09

Holzbearbeitungsmaschinen

ROBLAND Holzbearbeitungsmaschinen
Kreissägen, Hobelmaschinen, Kehlmaschinen, u.s.w. kombiniert und getrennt.
ETTIMA
Inh. Hans-Ulrich Tanner 3125 Toffen b. Belp
Bernstrasse 25 Tel. 031/819 56 26

Holzbearbeitungsmaschinen
NüeschAG
Sonnenhofstrasse 5 Tel. 071/311 43 43
9030 Abtwil/SG Fax 071/311 60 70
5-fach komb. Universalmaschinen Hinkel und Robland
permanente Ausstellung / Service-Werkstätte

Informatik und Lernprogramme

Internet
• Schulungsunterlagen
• Folien für den Unterricht
EMROVISION, Unterdorf 6, 6262 Langnau, Tel. 062/758 34 34, Fax 062/758 34 24

Lieferantenadressen für Schulbedarf

SSSZ Über 1000 Titel an Lernsoftware für Vorschulalter bis Universität in allen Fachbereichen
Güterstrasse 13, 3008 Bern, Telefon 031/380 52 80, Fax 031/380 52 10, www.sssz.ch
Schweizerisches Schulsoftware Zentrum

Amphibien und ihre Lebensräume — Alle Amphibien Mitteleuropas in Bild, Ton und Film
Vögel im Siedlungsraum — Das komplette Vogelschutzprojekt
Toppics Multimedia — Kinder stellen eigene Präsentationen her
Jede CD-ROM inkl. ausdruckbare Arbeitsmaterialien Fr. 79.–
interaktives lernen mit konzept
Prospekte und Bestellungen:
multimedialekonzepte tel 01 796 28 38
jürgfraefel fax 01 796 28 39
postfach 117, 8713 Ürikon www.mediaatelier.ch/fraefel

Keramikbrennöfen

Lehmhuus AG, Töpfereibedarf, 4057 Basel, 061/691 99 27, Fax 061/691 84 34

TONY TON Tony Güller AG, 4614 Hägendorf
Nabertherm Keramikbrennöfen
Batterieweg 6
Telefon 062 – 216 40 40
Telefax 062 – 216 28 16
100 kg Fr. 65.–

michel KERAMIKBEDARF
Lerchenhalde 73, CH-8046 Zürich
Tel. 01/372 16 16, Fax 01/372 20 30
e-mail: michel@keramikbedarf.ch
www.keramikbedarf.ch

Klebestoffe

Ed. Geistlich Söhne AG, 8952 Schlieren, 01/733 88 33, Fax 01/733 88 77

Lehrmittel

Lehrmittel, Lernhilfen, Musik
Alfons Rutishauser
Schroedel
Info Schweiz
Hauptstrasse 52, 6045 Meggen/Luzern
Tel. 041/377 55 15, Fax 041/377 55 45
Verlag: Schroedel, Diesterweg, Gehlen

Messtechnik

Professionelle Messgeräte
Handmessgeräte und Messzubehör für Schulen und Lehrinstitute
Telemeter Electronic AG
Im Gree 79, 8566 Ellighausen
Telefon 071/699 20 20, Fax 071/699 20 24
- Netzgeräte
- Zähler
- Multiinstrumente
- Funktionsgeneratoren

Modellieren/Tonbedarf

Alles zum Töpfern **bodmer ton**
Töpfereibedarf · Eigene Tonproduktion
Verlangen Sie unsere Unterlagen 8840 Einsiedeln · Telefon 055 - 412 61 71

Musik

H. C. Fehr, Blockflötenbau AG, Goethestr 13, 8712 Stäfa, 01/926 46 78

Neue Lernformen

SI TZT AG, Rainstr. 57, 8706 Meilen, Tel. 01/923 65 64, Fax 01/923 59 74

Physik – Chemie – Ökologie – Elektrotechnik

Didactic Team GmbH (Leybold), Zähringerstr. 40, 3000 Bern 9, 031/307 30 30, Fax 031/307 30 31

Physikalische Demonstrationsgeräte

Steinegger+Co., Rosenbergstr. 23, 8200 Schaffhausen, 052/625 58 90, Fax 052/625 58 60

Projektions-Video- und Computerwagen

FUREX AG, Allmendstr. 6, 8320 Fehraltorf, 01/954 22 22, www.furex.ch

Schulfotografie

SASJF, J. Frigg, Realschule, 9496 Balzers, 075/384 31 53
FOTO MEYLE USTER, Seestrasse 22, Tel. 01/941 42 51

Schulmaterial/Lehrmittel

Schweizerischer Verein für Schule und Fortbildung, Verlag SVSF, Bücher, Zeitschrift «Schule», 061/951 23 31, Fax 061/951 23 55
Verlag ZKM, Postfach, 8353 Elgg, Tel./Fax 052/364 18 00

ADUKA AG
SCHULMÖBEL – BESTUHLUNGEN – MÖBELSYSTEME
Hauptstr. 96, CH-5726 Unterkulm, Tel. 062/776 40 44, Fax 062/776 12 88

Bischoff Wil
Seit 130 Jahren Ihr Lieferant für Schulmaterial und Ausbildungseinrichtungen
Erwin Bischoff AG für Schule und Schulung
Zentrum Stelz, 9500 Wil
Tel. 071 / 929 59 19 / Fax 071 / 929 19 18

OFREX
Flughofstrasse 42, 8152 Glattbrugg
Tel. 01/810 58 11, Fax 01/810 81 77
Für zukunftsorientierte Schuleinrichtungen und Schulmöbel
BackUp

BIWA Am Puls der Schule
BIWA – Schulhefte und Heftblätter, Zeichenpapiere, Verbrauchsmaterial, Farben, Kartonage-Materialsätze, Karton-Zuschnitte
BIWA Schulbedarf AG
9631 Ulisbach-Wattwil
Tel. 071/988 19 17
Fax 071/988 42 15

SCHUBI
- SCHUBI-Lernhilfen für Primarschule und Sonderpädagogik
- Werken-Materialien

Fordern Sie den Katalog 1998/99 an bei:
SCHUBI Lehrmedien AG, Breitwiesenstr. 9, 8207 Schaffhausen
Telefon 052/644 10 10 Telefax 052/644 10 99

ZESAR
Lebendige Stühle und Tische
ZESAR AG
Möbel für den Unterricht
Gurnigelstrasse 38, 2501 Biel,
Tel. 032/365 25 94
Fax 032/365 41 73

Lieferantenadressen für Schulbedarf

Schulmobiliar/Schuleinrichtungen

NOVEX MÖBELBAU
NOVEX AG
SCHULEINRICHTUNGEN
Baldeggstrasse 20 6280 Hochdorf
Tel. 041 - 914 11 41 Fax 041 - 914 11 40

Schulzahnpflege

Aktion «Gsunde Jugend», c/o Profimed AG, 8800 Thalwil, 01/723 11 11, Fax 01/723 11 99

Spiel- und Sportgeräte

SILISPORT AG, 8488 Turbenthal, Tel. 052-3853700/Fax 385 44 33

Holz-Hoerz
Holz-Hoerz GmbH
Postfach 11 03
D-72521 Münsingen
Tel. 0049-7381/93570 Fax 935740

EHQ

Entwicklung und Herstellung von psychomotorischen Übungsgeräten, original pedalo®-System, Balanciergeräten, Rollbretter, Kinderfahrzeugen, Laufrad, Geräten und Material für den Werkunterricht.

Spielplatzgeräte

Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01/856 06 04, Telefax 01/875 04 78

berli
Spiel- und Sportgeräte AG
Postfach 3030
6210 Sursee LU
Telefon 041/921 20 66

- Spiel- und Sportgeräte
- Fallschutzplatten
- Drehbare Kletterbäume
- Parkmobiliar

LGA GS geprüfte Sicherheit

Armin Fuchs, Thun
Bierigutstrasse 6
3608 Thun
Telefon 033/336 36 56

- **Drehbare Kletterbäume**
- **Kombi-Geräte**
- **Skateboard-Rampen**

Fuchs THUN

GTSM_Magglingen
Aegertenstrasse 56
8003 Zürich ☎ 01 461 11 30 Telefax 01 461 12 48

- Spielplatzgeräte
- Pausenplatzgeräte
- Einrichtungen für Kindergärten und Sonderschulen

Sprachlabor

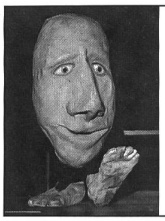
MULTIMEDIA / COMPUTER-NETZWERKE
DIGITAL SPRACHLABOR

Th. Corboz - R. Canzian
education & media
Althardstrasse 146 - 8105 Regensdorf
Tel 01/870 09 20 - Fax 01/870 09 30
Email: educationmedia@compuserve.com
Web-Site: www.edumedia.ch

REVOX® LEARNING SYSTEMS
artec electronics nv AVIDAnet 3

Theater

eichenberger electric ag, zürich
ebz
Bühnentechnik · Licht · Akustik
Projektierung · Verkauf · Vermietung
Zollikerstrasse 141, 8008 Zürich
Tel. 01/422 11 88, Telefax 01/422 11 65



Schultheater
MASKENSCHAU
Dauer: 1 Stunde
Auskunft und Unterlagen:
Pello, Mühlhauserstr. 65, 4056 Basel
Telefon/Fax 061/321 86 96

PELLO

teaterverlag ELGG ch - 3123 belp

teaterverlag elgg gmbh in belp, 3123 Belp
tel. 031/819 42 09, fax 031/819 89 21
Persönliche Beratung Mo–Fr 14.00–17.00 Uhr
Vertretung für die Schweiz:
IMPULS THEATER VERLAG
das Haus für aktuelles Schul- und Jugendtheater

Wandtafel/Schuleinrichtungen

Jestor AG, Schulwandtafeln und Zubehör, 5703 Seon, Tel. 062/775 45 60, Fax 062/775 45 64
E. Knobel Schuleinrichtungen, 6301 Zug, Tel. 041/710 81 81, Fax 041/710 03 43

leichter lehren und lernen
hunziker
schulungseinrichtungen
Hunziker AG 8800 Thalwil Tischenloostrasse 75 Telefon 01-722 81 11 Telefax 01-720 56 29

Werkraumeinrichtungen und Werkmaterialien

bremor SA SWITZERLAND
Sandstrahlanlagenhersteller
Oberflächenbehandlung
Chemin Vert 33
1800 Vevey
Tel. 021/921 02 44
Fax 021/922 71 54

HOBLI AG
Holz, Acrylglas, Materialsätze, Anleitungen
HOBLI AG 8600 Dübendorf
Telefon 01/821 71 01 Fax 01/821 82 90

Der Spezialist für ergonomische Werkraumeinrichtungen in Schulen Therapie- und Lehrwerkstätten.
Mobiliar, Werkzeuge, Maschinen, Beratung, Service und Revisionen.
Lachappelle
Lachappelle AG, Pulvermühleweg
6011 Kriens, Tel. 041/320 23 23

Werkraumeinrichtungen, Werkzeuge und Werkmaterialien für Schulen
8302 Kloten, Telefon 01/804 33 55
OPO **OESCHGER**
auch in Köniz, St.Gallen, Aesch und Kriens
Wir handeln.

Wellstein ag Holzwerkzeuge
8272 Ermatingen
Werkraumeinrichtungen
direkt vom Hersteller. Revisionen und Ergänzungen zu äussersten Spitzenpreisen
Planung – Beratung – Ausführung
Tel. 071/664 14 63 Fax 071/664 18 25

ergo · zürich

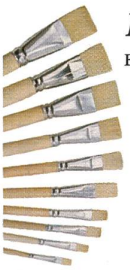
Doch! Jetzt schneiden Sie noch besser ab: bis 31. August gibt's zahlreiche Artikel zu Sommer-Rabattpreisen.

Fr. 5.75
Best.-Nr. G24

Gallery Ölpastelle, mit 24 Ölpastellen, ab 24 Schachteln Fr. 5.10

Fr. 4.30
Best.-Nr. bs 4

Boesner Skizzen-/Zeichenblock, weiss, 185g/m², 21 x 29,7 cm, 40 Blatt, ab 20 Stk. Fr. 4.–

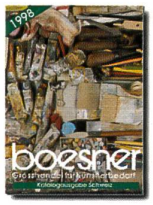


Fr. 12.50
Best.-Nr. Tosh

Tosh Pinselsortiment (à 10 Pinsel), ab 12 Sortimente Fr. 11.80

Fr. 24.90
Best.-Nr.
Tu 1000 21

TUGA Linoldruckfarbe, schwarz, 1000 ml-Flasche

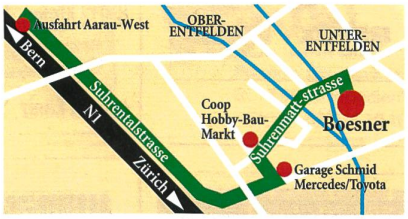


Gratis

Boesner Katalog, über 600 Seiten mit ca. 15'000 Künstlermaterialien

Alle Preise exkl. MwSt.

15'000 Künstler- und Zeichenbedarfsartikel zu Grosshandelspreisen. Das kann Ihnen nur Boesner bieten: auf 1000 m² Ladenfläche in Unterentfelden in der Nähe von Aarau. Überzeugen Sie sich selbst: Schauen Sie bei uns vorbei. Oder fordern Sie noch heute kostenlos unseren mehr als 600seitigen Grosshandelskatalog an.



Montag-Freitag: 09.30 -18.00 Uhr
Mittwoch: Abendverkauf bis 20.00 Uhr
Samstag: geschlossen

Boesner Grosshandel für Künstlerbedarf, Suhrenmattstrasse 31
5035 Unterentfelden (bei Aarau)
Tel. 062/ 737 21 21, Fax 062/ 737 21 25

boesner
Grosshandel für Künstlerbedarf